

Reichstag und die unbedeutendste Siedlung, aus der Umgebung das Dorf gegründet hat. Bei dem längst im Dorfe befindlichen zwischen Adriaanopel und Kirchhüle stattgebundenen Romische Truppen gab es auf beiden Seiten Tote und Vermundete. Einige Häuser wurden zerstört. Die Mission Katholisch wird von beiden Seiten als heilig betrachtet, das Ergebnis derselben liegt im Rahmen der Reformation Österreich-Ungarns und Russlands. Katholisch macht bereits Abschiedsbesuch und wird in diesen Tagen abreisen.

Schlossberg. (Welt-Tel.) In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung von A. Gehr u. Co. Umr. rief der Vorsitzende auf die noch immer ihrer Lösung bedürftige Arbeiterfrage hin. Vorladung seien, wiewohl seit bereits zwei Jahren die Arbeiten am Rande wieder aufgenommen werden seien, insgesamt erst etwa 10000 eingeborene Arbeiter wieder eingestellt worden. Es ist durch weiße Arbeitskräfte sel nicht angängig und es habe sich herausgestellt, daß Altsilva allein nicht in genügender Anzahl eingeborene Arbeiter für die Goldminen-Industrie und die vielfach anderen Unternehmungen liefern könne, die auf schwere Arbeiter angewiesen seien. Die Goldminen-Unternehmen seien sich darüber einig, daß dem Mangel nur durch Einführung harbirger Arbeiter aus anderen Erdteilen abgeholfen werden könne, wozu Chinesen anreihen am besten geeignet erscheinen. Eine beständige Lösung der Arbeiterfrage würde die Zukunft der Goldminen-Industrie zu einer glänzenden gestalten.

Nachts eingehende Deutschen befinden sich Seite 4.)

Bautzen a. M. (Schlag.) Kreis 207.90. Distanz 184.80. Dresdner Post

— Sonnenbad —, Landsberg —, Lauta —, Anger, Gold —, Bautzen —, Weißbach —, Schopau.

Paris. 18 Uhr nachm. Zeitung 20.22. Italien 100.00. Spanien 20.00.

Vorlagen 22.12. Türen 31.87. Türenloge 130.75. Cottontown 602. —

Saarbrücken —, Limburg 81. —, Kehl —.

Paris. Provinzialzeitung. Weizen per Juni 46. —, per Sothebys-Aukt. 28.80. ruhig.

Spurten per Juni 46. —, per Sothebys-Aukt. 28.25. ruhig. Röhl per Juni 52.75.

per Sothebys-Dezember 54.10. ruhig.

Amsterdam. Provinzial-Blatt. Weizen per Sothebys. —, per März —.

London. Großbritannien. Englischer Weizen 80. ruhig. Kornherz ruhig bei Seinen

Seiten. Kaffee 80. Kaffee ruhig. Kaffee u. Kaffee ruhig. — Meier: Unternehmung.

Hertisches und Sachsisches.

— Se. Majestät der König besichtigte gestern nachmittag in der Deutschen Städteausstellung die Kunstabteilung in eingehender Weise.

Bei dem am 8. Juli vormittags in Aussicht stehenden glücklichen Se. Majestät des Königs in Radebeul wird Seine Majestät auch bei dem Domherren Konrad von Trützschler auf Dorfstraße absteigen. Der König wird im Schloss des Freiherrn das Frühstück einnehmen. Von dort erfolgt die Weiterreise nach Schöneck.

— Se. Königlich. Hobelt der Kronprinz, kommandierender General des 12. Armeekorps, habe am Donnerstag abend 7.30 Uhr nach Grimma, übernachtete dabei im „Schülensaal“ und wußte gestern der Regimentsbesichtigung des 19. Oktaven-Regiments auf dem Exerzierplatz bei Großenhain bei. Die Abfahrt von Grimma erfolgte gestern vormittag 10.31 Uhr, die Ankunft auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt 1.3 nachmittags. Heute beabsichtigt Se. Königlich. Hobelt, der um 7 Uhr vormittags beginnenden Regimentsbesichtigung des Gardereiter-Regiments auf dem Heller zu wohnen.

— Se. Königlich. Hobelt Prinz Johann Georg besuchte gestern den Kunsthistoriker Ernst Arnold, Wilsdrufferstraße, und besichtigte eingehend die ausgeführten Restaurierungen und Zeichnungen von Professor Küller, Otto Greiner und Otto Fischer.

— Am Dienstag abend fand im Saale der „Goldenen Krone“ in Vorstadt Strehlen eine Wählerwahl statt, welche sehr gut verlief. Sie wurde vom Vorstandsende abgehalten, der Wahlhälfte gespendet, während die Wahlhälfte dankbare Befreiung. Zum Worte hatte sich niemand gemeldet, so daß nach einem von Herrn Paulitsch auf das deutsche Vaterland ausgetragten die Sitzung geschlossen werden konnte. Die anwesenden Sozialdemokraten verliehen beim Ausbringen des Hochs auf das Vaterland siegesfreudigen Blickes, den Hut auf dem Kopfe, den Saal.

— Der Kandidat der vereinigten Ordnungspartheien im 5. Wahlkreis, Herr Rechtsanwalt Kohlmann, wendet sich an alle nationalen Wähler seines Kreises mit folgender Anschrift: „Aufgabe der hohen Anforderungen, die an mich, als Kandidat der vereinigten Ordnungspartheien, gestellt werden, ist es mit unmöglich, an allen Orten des weitverstreuten Wahlkreises zu sprechen, sofern ich auch dazu bereit bin. Ich bitte die Wähler, mit meinem guten Willen vorlieb zu nehmen; und es möge niemand in der Ausübung der Wahlbüchlein gegen das deutsche Vaterland heimtun. Wer deutsch, königlich und freiheitlich wählt, der nehm' meine Stimme.“ Mit vorzüglicher Erachtung Rechtsanwalt Hans Kohlmann in Dresden.“

— Herr Dr. Hermann Anderl Künig, der in den letzten beiden Versammlungen der Ordnungspartheien des 5. Reichstagswahlkreises in der Debatte das Wort ergriffen und mit seinen Ausführungen verschämtlich bei den Sozialdemokraten Beifall gefunden hatte, verwahrt sich in einer Aufschrift an uns gegen den ihm gemachten Vorwurf „sozialdemokratischer Parteinahe“ Auch hier nicht, wie von unserem Verchristianter behauptet, Mitglied der nationalsozialistischen Partei.

— Der Allgemeine Haushälter-Verein zu Dresden erläutert zur Reichstagswahl einen im Internetteil der bekannten Nummer abgedruckten Appell an die Wählerlichkeit zur Unterstützung der Kandidaten der vereinigten Ordnungspartheien, der Herren Rechtsanwalt Kohlmann, Pastor Neichel und Amtsdirektor Dr. Wagner.

— Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Der 25 prozentige Steuerzufluss, der bei dem diesmaligen Reichstagswahlkampf eine so große Rolle spielt, würde, wenn es nach den Intentionen der Mehrheit der Zweiten Kammer gegangen wäre, im laufenden Jahre überhaupt nicht mehr zur Erhebung gekommen sein. Denn es ist mehrheitlich in der Kammer der Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, daß die im letzten Landtag beschlossene neue Einkommensteuer-Skala, welche die Bevölkerung bis auf 5 Prozent erhöht und die von der Regierung früher harmlöscher verdeckt Horizontale zwischen 10.000 und 25.000 M. endlich bekräftigt, schon vom 1. Januar 1903 ab in Kraft treten sollte. Die Regierung wollte aber durchaus das Inkrafttreten bis zum 1. Januar 1904 hinauschieben, weil von diesem leichten Zeitpunkt ab auch die neue Beimessungsfeste Geltung haben wird. Dem Landtag ist es daher keinesfalls anzuraten, daß in diesem Jahre noch der 25 prozentige Zuschlag erhoben wird. Daß die Wahlbewegung gerade auf dem steuerlichen Gebiete recht sonderliche Blüten zeigt, ist schon neulich hervorgehoben worden, als daran erinnert wurde, daß gerade dem Landtag die Herausarbeitung der ursprünglich von der Regierung auf 50 Prozent vorgeschlagene Steuerzuschlags zu danken ist. Nun gibt es bei der diesmaligen Wahlbewegung verschiedene Kandidaten, welche einzelne erklären, daß sie gegen den 25 prozentigen Zuschlag sind, andererseits aber den Beamten die vollen Wohnungsgelder jetzt schon aufzuhören wollen. Wie dieses Rätsel finanziell in Lösen gewesen wäre, hat man freilich bis jetzt verschwiegen. Wenn durch die voll zu gewährenden Wohnungsgelder die allgemeinen Kosten zum Nachteil der Gesamtheit der Steuerzahler erhöht werden würden, so hätte doch unbedingt der Steuerzuschlag ebenfalls erhöht werden müssen. Man kann darüber Einschätzungen nur damit entkräften, daß man es bei den Wahlen mit den im Kampf einer aufgestellten Bedingungen eben nicht allzu genau nehmen darf. Würde die Wohnungsgeldverordnung der Regierung, welche einen Anwand von 6 Millionen beantragte, in diesem Jahre bereits in Geltung getreten sein, so hätten, da die finanzielle Anforderung ungeachtet den 8. Teil unserer Staatsabschöpfungssteuer betrifft, zu dem 25 prozentigen Zuschlag mindestens noch weitere 15 Prozent Zuschlag treten müssen!“

— Das Ministerium des Innern hat über die Frage, ob in Städten Wohnungen mit weniger als den im Baugebiet vorgeschriebenen 2.6 Meter Höhe zulässig sind, ein Gutachten des Landes-Medizinalkomitees erfordert, das jetzt veröffentlicht wird. Danach ist dieses Kollegium, da auch in Städten bezüglich der Dachwohnungen Verhältnisse vorhanden sein können, die den ländlichen Verhältnissen nahe kommen, als besonders freie und sonnige Zone der Gebäude u. dergl. u. a. der Ansicht, daß in diesen Fällen eine Ausnahme von der Forderung des Baugebotes vom

hierigenischen Stadtbauamt und als statthalb zugelassen werden kann. Es ist deshalb von diesem Kollegium in Borsigwalde geachtet worden, daß zwar im allgemeinen auch bei Dachwohnungen an der Höhe zwischen den Wohn- und Arbeitshäusern von 2.6 Metern festgehalten wird, daß dagegen in gewissen Orten mit vorliegend ländlicher Besiedelung, vergleichbar in ländlichen Ortsteilen der Städte und seiner unter besonderen Verhältnissen der in Frage kommenden Wohngebäude für die in Nähe befindenden Dachwohnungen eine geringere Höhe, und zwar von 2.00 Metern — jedoch zweimal — darunter — nachgelassen werden kann, und daß dies bei Auflösung von Dachbauplänen und Bauordnungen berücksichtigt wird.

— Zu der Note über die Einziehung des Standesamtes (Tschau (VIII)) geht und von unterrichteter Seite die Mitteilung zu, daß sich der Rat zur Einziehung des Standesamtes nicht hat entscheiden können, weil dessen Weiterbetrieb der ehemaligen Gemeinde Tschau vertragsmäßig zugestanden worden ist. Es ist sich vielmehr nur um die Einziehung der Stelle des Standesbeamten gehandelt. Die Geschäfte werden jetzt im Nebenamt mit verwaltet und zwar ist ihrem Umfang entsprechend die Geschäftigkeit des Standesamtes Tschau z. B. auf täglich zwei Stunden (11—1 Uhr) festgelegt.

— Die beteiligten Eisenbahnverwaltungen werden auch in diesem Jahre wieder die bekannten und beliebten beschleunigten Sonderzüge zu ermöglichenden Preisen nach München, Salzburg, Bad Reichenhau, Kufstein und Lindau in Betrieb bringen. Die Abfahrt der von Dresden aus verkehrenden Sonderzüge erfolgt vom bayerischen Hauptbahnhof am 14. Juli und 14. August abends 6 Uhr 5 Min., am 18. Juli aber bereits 2 Uhr 5 Min. nachm. Die Ankunft in München erfolgt am anderen Morgen, und zwar bei den beiden erstenfahrenden Zügen früh 8 Uhr, bei dem letztenfahrenden Zug früh 8 Uhr 40 Min. Bei allen Zügen ist die Weiterfahrt von München gleich nämlich vom 8 Uhr 50 Min. nach Salzburg, Bad Reichenhau und Berchtesgaden, und vom 9 Uhr nach Kufstein, wie auch nach Immenstadt und Lindau. Fahrtsarten zu den am 4. Juli und 17. Juli nur von Leipzig aus verkehrenden Alpenzügen sind auch bei der diesjährigen Ausfahrtsstelle (Wiener Platz 3) erhältlich, und zwar werden dabei Sonderzugsfarten nach Reichenbach i. V. verkauft. Reisende, welche am 4. und 17. Juli etwa den Leipziger Alpenzug benutzen wollen, finden ab hier mit dem nach 3 Uhr vom Hauptbahnhof abgefahrenen Personenzug in Reichenbach i. V. Anschluß an den Sonderzug, welcher in Leipzig abends 6 Uhr 15 Min. abfährt und in Reichenbach i. V. 8 Uhr 34 Min. abends eintrifft. Zum Besuch Stuttgarts und des Bodensees verkehrt auch diesmal wieder, und zwar am 17. Juli von Dresden und Leipzig je ein Sonderzug. Er verläßt Leipzig 9 Uhr 5 Min. abends, Dresden 6 Uhr 15 Min. abends, 10 Uhr 10 Min. in Stuttgart und nachm. 3 Uhr in Friedrichshafen ein. Die Fahrtsarten gelten zur Rückfahrt innerhalb 45 Tagen und kosten ab Dresden nach München 35.60 M. in 2. und 3. Kl. nach Kufstein 42.90 M. und 30.40 M. nach Salzburg oder Reichenhau 46.80 M. und 32.20 M. nach Lindau 50.70 M. und 36 M. nach Stuttgart 49.50 M. und 29.10 M. Gleichzeitig werden noch Karten ausgegeben nach Lindau, zurück von Friedrichshafen gültig zum gleichen Preis wie die nach Lindau lautenden Karten, und Karten nach Friedrichshafen, zurück von Lindau gültig zum Preis von 30.70 M. zu 8 M. Alles Weitere über die Anfahrtszeiten der Züge in Salzburg, Kufstein, Lindau usw. sowie über die in diesen Stationen aufliegenden Ankunfts- und Abfahrtskarten und Abonnementkarten nach den Bahn, ferner über die sonstigen Bestimmungen ist aus der jetzt erschienenen Notiz über die genannten Sonderzüge zu entnehmen, welche auf Verlangen bei allen größeren bayrischen Staatsbahnen sowie bei den Ausgabestellen für zusammenfassende Fahrtsachenheiten in Dresden-Mitte. Wiener Platz Nr. 8) unentgeltlich abgegeben wird. Wird die Ausfahrt dieser Ueberfahrt durch die Post gewünscht, so ist der Bestellung eine 3-Pfennigmarske beizulegen.

— Vom 15. d. M. ab gelten die Rückfahrtkarten von Dresden-Tschau nach Moritzburg — Eilenburg zur Rückfahrt auch von Coswig aus. Eine Preiserhöhung der Karten tritt hierdurch nicht ein.

— Wie in früheren Jahren bietet sich Eltern auch in den kommenden Sommerferien wieder die Gelegenheit zu einem Alpenaufenthalt für ihre Söhne. Die „Alpenfahrt für Schüler“ wird in diesem Jahr zum drittmal unternommen. Dorthin soll diesesmal von einer fortlaufenden Reise abgehen und die Ferienzeit an einem besonders geeigneten Punkte verbracht werden. Als solcher ist der Blauer (972 Meter Seehöhe) an der Grenze von Bayern und Tirol gewählt worden, da hier auch Gelegenheit zu eindrücklichen Schäßboden geboten ist. Der Wohnort liegt in besonders günstiger, gegen raue Winde geschützter Lage. Für vorzügliche Verbringung ist auch gesorgt. Spaziergänge in prächtigem Naturhochwald, nach gewaltigen Wasserfällen, nach dem einläufigen Teutenganger See, nach der Ehrenberger Klause, der alten keltischen Stadt Reutte, sowie nach den Königlich-sächsischen Reuschwanzstein und Lindbergs bieten vielseitige Gelegenheit zur Erholung und geistiger Erziehung, zur Belebung des Naturinteresses und Empfindens unserer Jugend. So werden Schüler aller Altersstufen aus der wunderbaren Bergwelt auch geistiges Gewinn bringende. Jünger ist wieder Herr Thiele, Lehrer an der 8. Bürgerschule, den die Erfahrungen vieler Alpenreisen und früherer, mit anerkanntem Erfolge gelehrte Schülerfahrt zur Übernahme des verantwortungsvollen Amtes ernannt. Es werden nur Schüler mit guten Sitzenziffern aufgenommen. Rüheres befähigen die Professe, welche in der Königl. Sächs. Hofbuchdruckerei Schloßhofstraße 32, oder beim Leiter zu haben sind, der Montag von 3 bis 7 und Freitag von 6 bis 7 Uhr in seiner Wohnung, Dresden-Strehlen, Meidlingerstraße 70. 1., auch periodisch zu weiterer Auskunft und zur Annahme von Anmeldungen bereit ist.

— Das Geschäftamt der Deutschen Städteausstellung hat jetzt eine Statistik des Besuches aufgestellt. Aus derselben ist zu erkennen, daß vom Tage der Eröffnung bis mit 2. zum 10.000 Personen an den Tageskarten-Eintrittskarten entnommen haben, während die verkauften Dauerkarten die Zahl von 10.000 bereits erheblich überschreiten. — Von Interesse dürfte auch die Mitteilung sein, daß der Wert der von den Städten aufgestellten Gegenstände nach den abgeschlossenen Feuerlöscherungen 1775.244 Mark beträgt, während der Sicherungsbetrag der von den Gewerbetreibenden aufgestellten Gegenstände sich auf 1.171.618 Mark beläuft. Die Städteausstellung dirigiert also, wie die Ziffern erkennen lassen, den sehr erheblichen Wert von nahezu 3 Millionen Mark.

— In der Vortragshalle der Deutschen Städteausstellung läuft vom Haupteingang an der Städtel-Allee wird wieder der Vortrag „Die lieben Wunderwerke Dresdens“ wiederholt, der durch 15 große Lichtbilder erläutert wird. Darauf folgt ein kurzer Vortrag: „Wilde aus Dresdens Großindustrie und Großhandel“. Vortragender ist Herr Richard Eivenack vom Central-Theater.

— Der Billettverkauf für das morgen, Sonntag, nachmittag stattfindende große öffentliche Fest im Garten des königl. sächsischen Palais wird heute nachmittag 3 Uhr geöffnet. Es empfiehlt sich deshalb, sich bis zu diesem Zeitpunkt mit den Eintrittskarten zu 50 Pf. zu versetzen, um so mehr, als der Eintrittskreis an den Stufen des Geläufes 1 M. pro Person beträgt. Die Billettkaufstellen sind aus der heutigen Bekanntmachung zu ersehen. Der Preis der Eintrittskarte ist 10 Pf. Der Vortrag ist eine 25 prozentige Erhöhung, während die Vortragskarte 25 Pf. kostet. Der Vortrag ist eine 25 prozentige Erhöhung, während die Vortragskarte 25 Pf. kostet.

— Der Bestand der an allen sächsischen Realsschulen unterrichteten Schüler hat sich von 5200 am 1. Mai 1893 bis auf 10.292 am 1. Mai 1903 erhöht; davon werden gegenwärtig 8899 in öffentlichen Anstalten und 1293 in Privatrealschulen unterrichtet. Vorige Ostern erlangten in Sachsen 1894 Realsschüler das Reifezeugnis und den Nachweis der wissenschaftlichen Fähigung für den Einjährig-Freiwilligendienst.

— Nächsten Montag mittag 1/2 Uhr findet in öffentlicher Sitzung die Auslösung der Hauptgeschworenen für die 4. bisjährige Anfang Juli beginnende Schwurgerichtsperiode statt.

— Das 106. und 107. Infanterieregiment treffen aufwändig des Regiments- bei Brigadexerziermarsch heute auf dem Neustädter Bahnhofe in Dresden ein.

— Der Senatsausschuß für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach hat beschlossen, die Ausführungen mit dieser Woche aufzuhören zu lassen, nachdem die Kosten bereits sehr hochgeworden sind.

— Sein 50jähriges Jubiläum besteht heute der Dresdner Feuerlöschverein, Brokatrest bei der Firma Buchdruckerei von Weimar Schönfeld, Ringendorfstraße.

— Wann am Ende der 40 Jahre des vorigen Jahrhunderts der Dresdner Feuerlöschverein „vor die Schläge“ und dabei seinen Weg der Baugemeinde entlang nahm, so hat sich ihm an vier Stellen Gelegenheit zu Eintritt und Auseinandersetzung. Da war zunächst das „Vindelicische Haus“, wo sich eine große Breiterhöhe befand, in der das Holzdeuterpersonal den Sommer hindurch wöchentlich Vorstellungen gab, weiter das „Holzschlößchen“, eine kleine Höchburg des Gambrinus, ein Edelhof für Biersteuerei, deren Zahl Region weit, besonders wenn Habsburger, der Wind, ein Konzert mit bengaliischer Feuerbekämpfung oder ein kleineres aber blumiges veranstaltete, endlich die breitere „Salope“, wo die zweite Klasse neben Pfeile, und Sandalen bei Wettbewerb verkehrten.

— Das Jahr 1903 ist also das Jubiläumsjahr des Albrechtschlößchens und deshalb dürfte es wohl nicht unangemessen sein, über dessen Erbauer und gegenwärtige Besitzer einzugehen. In Grinnerup wurde 1800 ein Prinzessin der Niederlande, batte mit dieser zwei Kinder, ließ sich aber nach 1819 wieder von seiner Gemahlin scheiden, um eine zweite, morganatische Ehe mit der Tochter des Königlichen Generals Friedrich Wilhelm von Brauch einzugehen.

— Eine nachgelagerte Landesbeschreibung des Raumes wurde vom König Friedrich Wilhelm IV von Preußen verweigert, von Herzog Bernhard und Prinzessin von Weiningen dagegen ausgenutzt; er erhob bei Prinzessin Johanna von Brauch unter dem 28. Mai 1853 als Grafen von Hobenau in den Sachsen-Weiningischen Grafenstand. Die Vermählung des Prinzen Albrecht mit der Prinzessin der Sachsen-Weiningen standen nunmehr unmeidbar, und Hobenau erfolgte am 18. Juni 1853. Bald darauf trug der Prinz den Titel „Albrechtsburg“.

— Die beiden morganatischen Ehe, die den Kindern den Grafen-titel der Prinzessin zugesprochen, entzogen 2 Söhne, die Grafen Georg Albrecht Wilhelm (1854) und Bernhard Wilhelm Albrecht Friedrich von Hobenau (1857). Beide befinden sich noch heute im gemeinschaftlichen Besitz von Schloss Albrechtsburg; Prinz Albrecht verstarb am 14. Oktober 1872 und seine Gemahlin am 5. März 1879 auf Schloss Albrechtsburg. Das herzliche Festum wurde also in diesem Jahre zwei hundertjährige Jubiläen feiern, das seiner Vollendung, und die Wiederkehr des Tages (28. Mai), das der vor 50 Jahren das Gedenkgelände des Hobenau erweiterte wurde.

— Im Mai fanden hier an Gründen statt: 5. Großherzog, 3. Mittelschule, 51 Kleinschule, einschließlich 1 querhalb des Stadtbürokrats, zusammen 59 Domänenkinder waren in einem Halle in Tübingen.

— Der Unfallwagen wurde 89 Mal alarmiert. Unterwegs Hilfe wurde in 8 Fällen gewährt. Für Behörden und private wurden im Interesse des Feuerlöschvereins 4145 Arbeitsstunden geleistet.

— Insalanghi hielt den Hilfsverein für Geisteskrank im Königreich Sachsen im Evangelischen Vereinshaus seine 10-jährige Mitglieder-Versammlung ab. Ihr ging eine Vorstandssitzung und Sitzung der Ausschäumitglieder voraus. Der Vorsitzende, Geh. Medizinalrat Antaltssdirektor Dr. Weber, eröffnete den Jahresbericht über 1902, in dem die Ergebnisse des Hilfswerkes nach einzelnen Bezirken eingehend wiedergegeben werden. Die Summe der Einnahmen der Hauptstiftung des Vereins, die sich aus dem bereits am Abschluß des vorherigen Geschäftsjahrs vorhandenen Kosten

Herr S. Goss. Aufbauer der Firma Moritz Goss, Dresden, seine aus Baum überwölfsten Stäbe für Stechhähne an Bleibandsapparaten vor, die infolge ihres leichten Wartels aus reinem Zinn von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und absoluter Sicherheit im Gebrauch sind, und Ausführungen bei Revisionen vollkommen ausdrücklich. Einem jugendlichen Fahnenstocherhalter hat Herr S. Goss konstruiert, der sehr geschickt ausgestattet ist und jedem Restaurant zur Freude gereicht.

Der Allgemeine Turnverein zu Dresden (gegr. 1844) hielt am Mittwoch in seiner Nebenturnhalle (Bermelerstraße) eine Bierfeierlohsveranstaltung ab, die hauptsächlich dem deutschen Turnfest in Nürnberg, sowie den vaterländischen Festspielen in Dresden am 5. Juli galt. Ueber beide Angelegenheiten wurde eingehend berichtet, besonders hervorgehoben zu werden verdient das Entgegenkommen, das die Sächs. Staatsbahnenverwaltung für den Sonderzug der Dresdner Turnfesteilnehmer gezeigt hat. Die vaterländischen Festspiele werden diesmal ein besonderes Gepräge erhalten durch die Anwesenheit des Centralausschusses für Volks- und Jugendspiele. Die Versammlung endete mit dem Preislied vom Frankfurter Sängerkreis, das den Turnern seit jeher auf ihren Wanderungen einen frohen Gesang erweckt, wie ihnen auch der Dichter desselben längst bekannt ist.

Der Turnverein "Jahn" veranstaltete am 14. d. M. nachmittags 1/2 Uhr, in der Turnhalle Eichendorffstraße 1, ein Schauspielen. Von 7 Uhr ab erfolgt gefälliges Beisammensein mit Taxis im Blauenindien-Lagerstelle, Ebensteigstraße.

Wie der Gewerbeverein, so veranstalteten fürtlich auch der Bezirkverein Dresden-Südost und der Deutsche Kellnerbund Saxon eine Belohnung der Kaffee-Großküche der Firma Magazin Thürmer, hier, Wittenbergerstraße 9. Die Beucher nahmen alle Maschinen-, Betriebs-, und räumlichen Einrichtungen mit großem Interesse in Augenschein, von den Steinigungsmaschinen anfangend, bis zu den Einfüll- und Vageworrichtungen, mittels welcher die bekannten Pakete hergestellt werden. Um weitesten fesseln wieder die Motormaschinen, die nur in der Thürmer'schen Fabrik im Betrieb sind, in ihrer eigenartigen Konstruktion, welche es ermöglichen, bei automatischer, fortlaufender Arbeit den Kaffee in nur 3½ Minuten fertig zu rösten. Wenn die Röstbauer nur wenige Minuten mehr benötigt, so ist sofort eine Beeinträchtigung der Qualität wahrnehmbar, die sich in einem scharfen, metallischen Geschmack äußert. Eingehende Betrachtung fand weiter auch die Aufzähmungen in den verschiedenen Größen und Ausführungen, welche die zuverlässige Herstellung eines ausgesuchten Getränks bei wenig Müheaufwendung gewährleisten.

Der Verein der Handlungsbüchinnen hält morgen Sonntag, abends 6½ Uhr, im Heim, Johannes-Allee Nr. 1, 2. Etage, eine Monatsversammlung ab, die Herr Vorster Möhldt durch einen Vortrag über "Die Arbeit im Spiegel deutscher Gemäts" einleiten wird. Am 12. Juli findet der Aufzug nach der Sachsenischen Schweiz und am 20. Juli das Sommerfest in "Stadt Amsterdam" statt.

Der Verein für Besserung der Frauenkleidung hält heute abend 7½ Uhr im roten Saale der Deutschen Städteausstellung eine Delegiertenversammlung der Kreisen Vereinigung ab.

Heute im Circus Albert Schumann stattfindende große Größe Soirée Hoch-Zise ist zugleich Jubiläums-Vorstellung amüslich der 25. Aufführung der Brach-Ausstattungs- und Wasserpartie "Die lustigen Heidelberger". Die Vorstellung ist mit einem extra reservierten Gala-Programm ausgestattet. Zum Schluss gehen zum vorletzen Male "Die lustigen Heidelberger" mit sämtlichen Einlagen in Szene.

An der gestrigen Probefahrt auf der elektrischen Straßenbahn Loschwitz-Billnitz, die unter Leitung des Oberingenieurs der Deutschen Straßenbahngesellschaft stattfand, beteiligten sich die engeren Kommissionen der Gemeinderäte des Obermeinderverbandes und Beamte der Straßen- und Wasserbauinspektion. Nicht wenig erfreut waren die Bewohner von Loschwitz und Niederlößnitz beim Einsteigen der schwulen roten Wagen. Die ganze Fahrt ging gut vonstatten; da jedoch noch kleine technische Mängel zu beseitigen sind, sollen die Probefahrten jetzt täglich vorgenommen werden. Die offizielle Probefahrt und die Übernahme der Bahn soll, wie schon erwähnt, nächstes Mittwoch erfolgen, bei welcher Gelegenheit im Erbericht zu Niederlößnitz ein Festwahl stattfindet. Die fahrtplärrähnlichen Fahrten beginnen Donnerstag, den 18. Juni.

Die Russellschule der Amtshauptmannschaft Zwönitz haben einen Brief an das Ministerium gerichtet, in dem sie angeföhrt, dass ihnen drohenden schweren Strafandrohung um die Zurücknahme der Verordnung vom 16. April 1902 bitten, die den Russellschülern das Spielen bei den Schützenfesten und Vogelstechen auf dem Lande und in kleineren Ortschaften verbietet.

Oberlandesgericht. Vor dem Strafgericht gelangte heute der Aufsehen erregende Prozess des Raids des Käfers Golla in Leipzig gegen den Redakteur der sozialdemokratischen "Leipziger Volkszeitung" Seeger zum Abschluss, nachdem er annähernd ein und ein halbes Jahr die Gerichte beschäftigt hat. Besonders ist Golla beschuldigt, am 26. Februar zwei anonyme Postkarten schmähenden Inhalts, mit "D. Müller, Oberlehrer" unterzeichnet, geschrieben und die eine in Leipzig ausgegeben und direkt an Seeger abgeschickt, die andere von Golla a. S. aus an die "Leipziger Volkszeitung" adressiert zu haben. Der Verfasser der Schmähkarten wurde aber in Golla entdeckt und der Fall von der "D. B. Z." an die Öffentlichkeit gebracht. Golla, der hierauf sofort von seinem kommunalen Amt suspendiert wurde, behauptete aber, seine Handschrift sei nachgeahmt worden, und die Sozialdemokratie habe ihm als verdächtig Seeger einen Streich spielen wollen. Möglicherweise könne auch ein Nachschlag vorliegen. Um sich von dem Verdachte zu reißen, verklagte er den verantwortlichen Redakteur der "Leipziger Volkszeitung", Seeger, wegen Beleidigung. Das Schöffengericht Leipzig sprach den Angeklagten frei, da es den Beweis für die Autorität des Privatkörpers an der Poststelle als erbracht ansah. Golla legte darauf unter Hinzuziehung neuer Schreiblaßverständigungen Berufung ein, indessen brachte sie für ihn nicht den gewünschten Erfolg. Wohl wurde Seeger wegen formaler Beleidigung zu 30 Mk. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt, indes wurde Golla auch von der Berufungsinstanz als der Postkartenbeschreiber angeklagt, denn in der Urteilsbegründung wurde ausdrücklich ausgeführt: das Schöffengerichtliche rezipierende Urteil wird nur insoweit aufgehoben, als es sich um die formelle Beleidigung handelt. Sowohl es sich um § 186 des Reichsstrafgesetzbuchs handelt und die Täterschaft Gollas als Schreiber des Briefes in Betracht kommt, stellt sich die Berufungsinstanz auf das Urteil des Oberlandesgerichts und wird besonders noch durch das Gutachten Dr. Jägers-Berlin gestützt, der erklärte, dass ihm in seiner amanuensispraktischen Praxis noch keine Schrift vorgekommen sei, die so in ihren charakteristischen Merkmalen übereinstimme, wie diejenige Gollas und des Briefschreibers. In der Tatfrage sieht das Gericht den Beweis der Wahrheit als geführt gewesen wäre, allein der Angeklagte habe persönlich zu fern, um seine Interessen wahren zu können. Dem Angeklagten sei wohl das Recht zugesprochen, als Einwohner der Stadt Leipzig an dem Verhalten eines städtischen Beamten Kritik zu üben, doch könne auch dieser Gesichtspunkt nicht strafausgleichend in Betracht kommen, da die Absicht der Beleidigung in den angezeigten Ausdrücken gefunden wurde. Gegen diese Entscheidung hat Seeger von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch gemacht, während sich Golla bei dem Urteil des Leipziger Landgerichts beruhigt hat. In der Revision rät der Rechtsanwalt, dass aus der Form jenes Artikels eine Beleidigungabsicht nicht gefolgt werden könne. Golla als festgestellter Verfasser hätte sich eine solche Artikelfall lassen müssen. Die Beschimpfung Seegers seitens Gollas habe auch ihn (Seeger) treffen müssen, weil er und Seeger Anhänger einer Partei seien; er mache deshalb Anspruch auf den Schutz des § 193. Der Strafgericht unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Dr. Trümmer erkennt jedoch auf Betreibung der Revision, dass das angefochtene Urteil vom Landgericht richtig begründet sei, die von der Revision erhobenen Einwände aber zu verwerten und dass der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) dem Angeklagten nicht zugestanden sei.

Zur Katastrophe in Belgrad.

Eine in allen Einzelheiten erschöpfende und zuverlässige Darstellung der Belgrader Ereignisse liegt noch nicht vor; die verschiedenen Mitteilungen, besonders über die Ermordung des Königspaars, widersprechen sich vielfach. Ueber die Vorgeschichte und den Verlauf der Ereignisse der Nacht wird der "Beit," wie bereits in einem Teile der Ausgabe des gestrigen Blattes mitgeteilt, aus Belgrad gemeldet: Die Revolution war von langer Hand vorbereitet. Seit drei Monaten bestanden im ganzen Lande Komitees, welche gemeinsam mit dem Militär, die Sache vorbereiteten. Der erste Aufschwung, das Königspaar zu ermorden, wurde vor Monaten im Belgrader höheren Offizierskorps gefaßt. Zur Vollstredung der Tat war das in Belgrad garnisonierende 6. Infanterie-Regiment, wobei durch das vom Präfekten Marschalltum vorbereitete Komplot, sowie durch die Befürchtung, die neue Strophie werde die Chronologie regeln, bekleidet. Mit der Ausführung war der Adjutant des Königs Oberst Naumowitsch beauftragt. Gegen 11 Uhr abends sprangte Naumowitsch, welcher Dienst hatte, mit einer Bombe die zum Schlagmacht des Königspaars führende Tür und drang mit Oberstleutnant Mischitsch vom 6. Infanterie-Regiment und einigen anderen Offizieren, die alle mit Revolvern bewaffnet waren, in das Gemach. Vorher war die Burgwache, welche die Garde-Kavallerie gestellt hatte, durch Truppen des 6. Infanterie-Regiments überwältigt worden, wobei der Baudo kommandant Rittmeister Banajotowitsch von den Geschwörern erschossen wurde. Adjutant Naumowitsch legte dem Könige eine Abdankungsurkunde zur Unterschrift vor, in der gezeigt wurde, der König habe durch die Hetz mit einer öffentlichen Dame Serbien kompromittiert, weshalb er abdanken müsse. Als Antwort darauf ergreifte der König den Revolver und schoss Naumowitsch nieder, der auf der Stelle tot war. Jetzt trat Oberstleutnant Mischitsch vor, ergreifte die Abdankungsurkunde und forderte den König zur Unterwerfung auf. Nun erkannte der König den vollen Umfang der Gefahr und flüchtete mit der Königin Draga auf den Dachboden. Die Offiziere folgten und gaben auf das Königspaar Schüsse ab, die es niederkreideten. Den tödlichen Schuß auf den König Alexander soll der seit zwei Jahren in Ungarn aktivierte Major Luka Lazarewitsch abgegeben haben. Generaladjutant Lazar Petrovitsch kam zur Hilfe herbei und verwundete den Hauptmann Dragutin Dimitriewitsch. Gegen 2 Uhr früh kamen aus ihren in der Zeitung gelegenen Wohnungen beide Brüder des Königs, Nikolodan und Nisoda Kunenowitsch, die beide erschossen wurden. In ihren Wohnungen wurden ferner erschossen der Ministerpräsident und dessen Schwager, der Artilleriekapitän Jovan Milowitsch, der Minister des Innern Theodorowitsch, angeblich mit seiner Tochter, und der Kriegsminister Milovan Pavlowitsch. Wahrend sich das Ereignis im Konzil abspielte, waren die Straßen nicht mit Militär besetzt. Vor dem Palast saßen Kanonen auf, und bis Mitternacht stand das Militär in den Straßen. Der Kommandant der Donau-Division, Oberst Dimitriew Nikolowitsch, wollte mit dem 8. Regiment in die Stadt marschieren, um dem König zu helfen. Neben der Kaiserin vor der Stadt begegnete ihm Oberstleutnant Gagowitsch mit einer Militärabteilung. Es entpuppte sich ein Kampf, in welchem beide Offiziere getötet wurden. Nach amtlicher Feststellung wurden insgesamt außer dem Königs paar 8 Personen erschossen: die Brüder des Königs Nikolodan und Nikolodan, die Minister Markowitsch und Pavlowitsch, die Adjutanten Petrovitsch und Naumowitsch und die Offiziere Wilfovitsch und Gagowitsch. Schwer verletzt wurde Minister Theodorowitsch und Oberst Nikolowitsch.

Das neue Ministerium veröffentlicht folgendes Communiqué: "Verchiedene Zwischenfälle, welche sich am Hofe erignet haben, haben die Intervention der Armee und einen Kongress der Deputierten, in welchem König Alexander und Königin Draga den Tod gefunden haben. Zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung im Lande in diesem traurigen und schwierigen Augenblick haben sich die Vertreter aller politischen Gruppen versöhnt und eine provisorische Regierung gebildet, damit der Verfassungsmäßige Zustand, wie er vor dem 23. März bestand, wiederhergestellt werde. Sie haben beschlossen, die Nationalversammlung, welche unter Sitzung der Verfassung vom 6. April 1901 gemäßigt wurde, zu einer Sitzung einzuberufen. Die Nationalversammlung wird zur Wahl eines Souveräns freie Freiheit und andere Rechte, welche die gegenwärtige innere Lage erhebt, fassen. Nach den bis jetzt von den militärischen und Zivilbehörden erhaltenen Nachrichten ist die Stube im Lande nirgends gestört worden. Die Regierung wird bestrebt sein, dieselbe aufrecht zu erhalten. Die Regierung ist überzeugt, dass, indem sie in der Weise handelt, sie dem neuen Zustand der Dinge die Sympathie aller europäischen Mächte sichern wird."

Das "Neue Wiener Tageblatt" veröffentlicht eine Unterredung mit dem in der Kurantalt in Edelach weilenden Fürsten Alexius Karageorgewitsch, der seinen Wohnsitz in Paris hat und vor etwa 9 Jahren seine Unabhängigkeit auf den serbischen Thron geltend machte. Der Fürst erklärte, er sei von den Belgrader Nachrichten höchst übertraut und erschüttert, jedoch läme das Ereignis jedem, der die Seele des serbischen Volkes gefaßt habe, nicht unerwartet. Die Ursachen des Umsturzes, der jedenfalls lange vorbereitet gewesen sei, seien zweifellos nur in der Unzufriedenheit des serbischen Volkes mit der Herrschaft Alexanders, in dem Kampf des Königs gegen die radikal Partei, sowie in der Vergangenheit, der König konnte den Bruder der Königin zum Thronstuhl entbinden und der Fall von der "D. B. Z." an die Öffentlichkeit gebracht. Golla, der hierauf sofort von seinem kommunalen Amt suspendiert wurde, behauptete aber, seine Handschrift sei nachgeahmt worden, und die Sozialdemokratie habe ihm als verdächtig Seeger einen Streich spielen wollen. Möglicherweise könne auch ein Nachschlag vorliegen. Um sich von dem Verdachte zu reißen, verklagte er den verantwortlichen Redakteur der "Leipziger Volkszeitung", Seeger, wegen Beleidigung. Das Schöffengericht Leipzig sprach den Angeklagten frei, da es den Beweis für die Autorität des Privatkörpers an der Poststelle als erbracht ansah. Golla legte darauf unter Hinzuziehung neuer Schreiblaßverständigungen Berufung ein, indessen brachte sie für ihn nicht den gewünschten Erfolg.

Wohl wurde Seeger wegen formaler Beleidigung zu

wirtschaft, um diesem mitzuteilen, dass es bereit wäre, ihm mit seiner Autorität bei der Armee zu untersagen, sobald dieser serbischen Bogen beträte. Peter Karageorgewitsch ist eher als Freund als als Feind Österreichs zu betrachten. Wenn Österreich die vollen Taten annehmen und die Anerkennung Peter Karageorgewitsch nicht unnötig verzögert, wird es in Karageorgewitsch einen verläßlicheren Freund gewinnen als es König Alexander vor.

In der "Frankf. Zeitg." wird die Persönlichkeit des ermordeten Königs wie folgt geschildert: "Alexander von Serbien, über den namentlich seit seiner Vermählung mit Draga Waldyn der Spot der ganzen Welt niedergegangen ist, war vor allem ein unglücklicher Mann. Ein wenig in seiner jugendlichen Jugend von den eigenen Eltern so gefreut worden ist, wer Hass und Verachtung unter seinen nächsten Angehörigen immer vor Augen gehabt hat, soll der mit 20 oder 25 Jahren gut von der Menschheit denken? Weißt du, dass der Trottel noch ein trauriger König war der König. Ein Spezialkorrespondent der "Frankfurter Zeitung" hat von erst vor zwei Monaten berichtet und damals über eine längere Unterredung mit ihm eingehend berichtet. Der noch nicht siebenundzwanzigjährige Fürst machte in der Unterhaltung einen guten Eindruck. Er war nicht so hässlich, wie man ihn gewöhnlich vorstellt und wie er auch auf guten Bildern in der Tat erscheint. Atemhartig war freilich die Form seines Kopfes. Der runde, hübsche Schädel war bei ihm in ganz besonders auffälliger Art, fast wie eine Kugel, gebildet. Einem unvorstellbaren Einfall machte, namentlich bei diesem massigen Kopfe, die kleine Zinknase; am meisten entstellten den König aber die Lippen, welche dick und wulstig, fast negativ ausgeworfen, aus dem Gesicht unheimlich herausstachen. Alexander war stark unsympathisch; er trug, als unter Korrespondenten ihm befahlte, einen goldenen Ritter, aber sonst hatte er auch oft eine gewöhnliche Arme. Ketten und gefallene Ideen er ließ gewesen zu sein. Auch seine Beziehungen zum verbündeten Serbien sind, wie man in Belgrad weiß, immer wenig ausgedehnt gewesen. Er hatte kein Glück im Leben, und auch nicht bei den Frauen. Was ihn eigentlich so stark an die so viel ältere Ingenuenzwile Waldyn schuf, die sein allzu stilles Leben geführt hatte, ist nicht genau bekannt; es wielen da wahrscheinlich Geheimnisse des intimsten Seelenlebens mit, die niemand wissen kann. Uebrigens ist auch Draga Waldyn, was ihre äußere Erziehung betrifft, zu ungünstig beurteilt worden. Sie war keineswegs eine nette alte Dame, wie sie die Diplomaten darstellen, sondern eine immer noch schöne und sehr höfliche Frau. In jener Unterredung mit unserem Verfassungsvertreter sprach der König deutlich über die allerdurch unsere Freunde nicht unterschätzte Schwäche nicht ohne Mühe, und oft suchte er ein Wort oder eine Wendung, wobei er sich dann ebenso einsetzen ließ; französisch sprach Alexander fließend. Der König war ein ungemein arbeitsamer Regent, und hoffte er besser erledigen zu können. Er hat sich als ganz junger Fürst immer viel um die Details der Reichsstadt gekümmert, und seit seiner Verhaftung ging er fast gar nicht mehr aus dem Schloss. Vier Uhr früh bis gegen Mitternacht oder länger los er Alles, schrieb, konferierte oder empfing, denn er gab hunderte von Audienzen, teils aus Arbeitsamkeit, teils aus Missstimmung gegen seine Minister. Er wollte, tief durchdrungen von Arzneien gegen jedermann, selber viele Leute aus dem Volke leben und hören, ohne den Palast verlassen zu müssen. Der Minister ließ sich eigentlich noch nachts um 2 Uhr zu einem Vortrage rufen. Diese Abhängigkeit machte den jungen Monarchen immer noch misstrauischer, verschlossener und düsterer. Sein letzter Ministerpräsident, der General Jozsef Markowitsch, der mit zweien seiner Kollegen ebenfalls das das Leben lassen mussten, suchte den König vergeblich aus seiner wachsenden Isolation herauszureißen. Sie hat zu den blutigen Ereignissen sicherlich beigetragen, als sie den König der Armee, die ihn fast gar nicht mehr zu sehen bekam, völlig entzweite. Wäre er in Heute populär gewesen, so hätte die Militärverwaltung sich wahrscheinlich, wie in früheren Fällen, auf einzig Offiziere beschränkt; so aber sind die Umstürzer an der Spitze der Truppen in den Konzil eingezogen."

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Gegenüber den Aussprüchen über eine umfassende Umbildung des preußischen Staatsministeriums bemerkt die "Söhn. Zeitg." folgendes: "Doch in etwa zwei Monaten der Kriegsminister v. Gohler ausscheiden und durch seinen jetzigen Stellvertreter Generalleutnant v. Einem ersetzt werden wird, pfeifen die Spanen seit vier Wochen vom Dasein; eine politische Bedeutung besitzt dieser Wechsel nicht. Ob Herr v. Bodbielski wirklich den von ihm gewählten Ausspruch getan hat: "Platz der Deutzen verbraucht ist" ist uns nicht bekannt. An amtlichen Stellen ist seine etwaige Abholzung demüthig in den Hintergrund zu treten, nicht verlaubt worden. Sollte er diese Abholzung in der Tat begrenzen, so dürften für ihre Ausführung schwierige politische Beweggründe maßgebend sein. Aus den parlamentarischen Verhandlungen des letzten Winters ist zur Kenntnis bekannt, dass Herr v. Bodbielski Woden lang unter den größten Schmerzen an Fleiss und Geduld das Bett hinüberschlafen muss, und dass diese Krankheiten ihn an der Predigt seiner Amtsgehilfeviertel gehindert haben. Er hat mit Rückicht auf sein körperliches Wohlbefinden sich auch damit einverstanden erklärt, dass der im Etat geforderte Umbau seines Ministeriums verschoben werde; schon damals sprach er sich dahin aus, dass er diesen Umbau lieber einem Nachfolger vorbehalten möchte. Aber, wie gesagt, eine zuverlässige Nachricht, dass er schon jetzt sich entschlossen habe, zurücktreten, liegt nicht vor. Völlig unbegründet ist die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Justizministers Schönfeld. Der Minister hat allerdings niemals ein Hehl daraus gemacht, dass er nicht am Amt steht, und noch jünger, als er am 6. Januar sein 70. Lebensjahr vollendet, bat er sich bereit erklärt, sein verantwortliches Amt einer jüngeren Kraft zu übertragen. An nachgebender Stelle ist ihm gegenüber aber der Name ausgesprochen worden, so dass er recht lange an der Spitze der Justizverwaltung bleiben möge, zumal er das besondere Vertrauen, sowohl des Königs wie seiner Ministerkollegen und der Justizbehörden genieht; sein Rücktritt ist also für übergehbar Zeit ausgeschlossen. Wenn schon jetzt als sein Nachfolger hochstehende Juristen namhaft gemacht werden, so sind das ebenso abenteurliche Aussprüchen, wie die jeden Wahlsatz entbehrenden Nachrichten, dass die Stellung der Minister Stadl und Freiherr v. Hammerstein erlangt sei, oder dass der Rücktritt des Oberpräsidenten von Schlesien, Herzog zu Braunschweig, aus irgend einem anderen Grunde als wegen seines Augenleidens erfolgt sei.

Das Reichstag-Wahlergebnis aus ganz Deutschland wird, nach dem "B. T.", diesmal mit noch nie dagewesener Schnelligkeit festgestellt und im großen ganzen schon am Tage nach der Wahl vormittags bekannt sein. Durch eine Rundverfügung der Regierungen sind die Wahlkommissionen angewiesen, das Wahlergebnis aus den einzelnen Wahlkreisen bis 7 Uhr morgens (17. Juni) an die Regierungspräsidenten telegraphisch zu melden. Um 8 Uhr morgens will der Reichsfunkler bereits Kenntnis über die Wahlergebnisse aus allen Bezirken haben. Durch die Wahlkommissionen, deren Bureaus die ganze Nacht hindurch geöffnet sind, sind die Wahlvorstände telegraphisch, telefonisch oder durch Expressboten bis 5 Uhr morgens zu übermitteln. Die Botsämter sind deshalb in der Nacht vom 16. zum 17. Juni geöffnet. Die Veröffentlichung der Wahlergebnisse an die Wahlkommissionen geschieht auf Staatsposten, d. h. gebührenfrei. Freiber war den Wahlvorständen drei Tage Zeit belassen zur schriftlichen Übermittlung der Wahlergebnisse.

Zur Frage der Handelsvertragverhandlungen sind den letzten Tagen verschiedene einander widersprechende Nachrichten durch die Presse gegangen. Von der einen Seite wurde gemeldet, dass mit einigen Staaten Verhandlungen bereits angebahnt seien, von anderer Seite wurde dagegen behauptet, dass die Gerichte vollkommen unbeeindruckt seien. Das "Centralblatt der Walserwerbe" teilt mit, dass allein mit Russland Verhandlungen angeknüpft sind, aber auch diese befinden sich im ersten Stadium, und man wird an die eigentlichen Verhandlungen keinesfalls vor dem Herbst herantreten. Die deutsch-russischen Verhandlungen werden diesmal in Petersburg stattfinden, entsprechend der Befolgszeit, mit dem Beratungsort zu wechseln. Wie bekannt, haben vor zehn Jahren die Verhandlungen in Berlin stattgefunden. Als Unterlage für die deutsch-russischen Verhandlungen wird die französische Übersetzung des deutschen Konsenses dienen. Am Verhandlungstag mit den übrigen Staaten ist noch nicht zu denken. Im besonderen nimmt man, wie das genannte Organ weiter behauptet, den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber eine durchaus abweichende Stellung ein und wird vor Ablauf der Konsultationen bezüglich Verhandlungen entkräften. Die

Aussichten für das Zukunftsbemühen eines deutsch-amerikanischen Handelsvertrages sind überaus sehr wägig. Dagegen besteht die Absicht, in absehbarer Zeit mit einigen europäischen Staaten, mit denen Deutschland bisher durch Handelsverträge noch nicht verbunden ist, in diesbezüglichen Verhandlungen einzutreten. Hier fämen die Standesstaaten und Dänemark an erster Stelle in Betracht.

Die "Rheinisch-Westfälische Zeitung" schreibt aus Emden: Die Gelehrte ein Jahr über Emden hat sich seit der Inbetriebnahme des Nord-Ost-Kanals etwa verfehlt und zwar auf Kosten der holländischen Häfen, denn der allergrößte Teil der Ladungen nimmt seinen Platz nach Westfalen. Die Umwandlung kann mit den vorhandenen Einrichtungen nicht immer schnell erfolgen. Die Regierung hat deshalb die Absicht, noch in diesem Sommer die Leistungsfähigkeit des Hafens in Emden durch erzielte zu steigern, daß es einen großen, elektrisch zu betreibenden Getreide-Elevator dafür braucht. Dieser Apparat, dessen Kosten etwa 300.000 M. betragen würden, soll nicht weniger als 100 Tonnen Getreide in der Stunde loschen können. Es ist anzunehmen, daß infolge der eintretenden höheren Abförderung die Schiffe die Frachträger nach Emden sich ermächtigen werden.

In der Konferenz am 1. April d. J. best. die im Oberverwaltungsbereich Dortmund herrschende Wirtschaftskraft, was als eine der wesentlichsten Maßregeln zur Bekämpfung der Straftat anerkannt worden, daß durch wiederholte mikroskopische Untersuchungen der unterschiedlichen Belegschaften die wahrnehmbaren Personen ermittelt, aus der Arbeit ausgeschlossen und einer Abförderung unterworfen werden. Der "Reichsangehörige" teilt mit, was zur Durchführung dieser Maßregel bisher getrieben ist, und wird von Zeit zu Zeit weitere Mitteilungen über den Stand der Angelegenheit folgen lassen.

Die Vereinigung Deutscher Banken trat am 8. Juni unter großer Beteiligung in Baden-Baden. Besondere Bedeutung hatten die Ausführungen über die Wirkung der Börse auf die Gesellschaft.

Es wurde festgestellt, daß nachgerade auch die ursprünglich scharfen Sparer der Börse allmählich das Verhängniswollen der deutschen Börsenregierung einzusehen beginnen, sowie daß seitens der Reichsregierung die Vorlegung der Börse sowie für die kommende Tagung des Reichstags mit Sicherheit zu erwarten sei. Falls eine Änderung nicht eintrete, würden die deutschen Börsen, vor allem Berlin, zu höherer Eleganz neigturz, das deutsche Kapital zur Verhinderung des Auslands- und Auswanderungshabschlags getrieben und dem ganzen Kaiserreich unabkömmlicher Schaden zugefügt werden. Es weiter wurde darüber besprochen, daß in der deutschen Reichsregierung die namentlich an höchster Stelle, außerdem eine die Bedeutung des modernen Handelsverkehrs völlig verfehlende, direkt antisozialistische und verschreckliche Strömung bemerkbar mache. Siehe höchst bedenklich ist. In gewissen Kreisen der Bureaucratie habe man offenbar seitliche Ansichten über Voraussetzungen, Anatomic und Physiologie des deutschen Erwerbslebens, die man so häufig am grünen Tisch ohne geringste Kenntnis des realen Lebens beurteile. Dies kann und muß nunmehr Trenn und Glauben, auf denen Handel und Wandel basieren, unterdrücken und Deutschland zu einem rückständigen Staatsbild machen. An den Verhandlungen beteiligte sich insbesondere Dr. Julius Ritter, der Vorsitzende des Zentralverbundes des deutschen Bank- und Bankvereines.

Wie der "General Zeitung" aus Weimar geschrieben wird, hat das zu Ehren der Vermählung des Großherzogs im Parc veranstaltete Staatstreffen einen erheblichen Reibetrag ergeben. Allein im Ballaufzug belief sich der Aufwand auf 7000 bis 8000 M., die eine der 20-Mark-Tributin somit tatsächlich so viel leer beschichtet werden. Wie erzählt wird, wäre der Großherzog mit dem etwas exklusiven Ausflugste von vornherein nicht recht einverstanden gewesen und hätte gewünscht, wenn man doch einmal ein besondres Jubiläumsfest veranstalten wollte, so sollte es ein wirkliches Volksfest ohne Eintritt sein. Eine Wiederholung des Festes, die vielleicht das Gefühl gegeben hätte, scheiterte an der Abmahnung sämtlicher Bierwirte, die nicht auf ihre Kosten gesommen waren, weil in den vielen Wirtshäusern der leichte und feste Kultus wie auszutreiben war. Der Großherzog soll den weit geeigneteren Detmold Park vorgestellt haben.

Einen sozialdemokratischen Versammlungskniff beleuchtet: „Um sowohl in egomatischen wie in eigenen Versammlungen Stimmung für sich zu machen, bedient sich jetzt die Sozialdemokratie offenbar eines ebenso leicht zu durchdringenden wie unerheblichen Kniffs. In seinen Versammlungen lässt sie in der angeblichen Diskussion Leute auftreten mit der Erklärung, sie seien nicht Sozialdemokrat, wünschen im übrigen noch nicht, wenn sie wollten würden und erlaufen den sozialdemokratischen Redner, über bestimmte Punkte nähere Auskunft zu erteilen. Eine solche „bereitwillig“ erlaubte „Auskunft“ fällt natürlich sehr befriedigend aus, und dann erläutert der Organisator: obwohl er nicht Mitglied des sozialdemokratischen Parteies sei, habe ihm doch der Standpunkt des sozialdemokratischen Redners — nachdem er auch früher schon in den Versammlungen anderer Parteien gewesen sei — am besten gefallen. Als „Unparteiischer“ kommt er nur hogen: er werde sozialdemokratisch wählen. Auf die „Dumm“ in einer sozialen Versammlung macht der „Unparteiische“, der seine bestellte Arbeit leistet, natürlich einen gewissen Eindruck. In gegenwärtigen Versammlungen verhält man ganz ähnlich. Weder tritt ein „Unparteiischer“ auf, der noch nicht wissen will, „wen er seine Stimme geben würde“, stellt allerlei Fragen und erläutert sich von deren Beantwortung sehr wenig beeindruckt. Am folgenden Tage bringt dann der „Vormärz“ fast gedruckte Berichte von dem Auftreten des Herrn, der erklärte, nicht Sozialdemokrat zu sein.“ So beschreibt in die Moral sozialdemokratischen Versammlungs-Politik, mit der „der Gong der Dumm“ von den „Genossen“ betrieben wird.“

Ungarn. Im Abgeordnetenhaus gab der Vizepräsident dem schmerlichen Gewicht tiefen Bedauern über die gewaltsame Katastrophe in Budapest, deren Opfer König Alexander als letztes Kind der Dynastie der Habsburger geworden sei, die nichts Ungarns und keiner gewesen seien, freudnachbarliche Beziehungen zu Ungarn zu unterhalten. Das Haus sei einstimmig in dem Wunsche, daß es der feindlichen Nation gelingen möge, trotz schwerer Kriegen, sichere Grundlagen für ihre Entwicklung zu legen. Die führenden der Revolution János Róth und János Róna drückten ihre Zustimmung zu den Worten des Präsidenten aus. Der Ministerpräsident erklärte, er wolle sich darauf bekräftigen, seinem treuen Schmerze und seiner Enttäuschung über die Schreckensstatut Budapest zu geben, deren Folgen für z. B. noch nicht übersehen lassen. In Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Rózsa und Lovasian bezüglich der Stellungnahme der Regierung zu den Belgradischen Ereignissen erklärte der Ministerpräsident, es wäre verfehlt, sich hinsichtlich etwaiger Folgen oder Veränderungen, die eintreten könnten, zu äußern. Er wolle nur die Hoffnung aussprachen, daß keine solche Entwicklung eintreten werde, welche eine Änderung der ungarischen Politik gegenüber dem Nachbarstaat nötig machen würde. Jedemfalls würde die Regierung darauf bedacht sein, jeder eintretenden Eventualität gegenüber die Interessen des Landes zu wachen.

England. Wie aus dem dem Parlament erstatteten Berichte hervorgeht, kamen 35 Prozent der Gewerke in der Industrie und der britischen Kolonien im Jahre 1901 aus dem Auslande, der Rest aus Großbritannien oder anderen Teilen des Reiches. Von der Ausfuhr der Kolonien und Industrie gingen 10 Prozent nach dem Auslande.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Die Königl. Hofoper gibt heute Donizettis soufflige Oper "Marie, die Tochter des Regiments" und das Lanz-Idyll "Auf Japan". Im Königl. Schauspielhaus gelangen zur Aufführung: "Der verlorene Sohn" (Pontormo und Wolters) Tragödie; "Die Hochzeitssuite". Die Vorstellungen beginnen halb 8 Uhr.

† Sonnabendabend in der Kreuzkirche, nadymittags 2 Uhr: 1. Kantate und Fuge in G-moll für Orgel (Wolters, Band II) von Joh. S. Bach; 2. Gott siehe auf, daß meine Feinde vertrieben werden", Motette nach dem 68. Psalm (vgl. 1. Motet von Demets, Bonnino); 3. zwei geistliche Lieder für Tenor, gehalten von Herrn Karl Rauchendorf aus Dobeln; a) Gelebet, seit Du bist der Gott; b) Komm, Gnadenbau, befürchte mich" von Johann Wolfgangstrand (1752-1826), Bearbeitung von Dr. Hermann; 3. zwei geistliche Lieder für Tenor, gehalten von Herrn Karl Rauchendorf aus Dobeln; a) Gelebet, seit Du bist der Gott; b) Komm, Gnadenbau, befürchte mich" von Johann Wolfgangstrand (1752-1826), Bearbeitung von Dr. Hermann; 3. Der Herr ist mein Helfer, Motette nach dem 29. Psalm (neu) von Hermann Junius.

† Motette in der Frauenkirche Sonnabend, nadymittags 4 Uhr: 1. "Wandale" (L. Gab.) aus der 13. Operette (Es-dur) von Joseph Rheinberger, op. 161; 2. "Danzt dem Herrn", Chor von W. Seifert; 3. zwei Sologeänge für Alt und Cäcilie von Joh. S. Bach, gehalten von Dr. Else Schünemann aus Berlin; a) Hochgelobter Gottesohn,

b) wie bei mir"; b) Komm, lieber Tod", geistliches Lied von Albert Becker; Orgel: Herr Albert Kraus, Organist der Kirche am Stephanienplatz; Solist: Herr Anton Paul Schneid.

† Im heutigen Konzert im Königl. Opernhaus kommen vier Ausführungen: 1. "Juliane zu West", Werk von Breitkreis; 2. "Kreuzesmühle" von Reisinger; 3. "Kreuzenbrüche", Maler von Strauss; 4. "Schlafmusik aus der Oper "Götterdämmerung" von Richard Wagner.

Ouvertüre "Noblesse" von Stolz; 5. "Das alte Du", Ouvertüre von Ritter (Es-dur) für Violoncello und Klavier (Herr Konzertmeister Schwab); 6. Große Kantate aus der Oper "Manon" von Thomas; 7. Ouvertüre "Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn; 8. "Dobboldians", Walzer von Petras; 11. "Waldeswein" aus dem Lustspiel "Sieghard" von Wagner; 12. Quadrille im mildeblütigen Stile von Strauss.

† Die "Rheinisch-Westfälische Zeitung" schreibt aus Emden: Die Gelehrte ein Jahr über Emden hat sich seit der Inbetriebnahme des Nord-Ost-Kanals etwa verfehlt und zwar auf Kosten der holländischen Häfen, denn der allergrößte Teil der Ladungen nimmt seinen Platz nach Westfalen. Die Umwandlung kann mit den vorhandenen Einrichtungen nicht immer schnell erfolgen. Die Regierung hat deshalb die Absicht, noch in diesem Sommer die Leistungsfähigkeit des Hafens in Emden durch erzielte zu steigern, daß es einen großen, elektrisch zu betreibenden Getreide-Elevator dafür braucht. Dieser Apparat, dessen Kosten etwa 300.000 M. betragen würden, soll nicht weniger als 100 Tonnen Getreide in der Stunde loschen können. Es ist anzunehmen, daß infolge der eintretenden höheren Abförderung die Schiffe die Frachträger nach Emden sich ermächtigen werden.

In der Konferenz am 1. April d. J. best. die im Oberverwaltungsbereich Dortmund herrschende Wirtschaftskraft, was als eine der wesentlichsten Maßregeln zur Bekämpfung der Straftat anerkannt worden, daß durch wiederholte mikroskopische Untersuchungen der unterschiedlichen Belegschaften die wahrnehmbaren Personen ermittelt, aus der Arbeit ausgeschlossen und einer Abförderung unterworfen werden. Der "Reichsangehörige" teilt mit, was zur Durchführung dieser Maßregel bisher getrieben ist, und wird von Zeit zu Zeit weitere Mitteilungen über den Stand der Angelegenheit folgen lassen.

Die Vereinigung Deutscher Banken trat am 8. Juni unter großer Beteiligung in Baden-Baden. Besondere Bedeutung hatten die Ausführungen über die Wirkung der Börse auf die Gesellschaft.

Es wurde festgestellt, daß nachgerade auch die ursprünglich scharfen Sparer der Börse allmählich das Verhängniswollen der deutschen Börsenregierung einzusehen beginnen, sowie daß seitens der Reichsregierung die Vorlegung der Börse sowie für die kommende Tagung des Reichstags mit Sicherheit zu erwarten sei. Falls eine Änderung nicht eintrete, würden die deutschen Börsen, vor allem Berlin, zu höherer Eleganz neigturz, das deutsche Kapital zur Verhinderung des Auslands- und Auswanderungshabschlags getrieben und dem ganzen Kaiserreich unabkömmlicher Schaden zugefügt werden. Es weiter wurde darüber besprochen, daß in der deutschen Reichsregierung die namentlich an höchster Stelle, außerdem eine die Bedeutung des modernen Handelsverkehrs völlig verfehlende, direkt antisozialistische und verschreckliche Strömung bemerkbar mache. Siehe höchst bedenklich ist. In gewissen Kreisen der Bureaucratie habe man offenbar seitliche Ansichten über Voraussetzungen, Anatomic und Physiologie des deutschen Erwerbslebens, die man so häufig am grünen Tisch ohne geringste Kenntnis des realen Lebens beurteile. Dies kann und muß nunmehr Trenn und Glauben, auf denen Handel und Wandel basieren, unterdrücken und Deutschland zu einem rückständigen Staatsbild machen. An den Verhandlungen beteiligte sich insbesondere Dr. Julius Ritter, der Vorsitzende des Zentralverbundes des deutschen Bank- und Bankvereines.

Wie der "General Zeitung" aus Weimar geschrieben wird, hat das zu Ehren der Vermählung des Großherzogs im Parc veranstaltete Staatstreffen einen erheblichen Reibetrag ergeben. Allein im Ballaufzug belief sich der Aufwand auf 7000 bis 8000 M., die eine der 20-Mark-Tributin somit tatsächlich so viel leer beschichtet werden. Wie erzählt wird, wäre der Großherzog mit dem etwas exklusiven Ausflugste von vornherein nicht recht einverstanden gewesen und hätte gewünscht, wenn man doch einmal ein besondres Jubiläumsfest veranstalten wollte, so sollte es ein wirkliches Volksfest ohne Eintritt sein. Eine Wiederholung des Festes, die vielleicht das Gefühl gegeben hätte, scheiterte an der Abmahnung sämtlicher Bierwirte, die nicht auf ihre Kosten gesommen waren, weil in den vielen Wirtshäusern der leichte und feste Kultus wie auszutreiben war. Der Großherzog soll den weit geeigneteren Detmold Park vorgestellt haben.

† In alter Stille hat Baronin Bertha v. Suttner auf Schloss Hermannsdorf ihren 80. Geburtstag gefeiert. Trotzdem kamen viele Hunderte berühmter und teilsamehrwürdiger Grußgedanken: Adressen, Briefe, Telegramme, Diplome und Zeitschriften trafen in großer Menge ein. Es hatten u. a. Gladys, die gründliche, dieartige und verschreckliche Strömung bemerkbar mache. Siehe höchst bedenklich ist. In gewissen Kreisen der Bureaucratie habe man offenbar seitliche Ansichten über Voraussetzungen, Anatomic und Physiologie des deutschen Erwerbslebens, die man so häufig am grünen Tisch ohne geringste Kenntnis des realen Lebens beurteile. Dies kann und muß nunmehr Trenn und Glauben, auf denen Handel und Wandel basieren, unterdrücken und Deutschland zu einem rückständigen Staatsbild machen. An den Verhandlungen beteiligte sich insbesondere Dr. Julius Ritter, der Vorsitzende des Zentralverbundes des deutschen Bank- und Bankvereines.

Wie der "General Zeitung" aus Weimar geschrieben wird, hat das zu Ehren der Vermählung des Großherzogs im Parc veranstaltete Staatstreffen einen erheblichen Reibetrag ergeben. Allein im Ballaufzug belief sich der Aufwand auf 7000 bis 8000 M., die eine der 20-Mark-Tributin somit tatsächlich so viel leer beschichtet werden. Wie erzählt wird, wäre der Großherzog mit dem etwas exklusiven Ausflugste von vornherein nicht recht einverstanden gewesen und hätte gewünscht, wenn man doch einmal ein besondres Jubiläumsfest veranstalten wollte, so sollte es ein wirkliches Volksfest ohne Eintritt sein. Eine Wiederholung des Festes, die vielleicht das Gefühl gegeben hätte, scheiterte an der Abmahnung sämtlicher Bierwirte, die nicht auf ihre Kosten gesommen waren, weil in den vielen Wirtshäusern der leichte und feste Kultus wie auszutreiben war. Der Großherzog soll den weit geeigneteren Detmold Park vorgestellt haben.

Einen sozialdemokratischen Versammlungskniff beleuchtet: „Um sowohl in egomatischen wie in eigenen Versammlungen Stimmung für sich zu machen, bedient sich jetzt die Sozialdemokratie offenbar eines ebenso leicht zu durchdringenden wie unerheblichen Kniffs. In seinen Versammlungen lässt sie in der angeblichen Diskussion Leute auftreten mit der Erklärung, sie seien nicht Sozialdemokrat, wünschen im übrigen noch nicht, wenn sie wollten würden und erlaufen den sozialdemokratischen Redner, über bestimmte Punkte nähere Auskunft zu erteilen. Eine solche „bereitwillig“ erlaubte „Auskunft“ fällt natürlich sehr befriedigend aus, und dann erläutert der Organisator: obwohl er nicht Mitglied des sozialdemokratischen Parteies sei, habe ihm doch der Standpunkt des sozialdemokratischen Redners — nachdem er auch früher schon in den Versammlungen anderer Parteien gewesen sei — am besten gefallen. Als „Unparteiischer“ kommt er nur hogen: er werde sozialdemokratisch wählen. Auf die „Dumm“ in einer sozialen Versammlung macht der „Unparteiische“, der seine bestellte Arbeit leistet, natürlich einen gewissen Eindruck. In gegenwärtigen Versammlungen verhält man ganz ähnlich. Weder tritt ein „Unparteiischer“ auf, der noch nicht wissen will, „wen er seine Stimme geben würde“, stellt allerlei Fragen und erläutert sich von deren Beantwortung sehr wenig beeindruckt. Am folgenden Tage bringt dann der „Vormärz“ fast gedruckte Berichte von dem Auftreten des Herrn, der erklärte, nicht Sozialdemokrat zu sein.“ So beschreibt in die Moral sozialdemokratischen Versammlungs-Politik, mit der „der Gong der Dumm“ von den „Genossen“ betrieben wird.“

† In alter Stille hat Baronin Bertha v. Suttner auf Schloss Hermannsdorf ihren 80. Geburtstag gefeiert. Trotzdem kamen viele Hunderte berühmter und teilsamehrwürdiger Grußgedanken: Adressen, Briefe, Telegramme, Diplome und Zeitschriften trafen in großer Menge ein. Es hatten u. a. Gladys, die gründliche, dieartige und verschreckliche Strömung bemerkbar mache. Siehe höchst bedenklich ist. In gewissen Kreisen der Bureaucratie habe man offenbar seitliche Ansichten über Voraussetzungen, Anatomic und Physiologie des deutschen Erwerbslebens, die man so häufig am grünen Tisch ohne geringste Kenntnis des realen Lebens beurteile. Dies kann und muß nunmehr Trenn und Glauben, auf denen Handel und Wandel basieren, unterdrücken und Deutschland zu einem rückständigen Staatsbild machen. An den Verhandlungen beteiligte sich insbesondere Dr. Julius Ritter, der Vorsitzende des Zentralverbundes des deutschen Bank- und Bankvereines.

Wie der "General Zeitung" aus Weimar geschrieben wird, hat das zu Ehren der Vermählung des Großherzogs im Parc veranstaltete Staatstreffen einen erheblichen Reibetrag ergeben. Allein im Ballaufzug belief sich der Aufwand auf 7000 bis 8000 M., die eine der 20-Mark-Tributin somit tatsächlich so viel leer beschichtet werden. Wie erzählt wird, wäre der Großherzog mit dem etwas exklusiven Ausflugste von vornherein nicht recht einverstanden gewesen und hätte gewünscht, wenn man doch einmal ein besondres Jubiläumsfest veranstalten wollte, so sollte es ein wirkliches Volksfest ohne Eintritt sein. Eine Wiederholung des Festes, die vielleicht das Gefühl gegeben hätte, scheiterte an der Abmahnung sämtlicher Bierwirte, die nicht auf ihre Kosten gesommen waren, weil in den vielen Wirtshäusern der leichte und feste Kultus wie auszutreiben war. Der Großherzog soll den weit geeigneteren Detmold Park vorgestellt haben.

Einen sozialdemokratischen Versammlungskniff beleuchtet: „Um sowohl in egomatischen wie in eigenen Versammlungen Stimmung für sich zu machen, bedient sich jetzt die Sozialdemokratie offenbar eines ebenso leicht zu durchdringenden wie unerheblichen Kniffs. In seinen Versammlungen lässt sie in der angeblichen Diskussion Leute auftreten mit der Erklärung, sie seien nicht Sozialdemokrat, wünschen im übrigen noch nicht, wenn sie wollten würden und erlaufen den sozialdemokratischen Redner, über bestimmte Punkte nähere Auskunft zu erteilen. Eine solche „bereitwillig“ erlaubte „Auskunft“ fällt natürlich sehr befriedigend aus, und dann erläutert der Organisator: obwohl er nicht Mitglied des sozialdemokratischen Parteies sei, habe ihm doch der Standpunkt des sozialdemokratischen Redners — nachdem er auch früher schon in den Versammlungen anderer Parteien gewesen sei — am besten gefallen. Als „Unparteiischer“ kommt er nur hogen: er werde sozialdemokratisch wählen. Auf die „Dumm“ in einer sozialen Versammlung macht der „Unparteiische“, der seine bestellte Arbeit leistet, natürlich einen gewissen Eindruck. In gegenwärtigen Versammlungen verhält man ganz ähnlich. Weder tritt ein „Unparteiischer“ auf, der noch nicht wissen will, „wen er seine Stimme geben würde“, stellt allerlei Fragen und erläutert sich von deren Beantwortung sehr wenig beeindruckt. Am folgenden Tage bringt dann der „Vormärz“ fast gedruckte Berichte von dem Auftreten des Herrn, der erklärte, nicht Sozialdemokrat zu sein.“ So beschreibt in die Moral sozialdemokratischen Versammlungs-Politik, mit der „der Gong der Dumm“ von den „Genossen“ betrieben wird.“

† In alter Stille hat Baronin Bertha v. Suttner auf Schloss Hermannsdorf ihren 80. Geburtstag gefeiert. Trotzdem kamen viele Hunderte berühmter und teilsamehrwürdiger Grußgedanken: Adressen, Briefe, Telegramme, Diplome und Zeitschriften trafen in großer Menge ein. Es hatten u. a. Gladys, die gründliche, dieartige und verschreckliche Strömung bemerkbar mache. Siehe höchst bedenklich ist. In gewissen Kreisen der Bureaucratie habe man offenbar seitliche Ansichten über Voraussetzungen, Anatomic und Physiologie des deutschen Erwerbslebens, die man so häufig am grünen Tisch ohne geringste Kenntnis des realen Lebens beurteile. Dies kann und muß nunmehr Trenn und Glauben, auf denen Handel und Wandel basieren, unterdrücken und Deutschland zu einem rückständigen Staatsbild machen. An den Verhandlungen beteiligte sich insbesondere Dr. Julius Ritter, der Vorsitzende des Zentralverbundes des deutschen Bank- und Bankvereines.

Wie der "General Zeitung" aus Weimar geschrieben wird, hat das zu Ehren der Vermählung des Großherzogs im Parc veranstaltete Staatstreffen einen erheblichen Reibetrag ergeben. Allein im Ballaufzug belief sich der Aufwand auf 7000 bis 8000 M., die eine der 20-Mark-Tributin somit tatsächlich so viel leer beschichtet werden. Wie erzählt wird, wäre der Großherzog mit dem etwas exklusiven Ausflugste von vornherein nicht recht einverstanden gewesen und hätte gewünscht, wenn man doch einmal ein besondres Jubiläumsfest veranstalten wollte, so sollte es ein wirkliches Volksfest ohne Eintritt sein. Eine Wiederholung des Festes, die vielleicht das Gefühl gegeben hätte, scheiterte an der Abmahnung sämtlicher Bierwirte, die nicht auf ihre Kosten gesommen waren, weil in den vielen Wirtshäusern der leichte und feste Kultus wie auszutreiben war. Der Großherzog soll den weit geeigneteren Detmold Park vorgestellt haben.

Einen sozialdemokratischen Versammlungskniff beleuchtet: „Um sowohl in egomatischen wie in eigenen Versammlungen Stimmung für sich zu machen, bedient sich jetzt die Sozialdemokratie offenbar eines ebenso leicht zu durchdringenden wie unerheblichen

Wiege Altar Grab.

Bei dem überaus schmerzlichen Verluste unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegers und Großvaters, des

Herrn

Traugott Schubert,

fand und von nah und fern unendlich viele ehrende und kostbare Beweise aufrichtiger Teilnahme entgegengebracht worden, daß wir uns gebunden fühlen, allen unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Gassenstein 1. W., 11. Juni 1903.

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer geliebten Gattin und Schweiter, welche unsern tiefbewegten Herzen reichen Trost gewährten, sagen wir hierdurch allen unseren

innigsten Dank.

Dresden, den 12. Juni 1903.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Friedrich Franke, Vorsteher im Tiefbauamt,
Th. verw. Hillmann als Schweiter.

Für die herzliche Anteilnahme während der Krankheit und bei dem Einscheiden unseres lieben Gatten und Sohnes

Adolph Ferdinand Gutsche,

sowie für den reichen Blumenschmuck legen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Aufrichtigen Dank Herrn Pastor Eichler für die dem Entschlauen gewidmete Liebe und die trostreichen Worte am Grabe. Dank auch dem Gesangverein "Sängerkreis" für die ehrende Begleitung und den erhebenden Grabgesang.

Dresden, den 12. Juni 1903.

Henriette verw. Gutsche
nebst Hinterbliebenen.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens

gelgen hocherfreut an

B. Steglich u. Frau Marie

geb. Henker.

Albin Stephan
Postpraktikant
Hulda Stephan
geb. Gorges

Bermühle.

Sangerhausen, 9. Juni 1903.

Kirchen-Nachrichten

für den 1. Sonntag nach Pentekost, am 14. Juni,

und bei folgenden Hochzeiten.

A. Evangelisch-Lutherische Landeskirche.

Teigitz. Vorn.: Kochlin, 2. 42-47.

Wittstock: auf. 15. 19-31.

Ortho. und Baptistenkirche. Vorn. 1/2 Uhr

hierdurch Dr. Gustav Becker und

darauf Kommission. Vornit. 1/2 Uhr:

Zwischen 10. 15. 4 Uhr Robert Becker. (Glor-

iang: "Denn der Herr ist mein He-

lping".) 1/2 Uhr: Pastor Dr. Schmid-

leit. 1/2 Uhr: Pastor Dr. Schmid-

Kegelklub,
Gesellschaften und Vereinen
wird bei Ausflügen die Regel,
bahn, 2 Gesellschaftssäle,
der hofftige Garten u. Spielplatz
im Kurhaus
Langebrück
bei vorzügl. Bewirtung empfohlen

Limbäckers
Weinstuben
zum
Oppenheimer
Joh. Georgen-Allee 8
Ecke Karlsstraße.
Beliebtes Weinlokal
der Residenz.
Zimmungsvoll eingerichtete Räume.
Anerkannt gute
Weine und Küche.

Weltrestaurant
"Société".
Weinstube
Tagl. frische Erdbeerbowle.

Franz
Leibnifrost
& Comp.,
Hof-Weinlieferanten,
A. d. Frauenkirche 13.
empfehlen als
Spezialität

ihren beliebten süßen
Ungar-Ausbruch,

ca. 1/4 Literflasche 1,50 M.
sowie

Fett-Ausbruch

ca. 1/4 Literflasche 1,80 M.
auch in halben Flaschen ohne
Preisaufschlag zu haben.

Keppmühle,
im herlichen Keppgrund gelegen.
Beliebter Ausflugsort.
A. Henning.
Dampfstation Hostivitz.

Moritzburg

Adams Gasthof

altrenommiert. u. häufig frequentiert.

Loft am Platz.

Zwei der Tafeln. Diners

und Soupers.

schattiger Garten. Großer

Gondelteich.

Vereinen und Körporationen

halte meine Gesellschaftssäle

mit vorzügl. Küche best. empfohlen

Teleph. Nr. 6 C. Weidelt.

Große Ausspannung.

Bergrestaurant,

Cossebaude

Telephone 1. 665.

Vorzügl. Kaffee u. Kuchen.

Beste Weine. Biere und Süsse.

Richard Arlt.

Ball-Etablissement

Alberthof

Meissen, Neugasse 11-15.

Schönstes u. größtes Etablissement
im Herzen der Stadt. Erstklassige
Bauverarbeitung von jed. Raum und

direkt bis vor die Tür. Empfohlene
meisten prachtvollen großen und

kleinen Saal den gerechten Ver-

einen zur feinen Bewirtung.

Sonntags von 12 Uhr an ein

Ballmuß. Angenehm, städtisch.

Gartenaufenthalt, schöne Freuden-

zimmer, ge Ausspannung. Un-

gängliche Zukunft bittet

Hochachtungsvoll Franz Korch.

Gasthaus Zur Altenburg

Reichen-Liebischthal.

großer schattiger Garten, Ballsaal,

Ausspannung, hat sich Vereinen,

Schulen und Touristen bestens

empfohlen. (G. Schwarze.)

Unverhofft Glück.

Stat. Edle Krone.

schönster Ausflugsort im herl.

wilden Weißerthial. n.

Beste deutsche

Rotweine,

mild, wohlbekömmlich.

Wittenthaler à fl. 35 fl.

Oberingelb. à fl. 110 fl.

C. Spielhagen,

nur Ferdinand-Platz 1.

Gasthof
Weinböhla,
vis-a-vis der Kirche.
Inh.: Louis Hering.

Größtes Garten- u. Ball-
Etablissement der Weinherr
umgegend. Große u. kleine
Sale. Fremdenzimmer v. 1 M.
an. Fremdenwohnungen mit u.
ohne Pension. Gesellschaften,
Vereinen und Schulen bestens
empfohlen. Entfernung Bahnhof
Weinböhla 8 Min. Bahnhof
Niederwitz. Weinböhla 20 Min.

Königstein,
am Anze der Rehberleitung
Gesellschaften u. klein. Gute
tomitten der Sächs.
Schweiz, reizend geleg. Et
a. Ausgangspunkt u. Stand-
quartier sämtliche Schweiz-
touren a. best. geeignet. Gut
bewirtschaftete Gasthöfe und
zahlreiche gemütliche Sommer-
wohnungen in Königstein u.
teint. Wald. best. Umgebung. Et
bill. Preis. both. - Vorzugl.
Berg. m. Dresden d. Eisenb.
Tannenbusch. Feuerw. elekt. Bahnverh. m.
Bad-Rontzibrunn. Postamt.
Ausfl. erlaubt der Fremden-
verein dorfsl. n.

Jels Bärenstein
Wirtshaus
Beste
Rundschau
Sachs-Schweiz
Eigenes
Königstein
Nr. 50.

Meirimühle.
Prachtvoller Ausflugs-
punkt im herrlichen
Friedrichsgrunde
bei Pillnitz.
Bewirtung gut u. billig.
Telephone Amt Pillnitz Nr. 4.

Talmühle
bei Tharandt.
Idyllisch gelegen.
Schönster
Garten-Auenthalt. n.

Gasthaus
Wildberg,
20 Min. von Bahn- u. Schiffs-
station Niederwartha und
Gauernitz, empfohlen
Vereinen und Ausflüglern, sowie
geräumigen Lokalsälen, sowie
frischen Gärten und gr. Tanzaal
zur freien Benutzung.

Hochachtungsvoll
Karl Teuchert.

Herrschftl. Gasthof

Gauernitz

(Dampfschiffstation).

am Eingange des reiz. Weinzu-
tales gel. Restaurant mit
schattigem Lindengarten und
Gesellschaftssaal, hält sich allen
Ausflüglern. Vereinen u. Schulen
bestens empfohlen. - Figne
gleicher Hochachtungsvoll

Jul. Papritz.

Neudeck-Mühle

(Zaubertal), schöner Saal

mit Piano, schattig. Garten

mit Veranden. Von Gauernitz

oder Niederwartha in je einer

Stunde zu erreichen

Hochachtungsvoll W. Pois.

Schiebostmühle

Von Weistropp, 1/2 Stde. von

Gauernitz oder Niederwartha.

Im herl. Weinberg (Abweizung
des Saubertales) deutlich

gelegen. Restaurant mit schönem

Zaun (Konzertsaal), schattinem

Lindengarten, gr. Marien-

Gute Speisen u. Getränke.

Hochachtungsvoll A. Schöne.

Unverhofft Glück.

Stat. Edle Krone.

schönster Ausflugsort im herl.

wilden Weißerthial. n.

Beste deutsche

Rotweine,

mild, wohlbekömmlich.

Wittenthaler à fl. 35 fl.

Oberingelb. à fl. 110 fl.

C. Spielhagen,

nur Ferdinand-Platz 1.

Nachrichten-
Passage,
Marienstr.
Mittagstisch,
Große Abendkarte.
Beruh. Mahler.

Das Begräbnis unseres Ga-

meraden

Gottlob Heilig,

Privatus.

findet Sonntag vormittag 11 Uhr

auf dem St. Pauli-Hügel mit

Beileitung der Familie statt.

Um zahlreiche Beileitung

ersucht

Der Vorstand.

Patholog. Institut.

Keine Demonstration.

Morgen Ausflug

aus Wandertagender.

Cossebaude

in einer herrlichen Umgebung

wird zum Besuch empfohlen.

Der Verschönerungsverein.

Zum Rebstock

In vino veritas!

Im Wein ist Wahrheit, u. bei Fals.

Die Wahrheit zu ergreifen gilt z.

Da nehm' ich s' gründlich b. Fals.

Was ich v. Wahrheit glühend stinkt.

Doch eins hat immer mich

gewundert.

Doch meine Frau, die abgenutzt,

Den Stammknecht ferne bleibt

Und wird Wein so angst' sträubt.

Doch meine Frau, wenn ich v. Wein

Nicht ohne innen Eustach schmeke,

Wirk' zornenlos kommt u. unvergängt

Dann ebenfalls die Wahrheit liegt.

Schössergasse 12

Allgemeiner

Hausbesitzer-Verein

zu Dresden.

Alle unsere Mitglieder

machen wir hiermit besonders

aufmerksam auf den im Anzeigen-

Teil dieses Blattes erschienenen

und wir bitten ganz besonders

und dringend, der darin ent-
haltenen Mahnung für die Wahl

der Kandidaten der Ord-
nungspartheien in der dort an-
gesetzten Wahl kräftig tätig

zu sein, selbst ohne Aus-
nahme zur Wahl zu gehen

und von den wahlberechtigten

Wählern ihrer Häuser so viele,

als nur immer möglich, um Vor-
nahme der Wahl zu erhalten.

Wir sind sicher, daß wir

durch diese Maßnahmen die

Wahl der Kandidaten der

ordnungsparteien nicht beeinflusst

werden, sondern dass sie

die Wahlen bestimmen werden.

Wir bitten daher alle

Wähler, die an der Wahl

teilnehmen, die Wahl

Frottier- und Bade-Wäsche.

Schwimm-Anzüge für Herren, Damen und Kinder in allen Größen und Ausführungen.
Badekappen, Frottierlaken, Handtücher.
Siegfried Schlesinger,
Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6.

Montag, den 15. Juni
Unwiderruflich Dank- und Abschieds-Vorstellung.
Zirkus Alb. Schumann,

Dresden-Löbtau.

Sonnabend, den 13. Juni, abends vor 8 Uhr.
Letzte Grande Soirée High-Life.

Extra reserviertes Gala-Programm. Die glänzendste Vorstellung der Saison. Aufreten höchster Kunstsäfte in ihren Glanzleistungen. Vorführung der auerfaust unerreicht dastehenden Original-Schul- u. Freiheits-Dressuren des Direktors Albert Schumann.

Zum Schluss: Vorlestes Aufführung: Zum 25. Mai

allabendlich stürmischer Beifall, die größte Ausstattung und Wasserfontänen der Gegenwart.

Die lustigen Heidelberger.

ca. 400 Mitwährende, 100 Sänger, 2 Musikkorps.

Sämtliche neuen Einlagen.

Sonntag den 14. d. Mts. **Lebster Sonntag.** 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges abwechslungsreiches Programm. Studie ziehen nachm. auf allen Wegen halbe Welt. Abends zum Schluß zum letzten Male: **Die lustigen Heidelberger.**

Albert Schumann.

Königl. Preußischer Kommissionsrat.

Freisinnige Wählerversammlung

Sonnabend den 13. Juni d. J.

abends 19 Uhr

im Gasthof zu Pieschen,

Torgauer Straße 38.

1. Die Reichstagswahlen, Referent: der Kandidat der freisinnigen Volkspartei Herr Fabrikbesitzer Arthur Strohbach-Zehnitz.

2. Mittelstandsfragen, Referent: Herr Kaufmann Pitsch.

Nach den Vorträgen Debatte.

Das Wahlcomité d. freisinnigen Volkspartei.

Stadtwaldschlößchen,

Postplatz.

Bestgelegnet. Garten-Etablissement im Zentrum d. Stadt.

Täglich großes Konzert

des I. Wiener Damen-Orchesters.

Aufgang 5 Uhr.

Aufgang 5 Uhr.

Wobsa.
Spezial-Bier.

Hochfeines goldhelles Tafelbier, leicht und süßig, erfrischender und befriedigender als Pilsner. Speisen bekanntlich unübertroffen — vorzüglich reichlich — billig.

Meissen. Meissen.
Hotel zur goldenen Sonne,

am Fuße der Albrechtsburg.

größtes Ball-Etablissement der Stadt, mit Familien-Restaurant, extraem Gesellschafts-Zimmer, alt-renommierter Küche, sowie besuchsfreien Bieren, in- und ausländischen Weinen, hält sich allen werten Vereinen, sowie allen größeren Gesellschaften bestens empfohlen.

Schöne Fremdenzimmer. Regelbahn. Grosse Stallung für 60 Pferde. Solide Preise. Gute Bedienung. Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen.

Hochachtungsvoll W. Schauer

12 HP. Deutzer Gasmotor,

nur einige Jahre gebraucht, in fabelhaftem Zustande, billig per Ende Juli zu verkaufen. Nächstes Sigaretten-Fabrik „Sulima“, Wallenhausenstraße 11.

Warnung!

Zur Vermeldung unliebsamer Verwechslungen mit ähnlich firmierenden, minderwertigen Unternehmungen bitten wir dringend, zu beachten, dass das

„Deutsche Reichs-Adressbuch, herausgegeben von Rudolf Mosse“

das einzige existierende handliche, billige und vollständige Gesamt-Adressbuch des Deutschen Reiches und seiner Kolonien ist. — Dasselbe enthält in zwei Bänden nahezu 2 Millionen Adressen aller Kaufleute, Industrieller (mit Fernsprech-Anschlüssen), Ärzte, Rechtsanwälte, Hotels etc. aus ca. 000 Orten. — Ausführlicher Prospekt wird Interessenten durch unterzeichneten Verlag gratis und franko gesandt.

Zu vorstehender Warnung sehen wir uns veranlasst, weil in entlauterter Absicht seitens der Vertr. ter anderer Unternehmungen wiederholt der Versuch gemacht wurde, die Interessenten irre zu führen. Man überzeuge sich daher, ehe man ein Adressbuch bestellt, oder für ein solches einen Insertionsauftrag erteilt, ob es auch das „Deutsche Reichs-Adressbuch, herausgegeben von Rudolf Mosse“ sei, dessen Reisende keine Vorauszahlung erheben. — Man verlange stets Vorlage des Prospektes mit unserer volten Firma:

Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs

G. m. b. H. (Kapital 500 000 Mark)

Berlin SW. 19. Jerusalemer Str. 46—49.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer Montag den 6. Juli 1903 nachmittags 4 Uhr im „Weizen Saale“ von Helbig's Etablissement in Dresden, Theaterplatz, abzuhaltenen

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Gegenstand der Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1902/1903 und Bericht des Aufsichtsrates hierüber.
2. Belehrungsaufführung über die Gewinnverteilung.
3. Belehrungsaufführung über Entlastung der Gesellschaftsorgane.
4. Aufsichtsratswahl.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt. Es haben aber diesejenigen Aktionäre, welche eine Stimmberechtigung in der Generalversammlung ausüben wollen, ihre Aktien nebst einem doppelten Bezelschein oder die Beklebung eines Notars über bei ihm zu diesem Zwecke erfolgte, die Pflicht zur Aufbewahrung bis nach Beendigung der Versammlung begründende Unterlegung **spätestens am dritten Tage** vor dem Versammlungsstage bei Herren **Gebr. Arnhold**, Dresden, Wallenhausenstraße 16, bez. Hauptstraße 38 zu hinterlegen.

Dresden, am 10. Juni 1903.

Dresdner Fuhrwesengesellschaft.

F. Sondermann. G. Rumpelt.

„Wilhelmshalle“, Kreuzstr. 11.

Meldest. u. beliebt. Familien-Konzerthaus Dresden-N. Täglich

Gr. Künstler-Konzerte des



Elite-Konzert-Orchesters

Eintritt gänzlich frei.
Anfang Wochentags 5 Uhr. Sonntags groß. Frühstückskonzert. Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen. Vorläufige Restaurierung.

Hochachtungsvoll Hermann Brausse-Müller.



100 Ausflüge

in die nähere Umgebung Dresdens

von B. Schlegel. Mit Karte.

8. Auflage. Preis Mk. 1.50.

A. Köhler, Dresden,

Weissgasse 6.

Zu haben in allen Buchh.

10 Stück 30 und 40 Pf.

100 Stück 2½ und 3½ Pf.

Tonne (ca. 1000 Stück) 20 Pf.

Tonne (ca. 850 Stück) 25 Pf.

Verwand prompt geg. Nachnahme.

E. Paschky.

10 Stück 30 und 40 Pf.

100 Stück 2½ und 3½ Pf.

Tonne (ca. 1000 Stück) 20 Pf.

Tonne (ca. 850 Stück) 25 Pf.

Verwand prompt geg. Nachnahme.

Rob. M. Slomann jr.,

Hamburg, Baumwall 1.

Knabenrover,

neu, hochwert, verlaut billig.

Grubl. Neugasse 14. part.

Bergoldeppen,

Augelbalanciers, Rhythmus-

Beichneidemaschine, Ecken-

aufstanzmanchine, Gasuhr

für 200 Minuten, Regale,

Arbeitsstufen u. dergl., gut

erhalten, werden sehr billig ver-

Baum, Fürstenstr. 97.

Zwei eiserne Wasserreservoir

gut erhalten, für je 1000—1500 Liter, sofort zu kaufen gefüllt. Lieferung mit genauen Maß- und Inhaltangaben an

W. Wagenknecht,
Radeberg i. S.



Soeben eingetroffen:
lebendfr., feinstier, großer

Schellfisch

lebend fr., nur Fleisch,
im ganzen: Wbd. 16 Pf.

lebendfr., feinstier Portions-

Schellfisch

Wbd. 16 Pf.

lebendfrischer, dickfleischiger

Seelachs,

ohne Kopf, nur Fleisch,
im ganzen: Wbd. 16 Pf.

hochfr., rotschütige

Silber-Lachse

von ca. 12 Wbd. Wbd. 70 Pf.

f. austw. bei 3 Stück: Wbd. 60 Pf.

" " 6 " " 50 "

prächtvolle, fette, sarte

Juni-Matjes

Stück 12 Pf. 100 Stück 10 Mt.

mehrreiche neue

Kartoffeln,

Wbd. 12 Pf., 50 Wbd. 5 Mt.

beste weißfleischige, zarte

Vollheringe

10 Stück 30 und 40 Pf.

100 Stück 2½ und 3½ Pf.

Tonne (ca. 1000 Stück) 20 Pf.

Tonne (ca. 850 Stück) 25 Pf.

Verwand prompt geg. Nachnahme.

E. Paschky.

Zu verkaufen
gut erhalten

Hinterrad-Dampfer,

182 in Deutschl. gebaut, aus Eisen.

Tragt. 1500 Str. a. 30 Fuß. Berg.,

4000 " 50 " Tall.

Schlepptriebf. 4.5 Räder mit

zu 10000 Str. Länge 41.30 m.

Breite 6.55 m. Combi. Radl.

167 indl. Bildr. Preis Markt

16.500. Näheres bei

Rob. M. Slomann jr.,

Hamburg, Baumwall 1.

Knabenrover,

neu, hochwert, verlaut billig

Grubl. Neugasse 14. part.

Bergoldeppen,

Augelbalanciers, Rhythmus-

Beichneidemaschine, Ecken-

aufstanzmanchine, Gasuhr

für 200 Minuten, Regale,

Arbeitsstufen u. dergl., gut

erhalten, werden sehr billig ver-

Cörlisches und Sachsisches.

Die 52. Jahresrechnung des Krankenunterstützungsgesellschafts löslicher Verbrauch, die seit dem 1. April 1902 bis dahin 1903 umfasst, ist erschienen. Der Verein gliedert sich in 156 Bezirke und zählt am Schluss des Jahres 332 Mitglieder gegen 3179 im Vorjahr. Die Einnahme betrifft sich auf 5127 Mark. In 1147 Erfahrungsjahren wurden 2110 Mark Unterstützungen gewährt. Das Vermögen beträgt 2128 Mark. Vorsitzender des Vereins ist Stadtkonst. Winkler in Burg bei Potschappel. Kassierer Schultheiss Sörgel in Potschappel. Die Hauptversammlung wird gleichzeitig mit der diesjährigen Versammlung des Sachsischen Lehrervereins in Plauen t. B. abgehalten werden.

Eine von mehreren Hundert Personen besuchte Steinarbeiterversammlung, welche vorgestern abend im derselben Volksbühne stattfand, verschaffte der polizeilichen Auslösung, weil es bei der Wahl eines befehlenden Vertrauensmannes zu tumultuarem Szenen kam. Einige Kandidaten und nominalisch der bisherige Vertrauensmann hatten die Wahl mit der Begründung abgelehnt, daß sie diesen ungestümen Leuten um keinen Preis vorstehen wollten. Bei den weiteren Wahlgängen wurde der siegenden Partei Wahlmänner vorgeworfen und gegen das Wahlrecht des Vorwährenden angeklagt, worauf die polizeiliche Auslösung erfolgte.

Vom 16. bis mit 20. Juni gelangt in der Zeit vom 1. bis zum 10. Uhr ein großer Anzahl Blätter zur Versteigerung.

An Stelle der in den vorhergegangenen Jahren veranstalteten Sonderkampfschiffahrt in die Sächs. Schweiz wird der Verein der Beamten der löslichen Staatsbahnen, Ortsgruppe Dresden, nächsten Sonntag einen Aufzug nach Wildau unternehmen. Man beginnt früh 8 Uhr von Dresden-A. bis Niederau zu fahren und von da über Weißtrupp nach Wildau zu Fuß zu gehen. Abends erfolgt gemeinsame Rückfahrt über Potschappel.

An der Marienbrücke-Ostra-Allee steht gestern noch mittag ein Wagen der Straßenbahn (Münchener Trachtenberge) mit einem Sandwagen zusammen. Letzterer konnte eine gewisse Zeit nicht vom Gleise entfernt werden, so daß eine erhebliche Verkehrsstörung entstand.

Unterwerte Konkurrenzverband verlassen den Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs (herausgegeben von Rudolf Rose) zu einer Warnung, welche in den heutigen Nummern dieses Blattes abgedruckt ist. Das bekannte "Deutsche Reichs-Adressbuch für Industrie, Gewerbe und Handel", welches in 2 Bänden, nach 2 Millionen Adressen oder Kaufleuten und Industriellen (mit Preismarkenbuch) besteht, ist tatsächlich das einzige vollständige, handliche und billige Gesamt-Adressbuch des Deutschen Reichs. Die alleinige Anerkennung, welche jenes herausende Unternehmen genossen hat, ermutigt die Herausgeber minderwertiger Adressbücher-Unternehmungen, eine Ausschaltung des Publikums durch Ablenkung der Titel und launische Geschäftsschäfte in der Ausschaltung zu versuchen. Es liegt daher in eignen Interessen des Unternehmers und Besitzers von Adressbüchern, sich jetzt vor Ausschaltung zu versichern, ob es sich auch um das "Deutsche Reichs-Adressbuch für Industrie, Gewerbe und Handel" handelt.

Der Streik auf dem Neubau des Herrn Hofstaatseurs Würffel auf dem Weißen Hirsch ist durch Vermittlung des Herrn Gemeindesvorstandes und der Gendarmerie beigelegt worden. Die Streitenden haben die Arbeit wieder aufgenommen. Als Stundenlohn wurden ihnen 43 Pf. bewilligt.

Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, wird in Großhermannsdorf bei Ullersdorf-Bühlau ein Heiden-millionenfest und nachmittags 5 Uhr im "Gothol zum Erbgericht" eine Nachversammlung abgehalten werden, in der Herr Missionar Schulte über die Mission in Indien sprechen wird.

Anlässlich des Verbands der 75.000 Bahnhöfe veranstaltete die bekannte Firma Bergmann u. Co. Parfümier- und Toiletteleifen-Fabrik in Nadebeul Mittwoch nachmittag für ihr gesamtes Personal ein Sommerfest in der Meierei im Lößnitzgrund. Es fanden Konzert, Vogelscheine, Plantanz und verschiedene andere Belustigungen, sowie Tafel und Ball statt. Das Fest verlief in gehobener Stimmung. Die Tafelfreuden wurden durch Topteile seitens der Chefs und verschiedene Angestellte gewürzt. Brillante Illumination des ganzen Etablissements und Feuerwerk gaben dem Ganzen noch einen besonderen Reiz.

Bäckereien. Karlsbad, 10. Juni: 12.000 Brotteile mit 16.972 Verloren; Freytag, 10. Juni: 1000 Brotteile mit 1472 Verloren; Dobanowitz, 10. Juni: 153 Brotteile mit 288 Verloren; Bad Elster, 8. Juni: 1000 Brotteile mit 1384 Verloren; Hainsberg, 9. Juni: 473 Brotteile ausgelaufen mit 670 Verloren; 473 Brotteile Erdbeersalate mit 660 Verloren; Bad Reichenhall, 11. Juni: 1626 Kugelkäse; Bad Godesberg, 10. Juni: 1000 Brotteile mit 408 Verloren; Schandau, 9. Juni: 216 Brotteile mit 408 Verloren.

Der Königl. Sach. Militärverein für Steinschuh und Umgebung hält am Freitag, den 19. Juni, abends halb 9 Uhr, in Altdöbs Gasthof eine Gedächtnisfeier für König Albert ab. Die Gedächtnisrede wird Herr Pastor Böttcher-Breitschuh und die Schlussansprache der Vereinsvorsitzende Herr Eugen Scherzer-Schulz halten.

Infolge Schwierigkeiten erhängte sich in Cospitz der 70 Jahre alte Auswärter und Grundstückseigentümer G.

Heute feiert Herr Kantor Julius in Merkwiß bei Oschatz sein 40jähriges Amtsjubiläum als ständiger Lehrer. Der Jubilar gedenkt, nach 30-jähriger Wirksamkeit im genannten Orte am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten.

Döbeln, 11. Juni, zum 7. Sch. Bundesfestgeln ist noch nachzutragen, daß über den von zwei Seiten beantragten ersten Preis der teilnehmenden Geldbahnen eine Einigung erzielt worden ist. Es wurden aus dem ersten und zweiten Preis zwei erste Preise zu je 220 Mk. gemacht, welche Meyer-Chemnitz und Walther-Dresden zuerkannt wurden. Den zweiten Geldpreis (175 Mark) erhielt Georg-Reinhardt bei Zwickau, den dritten (130 Mark) Blaubert-Auerbach, den vierten (80 Mark) Römer-Chemnitz, den fünften (40 Mark) Scherzer-Cörschnitz i. B., den sechsten und siebten (je 25 Mark) Reuter-Dresden und Schmidt-Chemnitz. Auf der restlichen Geldbahn wurde der Rund mit 5 Mark bewertet, auf der Meisterschaftsbahn mit 10 Pf.

Röhrwien, 12. Juni. Der 12jährige Schulfraude Geißler rettete den 4 Jahre alten Knaben Bertha vom Tode des Ertrinkens.

Siebenlehn, 12. Juni. Die vom biefligen Zweigverein des Evangelischen Bundes in Umlauf gelegte Petition betr. Nichtzulassung der Jesuiten ist von 1113 Personen unterschrieben und an den Bundesrat abgegangen worden.

Im Beisein des Herrn Gendarmerie-Oberinspektors Oberstleutnant v. Deggendorf aus Dresden, Amtshauptleute Dr. Morgenstern aus Altenburg, Graf Balthasar v. Eichstädt aus Annaberg und Freiherrn von Der aus Marienberg und Gendarmerie-Inspektor Dr. Schulz aus Dresden verhandelten sich am 9. Juni 1 Kreisoberlandesgericht, 1 Grenzpolizei-inspektor, 3 Obergerichte und 31 Gerichtsräte zum Schiedsgericht in Erdmannsdorf. Beide erhielten: Höhna: Kießling I. Göthel II. Kreisinspektor III. Marienberg: Hermann I. Schulz II. Uhlemann III.; Annaberg: Leonhardt I. Danielschmidt II. Schubert III. Nach dem Schiedsgericht fand gemeinschaftliches Essen in Knorr's Gasthaus statt, an welchem außer den Genannten noch Herr Baron von Könneritz aus Rittergut Erdmannsdorf und Herr Gemeindesvorstand Clemens von Erdmannsdorf teil nahmen.

Am Zeitspital in Chemnitz wurde vorgestern der Leichnam eines Eröffnungssohnes aufgefunden. In dem Toten wurde ein seit Dienstag vermisster 65jähriger Bureaucler festgestellt.

Zu dem von heute bis 15. Juni stattfindenden Heimattage in Bogen sind bis jetzt über 1000 Besucher verhakt worden. Unter den Darbietungen beim Feite stehen an der Bühne ein aus historisch-allegorischen Schauspielwagen bestehender Festzug, sowie die Aufführung lebender Bilder aus der Geschichte der Stadt Bogen. – Zu militärischen Freuden wird die Aufführung einer Bilderserie finden, die der Kunstmaler Beyer in Charlottenburg, ein geborener Bogenauer, seiner Vaterstadt anlässlich des Heimattages zur Verfügung gestellt hat. Beyer ist ein Schüler der Schlachtenmaler Brauer und Köhler und hat als spezielles Studium die Geschichte der Uniformen, vorzüglich Deutschlands, aber auch Frankreichs, erwählt. Im Braunschweigischen Landesmuseum hat er mehrere Hundert Bilder zur Entwicklung der braunschweigischen Uniformen aufgestellt. In Bogen erläutern etwa 20 Karten die Entwicklung der Uniform des früheren 3. sächsischen schweren Reiterregiments von etwa 1780 an bis zur Gegenwart.

Aus dem oberen Erzgebirge. In den biefligen Gemeinden zeigt sich seit einiger Zeit das besonders starke Auftreten von Kindern von katholischen Seiten. So beobachtet die Separierte evangelisch-lutherische Gemeinde in Hartenstein, die von Amerika starkstark unterstützt wird, dasselbst den Bau

einer eigenen Kapelle. Besonders ehrig delingen die Metzgerdienst vor, die mit Vorliebe Angehörige der Gemeinschaftsfliegerei in ihre Kirche lenken. So verdeckten Methodisten, von Schweden kommend, in Zwickau sich anstößig zu machen und ein Haus für ihre Zwecke zu kaufen, was aber vereitelt wurde. Auch Bäcker und Bäckereien suchen immer mehr Boden zu gewinnen und haben hier und da neue Gemeinschaften gebildet.

Dem Breitzauber Hunger in Zwickau ist für 40jährige treue Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Die Bauarbeiter in Plauen i. B. haben beschlossen, in den Ausschank zu treten, falls eine Reihe von ihnen den Arbeitgebern unterbreite Forderungen nicht genehmigt werden. Das wäre der leidige Streit gleichzeitig in Plauen.

Am Sonnabend abend 10 Uhr brannten in Großnauendorf bei Plaue das Hesse'sche Gut und die Gebäude des Stellmachers Wächter nieder.

In den Morgenstunden des 11. Juni entdeckte der Hofsicherer Holzmann im Dauener Forst, in entlegener Gegend an der Sachsen-Preußischen Landesgrenze, einen Landstreicher im tieferen Schloß liegend, und daneben ein dreijähriges Wäldchen, gebunden und gefesselt und vor Erstickung ebenfalls schlafend. Die Freude des Kindes beim Anblick des Bettlers war unbeschreiblich; hatte es der Verbrecher doch nachts während eines Gewitters von Wäldchen aus über Teichdämme und durch dichten Wald bis dahin verschleppt und mehrmals mit einem Messer bedroht! Der Verbrecher war ein Mann von 50 bis 60 Jahren und recht sauber gekleidet, angeblich ein Breslauer. Das Kind hat mit einem frischen Blumenstrauß in der Gegend von Luttwitz und Werka gebettelt, wobei sich ihnen der Fremde angeschlossen hat. Dieser wurde dingfest gemacht und in das Amtsgericht zu Riesa eingeliefert.

Landgericht. Berufungsverhandlung steht am wider den Direktor des Aktiengelehrten, "Automat" Rudolf Heinrich Aram und den Gast- und Schankwirt Wilhelm Henze von hier. Letzterer ist vom persönlichen Erzieher entbunden und wird durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Böhler vertreten. In Henzes Etablissement, dem Palast-Restaurant, hat die Gesellschaft "Automat" 5 Warenautomaten ange stellt, welche jedoch nur den Besuchern des Restaurants zugänglich sind. Vertragsgemäß gilt H. als Unternehmer und bezahlt 30 Prozent der Einnahmen, während die Gesellschaft gehalten ist, nach Bedarf die Automaten mit Schafställen und Bäckerei zu füllen. Die Automaten sind nun auf Sonntags und nach Ladenschluß in Betrieb, da in dem Etablissement viele Frauen und Kinder verkehren. Aram und Henze wurden angeklagt, gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe und den Laden schluß geföhlt zu haben, wurden aber vom Schöffengericht freigesprochen, worauf die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte, doch auch die 2. Instanz gelangt zur Entscheidung der Angeklagten. Die Automaten können, so führt das Gericht aus, nicht als offene Verkaufsstände angesehen werden, sondern gelten in Wirklichkeit als bei Henze verkehrende Büchsen als begrifflich zum Restaurationsbetriebe gehörig. Wenn aber dem Restaurator gestattet sei, zu jeder Tagessonne Erfrischungen und Süßigkeiten am Buffet zu verkaufen, so könne ihm auch nicht verwehrt werden, sich einer mechanischen Erleichterung, wie sie die Automaten schaffen, zu bedienen. – Der vorbereitete Dienstherr A. Richard Schuler aus Untersdorf stahl seinem Dienstherrn und einigen Mitbedienten 1.50 Mark Bargeld und mehrere geringwertige Gebrauchsgegenstände. Er wird zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. – Eines außerordentlich großen Vertrauensbruches machten sich der 18jährige Schreiber Gustav Rudolf Winter und der um 2 Jahre ältere Kaufmann Paul Otto Rabe schuldig. Beide waren bei einer biefligen Aktiengesellschaft beschäftigt, und dem Rabe lag die Pflicht ob, für die 500 Arbeiter der Firma die Versicherungsbeiträge zu berechnen und an die höchste Ortskantonskasse abzuführen. Da auf Grund der im voraus geschaffenen Aufstellungen häufig auch Beiträge für bereits entlassene Arbeiter bezahlt wurden, erlangte die Gesellschaft bei der Kasse in diesen Fällen ein Guthaben. Statt dieses bei der nächsten Zahlung zu verrechnen, hob es Rabe mit Hilfe seines Komplizen ab und stellte das Geld ein. Als Rabe zuletzt dem Frieden nicht mehr traut, führte Winter die Botengänge aus und verschaffte sich allein 188 Mark. Diesen Betrag dauernd monatelang und R. hat in dieser Zeit an 4000 Mark in die eigene Tasche gebracht. 300 Mark gab er seinem Freunde. Die ganze Summe haben die leichtsinnigen Durchen verjubelt. Kurz vor der Entdeckung stahl R. ein Reisezeug und unterstülzte einen Geldbetrag von 4.80 Mark. Das Gericht verurteilte Rabe zu 1 Jahr 6 Monaten, Winter zu 6 Monaten Gefängnis, rechnet aber jedem die Unterbringungshaft mit 2 Monaten auf die Strafe an. – Der Kaufmann Peter Wirs von hier war beauftragt, aus der Konkurrenz der vormaligen Firma Kümmel u. Co. in Niederkrüppel Gegenstände einzubringen. Die gesuchten Güter waren bei einer biefligen Aktiengesellschaft beschäftigt, und dem Rabe lag die Pflicht ob, für die 500 Arbeiter der Firma die Versicherungsbeiträge zu berechnen und an die höchste Ortskantonskasse abzuführen. Da auf Grund der im voraus geschaffenen Aufstellungen häufig auch Beiträge für bereits entlassene Arbeiter bezahlt wurden, erlangte die Gesellschaft bei der Kasse in diesen Fällen ein Guthaben. Statt dieses bei der nächsten Zahlung zu verrechnen, hob es Rabe mit Hilfe seines Komplizen ab und stellte das Geld ein. Als Rabe zuletzt dem Frieden nicht mehr traut, führte Winter die Botengänge aus und verschaffte sich allein 188 Mark. Diesen Betrag dauernd monatelang und R. hat in dieser Zeit an 4000 Mark in die eigene Tasche gebracht. 300 Mark gab er seinem Freunde. Die ganze Summe haben die leichtsinnigen Durchen verjubelt. Kurz vor der Entdeckung stahl R. ein Reisezeug und unterstülzte einen Geldbetrag von 4.80 Mark. Das Gericht verurteilte Rabe zu 1 Jahr 6 Monaten, Winter zu 6 Monaten Gefängnis, rechnet aber jedem die Unterbringungshaft mit 2 Monaten auf die Strafe an. – Der Kaufmann Peter Wirs von hier war beauftragt, aus der Konkurrenz der vormaligen Firma Kümmel u. Co. in Niederkrüppel Gegenstände einzubringen. Die gesuchten Güter waren bei einer biefligen Aktiengesellschaft beschäftigt, und dem Rabe lag die Pflicht ob, für die 500 Arbeiter der Firma die Versicherungsbeiträge zu berechnen und an die höchste Ortskantonskasse abzuführen. Da auf Grund der im voraus geschaffenen Aufstellungen häufig auch Beiträge für bereits entlassene Arbeiter bezahlt wurden, erlangte die Gesellschaft bei der Kasse in diesen Fällen ein Guthaben. Statt dieses bei der nächsten Zahlung zu verrechnen, hob es Rabe mit Hilfe seines Komplizen ab und stellte das Geld ein. Als Rabe zuletzt dem Frieden nicht mehr traut, führte Winter die Botengänge aus und verschaffte sich allein 188 Mark. Diesen Betrag dauernd monatelang und R. hat in dieser Zeit an 4000 Mark in die eigene Tasche gebracht. 300 Mark gab er seinem Freunde. Die ganze Summe haben die leichtsinnigen Durchen verjubelt. Kurz vor der Entdeckung stahl R. ein Reisezeug und unterstülzte einen Geldbetrag von 4.80 Mark. Das Gericht verurteilte Rabe zu 1 Jahr 6 Monaten, Winter zu 6 Monaten Gefängnis, rechnet aber jedem die Unterbringungshaft mit 2 Monaten auf die Strafe an. – Der Kaufmann Peter Wirs von hier war beauftragt, aus der Konkurrenz der vormaligen Firma Kümmel u. Co. in Niederkrüppel Gegenstände einzubringen. Die gesuchten Güter waren bei einer biefligen Aktiengesellschaft beschäftigt, und dem Rabe lag die Pflicht ob, für die 500 Arbeiter der Firma die Versicherungsbeiträge zu berechnen und an die höchste Ortskantonskasse abzuführen. Da auf Grund der im voraus geschaffenen Aufstellungen häufig auch Beiträge für bereits entlassene Arbeiter bezahlt wurden, erlangte die Gesellschaft bei der Kasse in diesen Fällen ein Guthaben. Statt dieses bei der nächsten Zahlung zu verrechnen, hob es Rabe mit Hilfe seines Komplizen ab und stellte das Geld ein. Als Rabe zuletzt dem Frieden nicht mehr traut, führte Winter die Botengänge aus und verschaffte sich allein 188 Mark. Diesen Betrag dauernd monatelang und R. hat in dieser Zeit an 4000 Mark in die eigene Tasche gebracht. 300 Mark gab er seinem Freunde. Die ganze Summe haben die leichtsinnigen Durchen verjubelt. Kurz vor der Entdeckung stahl R. ein Reisezeug und unterstülzte einen Geldbetrag von 4.80 Mark. Das Gericht verurteilte Rabe zu 1 Jahr 6 Monaten, Winter zu 6 Monaten Gefängnis, rechnet aber jedem die Unterbringungshaft mit 2 Monaten auf die Strafe an. – Der Kaufmann Peter Wirs von hier war beauftragt, aus der Konkurrenz der vormaligen Firma Kümmel u. Co. in Niederkrüppel Gegenstände einzubringen. Die gesuchten Güter waren bei einer biefligen Aktiengesellschaft beschäftigt, und dem Rabe lag die Pflicht ob, für die 500 Arbeiter der Firma die Versicherungsbeiträge zu berechnen und an die höchste Ortskantonskasse abzuführen. Da auf Grund der im voraus geschaffenen Aufstellungen häufig auch Beiträge für bereits entlassene Arbeiter bezahlt wurden, erlangte die Gesellschaft bei der Kasse in diesen Fällen ein Guthaben. Statt dieses bei der nächsten Zahlung zu verrechnen, hob es Rabe mit Hilfe seines Komplizen ab und stellte das Geld ein. Als Rabe zuletzt dem Frieden nicht mehr traut, führte Winter die Botengänge aus und verschaffte sich allein 188 Mark. Diesen Betrag dauernd monatelang und R. hat in dieser Zeit an 4000 Mark in die eigene Tasche gebracht. 300 Mark gab er seinem Freunde. Die ganze Summe haben die leichtsinnigen Durchen verjubelt. Kurz vor der Entdeckung stahl R. ein Reisezeug und unterstülzte einen Geldbetrag von 4.80 Mark. Das Gericht verurteilte Rabe zu 1 Jahr 6 Monaten, Winter zu 6 Monaten Gefängnis, rechnet aber jedem die Unterbringungshaft mit 2 Monaten auf die Strafe an. – Der Kaufmann Peter Wirs von hier war beauftragt, aus der Konkurrenz der vormaligen Firma Kümmel u. Co. in Niederkrüppel Gegenstände einzubringen. Die gesuchten Güter waren bei einer biefligen Aktiengesellschaft beschäftigt, und dem Rabe lag die Pflicht ob, für die 500 Arbeiter der Firma die Versicherungsbeiträge zu berechnen und an die höchste Ortskantonskasse abzuführen. Da auf Grund der im voraus geschaffenen Aufstellungen häufig auch Beiträge für bereits entlassene Arbeiter bezahlt wurden, erlangte die Gesellschaft bei der Kasse in diesen Fällen ein Guthaben. Statt dieses bei der nächsten Zahlung zu verrechnen, hob es Rabe mit Hilfe seines Komplizen ab und stellte das Geld ein. Als Rabe zuletzt dem Frieden nicht mehr traut, führte Winter die Botengänge aus und verschaffte sich allein 188 Mark. Diesen Betrag dauernd monatelang und R. hat in dieser Zeit an 4000 Mark in die eigene Tasche gebracht. 300 Mark gab er seinem Freunde. Die ganze Summe haben die leichtsinnigen Durchen verjubelt. Kurz vor der Entdeckung stahl R. ein Reisezeug und unterstülzte einen Geldbetrag von 4.80 Mark. Das Gericht verurteilte Rabe zu 1 Jahr 6 Monaten, Winter zu 6 Monaten Gefängnis, rechnet aber jedem die Unterbringungshaft mit 2 Monaten auf die Strafe an. – Der Kaufmann Peter Wirs von hier war beauftragt, aus der Konkurrenz der vormaligen Firma Kümmel u. Co. in Niederkrüppel Gegenstände einzubringen. Die gesuchten Güter waren bei einer biefligen Aktiengesellschaft beschäftigt, und dem Rabe lag die Pflicht ob, für die 500 Arbeiter der Firma die Versicherungsbeiträge zu berechnen und an die höchste Ortskantonskasse abzuführen. Da auf Grund der im voraus geschaffenen Aufstellungen häufig auch Beiträge für bereits entlassene Arbeiter bezahlt wurden, erlangte die Gesellschaft bei der Kasse in diesen Fällen ein Guthaben. Statt dieses bei der nächsten Zahlung zu verrechnen, hob es Rabe mit Hilfe seines Komplizen ab und stellte das Geld ein. Als Rabe zuletzt dem Frieden nicht mehr traut, führte Winter die Botengänge aus und verschaffte sich allein 188 Mark. Diesen Betrag dauernd monatelang und R. hat in dieser Zeit an 4000 Mark in die eigene Tasche gebracht. 300 Mark gab er seinem Freunde. Die ganze Summe haben die leichtsinnigen Durchen verjubelt. Kurz vor der Entdeckung stahl R. ein Reisezeug und unterstülzte einen Geldbetrag von 4.80 Mark. Das Gericht verurteilte Rabe zu 1 Jahr 6 Monaten, Winter zu 6 Monaten Gefängnis, rechnet aber jedem die Unterbringungshaft mit 2 Monaten auf die Strafe an. – Der Kaufmann Peter Wirs von hier war beauftragt, aus der Konkurrenz der vormaligen Firma Kümmel u. Co. in Niederkrüppel Gegenstände einzubringen. Die gesuchten Güter waren bei einer biefligen Aktiengesellschaft beschäftigt, und dem Rabe lag die Pflicht ob, für die 500 Arbeiter der Firma die Versicherungsbeiträge zu berechnen und an die höchste Ortskantonskasse abzuführen. Da auf Grund der im voraus geschaffenen Aufstellungen häufig auch Beiträge für bereits entlassene Arbeiter bezahlt wurden, erlangte die Gesellschaft bei der Kasse in diesen Fällen ein Guthaben. Statt dieses bei der nächsten Zahlung zu verrechnen, hob es Rabe mit Hilfe seines Komplizen ab und stellte das Geld ein. Als Rabe zuletzt dem Frieden nicht mehr traut, führte Winter die Botengänge aus und verschaffte sich allein 188 Mark. Diesen Betrag dauernd monatelang und R. hat in dieser Zeit an 4000 Mark in die eigene Tasche gebracht. 300 Mark gab er seinem Freunde. Die ganze Summe haben die leichtsinnigen Durchen verjubelt. Kurz vor der Entdeckung stahl R. ein Reisezeug und unterstülzte einen Geldbetrag von 4.80 Mark. Das Gericht verurteilte Rabe zu 1 Jahr 6 Monaten, Winter zu 6 Monaten Gefängnis, rechnet aber jedem die Unterbringungshaft mit 2 Monaten auf die Strafe an. – Der Kaufmann Peter Wirs von hier war beauftragt, aus der Konkurrenz der vormaligen Firma Kümmel u. Co. in Niederkrüppel Gegenstände einzubringen. Die gesuchten Güter waren bei einer biefligen Aktiengesellschaft beschäftigt, und dem Rabe lag die Pflicht ob, für die 500 Arbeiter der Firma

gesetzlichen Rausch völlig freudig sei, wohl aber auf den sehr viel älteren Galenbildern aus mythenischer Zeit deutlich festgestellt werden können. Hätte Rousseau die Naturvölker aus eigener Anschauung kennen gelernt, so würde er jedenfalls ganz anders über sie urtheilt haben. Im Gegensatz nicht nur zu Rousseaus System, sondern auch zu den heutigen landläufigen Auffassungen kann bestimmt behauptet werden, daß die Mode-Torheiten mit steigender Kultur nicht etwa wachsen, sondern sich gewöhnlich sogar vermindern. Insbesondere darf trotz aller männlichen und weiblichen Eigentums von unserer Zeitigkeit gelten, daß sie weniger Mode-Kleidern und Mode-Sklaverei kennt, als die meisten früheren Jahrhunderte der uns bekannten Menschengeschichte. Wer Mode-Torheiten und einen Mode-Swung von den lokalenen Art kennen lernt will, findet dergleichen gerade bei den sogenannten Naturvölkern. Sehen wir von der niedrigen Kultur entarteter Völker, wie z. B. der Australneger, ab, so stellen die mit Europa noch nicht in Verbindung gekommenen Einwohner im Innen Neu-Guineas die älteste und urwüchsige Kulturkreise dar, die zur Zeit noch auf unserer Erde zu finden ist. Die gar nicht geringe materielle und namentlich künstlerische Kultur der Papuas von Neu-Guinea entspricht etwa den Anfängen unserer jüngeren Steinzeit, also einem Zeitalter, das für Mitteleuropa auf mehrere Jahrtausende vor Christi Geburt anzusehen ist. Die ungläublichen Mode-Torheiten dieser steinzeitlichen Papua-Kultur erinnern insofern an Vorbilder aus dem Tertreich, als hier noch in erster Linie der Mann Schön zu sein beansprucht, während bei den schon weiter fortgeschrittenen afrikanischen Vögeln der Löwenanteil des Schmucks dem Weibe überlassen bleibt. Wahrscheinlich nirgends sonst auf der Erde dürfte man solche Welten-Tailles finden, wie bei manchen schwarzen Stühnen im Innern Neu-Guineas. In jungen Jahren hängen die Leute wochenlang, um sich, wenn sie recht mager geworden sind, nicht etwa bloß einen Gürtel anzulegen, sondern vielmehr einen breiten Gurt um den Leib ziehen zu lassen, der ohne Durchschneiden mit dem Messer gar nicht entfernt werden kann. Werden die Leute dann wieder fett, so quillt, was als besonders schön gilt, über und unterhalb des Gürtes in diesen Wülsten das Fleisch hervor. Der Verfasser dieser Zeilen hat persönlich manche derartige Gürtel abgeschauten, die für die Taille selbst sehr schlanker europäischer Damen zu eng sein würden. Das der fünfzig Haarausfall mancher, sei es völlig nackt, sei es fast nackt, herauflaufenden Papua- und Negertümme zu seiner Herstellung nicht bloß Stunden, sondern Tage erfordert, ist ebenso bekannt, wie, daß der Schnitt einer umfangreicherer Tätowierung bloß mit außerordentlichen Schmerzen erlaufen werden kann, oder daß bei manchen Naturvölkern, seien es trop. gefestigte, seien es schwere gesetzte Zähne für schön gelten. Ebenso wie die moderne Einschnürung der weiblichen Taille in den Sitten von Steinzeitmännern ihr Gegenstück hat, so auch jene andere moderne Geprägtheit, bei Männern und anderen Keitschaften den weiblichen Körper weniger verfüllt zu zeigen, als es sonst für schicklich gilt. Manche Toilette-Künste, deren sich die Papua-Stube bei festlichen Anlässen befleißigen, können naturgemäß nicht näher beschrieben werden, übertrampfen aber alles, was die rosiertesten Seiten der großen Revolution vorausgegangener Jahrhunderte romanegestaltig haben. Geringer als bei manchen Naturvölkern sind die Mode-Torheiten wohl schon bei den alten Griechen und Babylonern und noch geringer bei Griechen und Römern gewesen. Immerhin besteht auch die angebliche Unschicklichkeit der klassischen Gewandung teilweise auf Einbildung. Wird doch neuerdings behauptet, daß die römische Toga, über deren Einzelheiten wir mehrwürdigweise weniger als über die altägyptische Frauenbekleidung Bescheid wissen, eins der verwirklichten Kleidungsstücke gewesen sei, die es jemals gegeben hat. Bekannt ist, daß tragende Männer, denen auf der Straße der Holzentrüte in Uniform geraten war, eilig nach Hause zurückkehrten, um sich in langwieriger Arbeit von den Stoffen neu herzustellen zu lassen. Trost Horst und Schleppe gehörte unterer Deutheit, wenn auch leider nicht der Preis einer schönen, so doch sicherlich der einer ungewöhnlich amüsanten Kleidung. Nur sollte das Schwergewicht der modernen Reformbestrebungen nicht bloß auf die äußerliche Seite der Frauengewandung gelegt werden, sondern gleichzeitig auf ein Männer- und Frauenkostüm, das dem Schönheitsinn besser Rechnung trüge.

* Am 8. Juni um Mitternacht wurde das Fernsprechkabel zwischen Belgien und England auf dem öffentlichen Verkehr übergeben, und zwar ohne jede Feierlichkeit. Schon vor Beginn des Kabels hatte die Londoner "Morning Post" für den Fall, daß keine amtlichen Gebrüder die Fernstrecke eröffnen sollten, die erste Benutzung des Kabels beantragt, die ihr dann auch bewilligt wurde. Das Schreib begann vier Minuten nach Mitternacht und dauerte 15 Minuten, wofür sich die Gebühr auf 50 Francs belief. Das Kabel hat eine Länge von 87.000 Meter und geht von Saint Margaret's Bay nach La Panne. Die Anlage der Linie kostet 750.000 Francs. Das Kabel kann Tag und Nacht benutzt werden, doch sind vorläufig nur Verbindungen zwischen London und Brüssel gestattet; in kurzem wird der Verkehr auf verschiedene Provinzialhäfen beider Länder ausgedehnt, wozu in Belgien bereits die nötigen Maßnahmen getroffen sind.

Sport-Nachrichten.

Die Meldungen aus Kielner Woche sind in diesem Jahre sehr zahlreich ausgetragen. Zu den Wettkämpfen, die am 25. (zwei Wettkämpfe), 26., 27. (zwei Wettkämpfe), 28., 29., 30. Juni und am 1., 2. (zwei Wettkämpfe), 3., 5., 6. und 8. Juli in Kiel, Eckernförde, Travemünde und Wismar stattfinden, sind 511 Meldungen von 98 Jachten abgegeben worden, gegen 461 Meldungen von 98 Jachten im Vorjahr. Das Material, das den Start geben wird, ist durchweg vorzüglich zu nennen. Die Beteiligung des Auslandes ist recht hart; 15 ausländische Jachten und zwar 6 englische, 3 dänische, 2 belgische, 1 amerikanische, norwegische, schwedische und französische haben insgesamt 73 Meldungen abgegeben. Der Kielier hat seinen großen "Schoner Meteor" und die kleine Sternschnuppe "Magana", die Kaiserin ihren "Schoner Bruno" — alle drei Jachten sind bekanntlich in Amerika erbaut worden — gemeldet.

Standort auf den Kölner Rennbahnen. Bei den gestrigen auf dem Kölner Sportplatz stattgehabten Rennen standen sich Acren, Hannover, Mühl-Lüdinghausen und Mauer-Hannover in drei Läufen nach Punktwertung gegenüber. In den zwei ersten Läufen war das Resultat: Acren 1, Mühl 2, Mauer 3, im dritten Lauf: Mühl 1, Acren 2, Acren 3. Somit waren Acren und Mühl je fünf Punkte und sollten die Entscheidung ausführen. Nach dem 3. Lauf wieserte sich aber Acren, und Mühl fuhr allein und erhielt den ersten Preis. Es entstand großer Zähne und betrügerisches Fleisen. Als Acren auf der Rennbahn erschien, um zu protestieren, wurde er von der Polizei gewiesen.

Württemberger Rennverein. Ein 50.000 Mark-Rennen ist vom Württemberger Rennverein für das Jahr 1905 ausgeschrieben worden. Das neue Rennen, offen für zweijährige und ältere Pferde und damit dem Wiener Austria-Preis gleichend, soll im Oktober des genannten Jahres zur Entscheidung gelangen. Verlangt werden 100 Unterchristen, die sicherlich zusammenkommen dürften, da der erste Eintritt nur 50 Mark beträgt; der Rennungsschluss wurde auf den 28. November gelegt. Das Rennen erhält den Namen Bayern-Preis.

Rennen zu Longchamp, 11. Juni: "Priz de Villeneuve" 1. "Méline" 1. "Rue de Deck" 2. "Golfejone" 3. 2. "Etag" 1. "Méline" 1. "Rue de Deck" 2. "Golfejone" 3. Tot.: Sieg 40 : 10. Platz 16, 36, 39 : 10. — "Priz de Pontchaillou", "Duguette" 2. "Sainte Adresse" 2. "Vasse" 3. Tot.: Sieg 35 : 10. Platz 12, 12 : 10. — "Priz de Moquencourt", "Camisole" 1. "Theocles" 2. "Shebbid" 3. Tot.: Sieg 26 : 10. Platz 20, 33 : 10. — "Priz de Marigny" 1. 10.000 Frs. — "La Comargo" 1. "L'Amricaine" 2. (Steine Weinen, da ein Stall) — "Priz de Marigny", "El Pato Real" 1. "Le Firmament" 2. "Gascon" 3. Tot.: Sieg 32 : 10. Platz 13, 22, 15 : 10. — "Priz de Louveciennes", "Tillon" 1. "Black Darling" 2. "Jaques Coet" 3. Tot.: Sieg 24 : 10. Platz 15, 19 : 10.

* Das Kaiserlich Deutsche Patentamt hat jetzt das Wort „Shannon“ als Schutzmarke für sämtliche Fabrikate und Artikel der bekannten Firma Shannon-Registrator-Co. Aug. Reich & Co. Zentrale in Berlin, eingetragen. Es werden daher jetzt außer den von dieser Firma vor ca. 20 Jahren geschaffenen „Shannon-Registratoren“ auch alle anderen, zum Teil neue und billigere Typen von Briefordnern, mit dem geistreichen Namen „Shannon“ bezeichnet. Dem Publikum ist nur dann eine Garantie für die Güte und Echtheit der Registrator und Briefordner gegeben, wenn diese den Namen „Shannon“ neben der Firma tragen.

* Wittig, Scheffelstr. 15, f. geheimer Strauß. 9-5, ab 7-8.

Alpensonderzüge.

1. Am 14. Juli und 14. August.	6.05 nachm.
Auf. Dresden Optib. am anderen Tage	8.00 vorm.
2. Am 17. Juli.	6.15 nachm.
Auf. Friedrichshafen Dosenb. (am 18. Juli)	3.00
3. Am 18. Juli.	2.05 nachm.
Auf. München C.-B. am 19. Juli	5.40 vorm.

Fahrtweite für Hin- und Rückfahrt	II. Kl.	III. Kl.
Dresden—München	36,5 MR.	26,0 MR.
—Salzburg ob. Bad Reichenhall	46,8	33,2
—Kufstein	42,9	30,4
—Lindau	50,7	36,0
—Lindau, zurück von Friedrichshafen	50,7	36,0
—Stuttgart	40,9	29,1
—Friedrichshafen	49,5	35,1
—Friedrichshafen, zurück von Lindau	50,7	36,0

Bohrlochungsfähigkeit 14 Tage, Schluß des Fahrläufenverlaufs am Tage vor Zugabgang nach 6 Uhr. Näheres ergibt die bei den üblichen Stationen und bei der Auskunftsstelle in Dresden-A. Wiener Platz 3 unentbehrlich zu erhaltende Übersicht.

Reg. Generaldirektion der Sachsischen Staats-Eisenbahnen.

Die Gas- und Wasserleitungsbauten bei Erbauung eines Garnison-Viertels in Borna sollen

Mittwoch den 24. Juni 1903 vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison-Baumeisters, Areal. Administrationsgebäude, Angel D. öffentlich verhandelt werden. Verdingungsunterlagen liegen dabei zu Einsicht aus. Verdingungsentschlüsse können gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden. Angebote mit der Unterschrift des Bieteren und mit der Aufschrift: "Gas- und Wasserleitungsbauten für Garnison-Viertel Pirna" sind vorzulegen und vorzutragen bis zu obengenannten Termine an den unterzeichneten einzurichten. Zeitablauf 24 Tage. Die Auswahl unter den Bebewerben bleibt vorbehalten.

Der königl. Garnison-Baumeister I Dresden.



Sommerfrische Langenrinne
bei Freiberg i. Sa.

blieb vorzügl. Aufenthalts, idyllen
Garten mit Biergarten. Bald direkt
anschließend. Bäder u. Milch im
Hause, schöne Zimmer mit u. ohne
Balkon billig zu vermieten. Höh.
durch den Bet. R. Schenk.

Heinrich Forker

König Albert-Passage-Gr. Brüdergasse
empfiehlt

Prima Gnadenberger Winterschinken

zum Robessen, so gut wie echter Westfälischer, in Stücken
von 6-15 Pf.

Pfund 135 Pf.

Prima Gnadenberger Rollschinken, ganz ohne Abfall, in Stücken von 8-8 Pf.

Prima Frankfurter Lachsschinken . . . Pf. 2 M.

Prima Prager Saftschinken in Scheiben von 6 bis 15 Pf. Pf. 130 Pf.

Prima Kochschinken aus Crossen von jungen Landschweinen Pf. 110 Pf.

Prima Lengefelder Cervelatwurst Pf. 160 Pf.

Prima Gothaer Cervelatwurst . . . Pf. 180 Pf.

Prima Braunschweiger Cervelatwurst Pf. 2 M.

Prima Gothaer Salami . . . Pf. 2 M.

Prima fetten Räucherlachs . . . Pf. 3 M.

in ganzen Seiten billiger.

Promoter Versand.



"Trilby"

Mästu-Trilby

3½, 4, 5, 7 und 10 Zentimeter breite, ganz
neue Verlängerungsborten laufen nicht
mehr ein und geben durch dauernd beste
Appretur, dem Rocksaum ein stets glattes
Aussehen. Jede Farbe lieferbar.

"Mästu"-Schutzborten
"Mästu"-Krageneinlagen
"Mästu"-Rockgaze
"Mästu"-Wattierleinen
"Mästu"-Rockhalter

Übertrefft alles und sind in täglich wachsenden
Nachfrage.

Mästu-Fabrikate nur echt mit Stempel
"Mästu", wo nicht erhältlich, geschieht Ver-
kaufsstellen-Angabe durch

Mann & Stumpe, Barmen.

Hut-Blumen,

alle Neuerheiten der Saison, in unerreichter Auswahl offeriert

Manufaktur künstlicher Blumen

Hermann Hesse,

Scheffelstraße 12.

An die Oefenseker-Gehissen von Dresden und Umgegend.

Infolge des vertragswidrigen Vorganges der Dresdner Oefenseker und des in der gestern abend stattgefundenen öffentlichen Töpferversammlung gestatteten Beschlusses, die Arbeit niederrzulegen, sehen wir uns veranlaßt, alle arbeitswilligen Oefenseker aufzufordern, ruhig weiter zu arbeiten, da wir dieselben vor etwaigen Maßregelungen nach Beendigung des Streites schützen werden. Die Bezahlung der Arbeiten erfolgt nach dem bisher gültigen Töpfelohntarif. Die schriftlichen Anmeldungen arbeitswilliger Oefenseker sind zu richten an die Firma Ernst August Hörisch & Sohn, Dresden-Fr., Wachblechstr. 41. Zurzeit wollen bis Dresden-Hauptbahnhof fahren und sich an das im Wartesaal III. Klasse (rechts neben dem Büfett) errichtete Bureau, in dem immer Meister anwesend sind, wenden.

Dresden, 5. Juni 1903.

Der Verein der Arbeitgeber des Töpfergewerbes in der Kreishauptmannschaft Dresden (J. P.).

Gustav Busche, 1. Vorsitzender.

Die Töpfer-Innung zu Dresden.

August Tübel, Obermeister.

Ein neuer Transport

bester

Bagenpferde,

zumeist volljährig und eingefahren,
in verschiedenen Rassen, Farben,
Größen und Stämmen ist einge-
troffen und empfohlen u. a.:

- 1 Paar eleg. braune, tiefschwarze Wall. (Cobs), ca. 1,68 hoch.
- 1 Paar eleg. leichte Wallacke, ca. 1,68 hoch.
- 1 Paar eleg. schwärzliche Wallacke, Glanzrappen, ca. 1,72 hoch.
- 1 Paar eleg. leichte Glanzrappen, teilen schon, ca. 1,71 hoch.
- 1 Paar eleg. Rapswallache, kräftig, breit, ca. 1,73 hoch.
- 1 Paar eleg. Rapswallache, kräftig, breit, ca. 1,75 hoch.
- 1 Paar eleg. Rapswallache, kräftig, breit, ca. 1,78 hoch.
- 1 Paar braune Wallacke, starke Karossiers, ca. 1,80 hoch.
- 1 Paar schwärzliche Wallacke, kräftig, breit, ca. 1,76 hoch.

Dresden-N., Einer-Allee 19.

Telephon II, 310.

W. Heinze.

Fröhlicher Transport frappanten unaarischen Gestüts, Vierde, darunter 3 Paar ausgeführte Wagenpferde, ist eins-
fach billig zum Verkauf Reitbahn Pfaff, Dresden-Alte, Lindenstraße 38.

Ein großer, fröhlicher Transport erstklass. Reit-
u. Wagen-Pferde ist eingetroffen, worunter schwere
egale Paare, flotte Dogen-
pferde, kräftig Einspanner u. Reit-
pferde f. mittl. u. schwer. Gewicht<br

Offene Stellen.

Ein Posamenten-Exorthaus

in Annaberg sucht einen

tückigen, Kaufmännisch gebildeten Mann,

der mit der Fabrikation und den Materialien der Branche gründlich vertraut sein müßt. Dauernde, selbständige Stellung. Offerten unter C. D. E. 75 an Haasestein & Vogler, Annaberg.

Mann gesucht an jed. Ort. 1. Welt. um. ren. Signaten an. Hause. Handl. usw. Fach nicht erf. o. Jürgen & Co., Hamburg.

Wegewandte Herren und Damen finden lohnende

Beschäftigung

durch Ablösung von Vollvermietungen.

"Urania". Versicherungs-
Dresden, Brüdergasse 4, 2. u.

Zigarren-Branche.

Jur. Einsichtung einer Zigarettenfabrik ist detail wird bald. ein Jahr, u. mit der Branche in der Welt vertretert i. Wagn, welcher die vorteilhaftesten Beziehungen u. j. w. genau kennt, auf 3 Monate gewünscht. Nur leicht. Verhandlung, welche den Vorten zufällig ausfüllt, können öff. Off. im Zeughaus-Rapport sind unter H. 5912 an die Exp. d. Blatt erbeten.

Als Postfärter - Reisender jünger Mann ab. hochständige Dame sofort gesucht. Off. u. H. O. 734 "Invalidendank" Dresden.

Vertreter gesucht. Eine ausländische Fabrik in Schuhfabrikos. Hans ersten Klages, Industrie für Dresden, auch für Königreich und Provinz Sachsen, einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten und gut einschätzenden Vertreter. Off. u. H. O. 954 an Haasestein & Vogler, Berlin W. S.

Verhandlungsfähige Zigarettenfabrik Dresden sucht

tückige Botsende. Herren, womöglich aus der Zigarettenbranche wollen sich melden unter Z. 414 Ann.-Expedition Sachsen-Allee 10.

Vertreter!

Gege. angemessene Provision sucht e. al. Blaueuer Stickerfabrik einen Vertreter i. Dresden bei Sachsen, welcher m. d. Großstädten u. Wirtschaftsgebieten in Verbindung steht. Off. u. L. O. 1179 Haasestein & Vogler, Blaues i. B.

Gesucht

1. Diener, ledig, in seine Stelle, muß frisch, klug, geprägt, treu, zuverlässiger, leid, brav, d. d. Exp. d.

1. Milchfach. 18-20 J., 1. P. Wied.

1. Kutschfach. led., f. Zweite, z.

2. Stallmeister 1. Durch. u. Reitp.

1. Stallmann, led., geb. Mecht.

1. Haussiedler, led., i. Brüdergasse, 22-25 J. alt, gehnd u. kräftig.

Boat. 1. d. Schiermeister, led.

Groß- und Pferdefach.

Landarbe. u. Arbeitsknechte.

Jungen, Stall- u. Feldmagde.

Kochiunen,

Wirtschafterin i. Geißelgasse, Stuben- und Hausmädchen

für reine Privatanschaffungen in vorzügliche Stellen.

Küchenmädchen i. Restaurants, Mädchen 1. Ged. der Güte durch Otto Puth, zw. 1. Altmitt. 15. Amt I. 802

Burschen,

16-Jähr., kräftig, ordentl. schafft, sich dauernde Erkr. d.

Eltern, d. Stallfach.

Sofort Lohn, Reitgeldvorsch.

Weißkost. Stellenvermittler, Dresden, Gr. Blauesche Str. 35

Köhe, Oberkellner,

Kellner, Bütteliers,

Hausdiener, Viehausgeber,

Kamiks i. Küchen. Büttel,

Kellnerinnen empfehl.

Hofmann, Stellenvermittler, f. Hofm. Gero. Namibischerstr. 1.

Telephon 3307. Amt I.

Ved. Über- und Freischweizer

suche täglich auf gut bezahlte Stellen,

Groß-Dresden, Hamb., Hannover.

XaverHald. Stellenvermittler,

Altona, große Vergütung 214.

Hamburg, Begehrterste. 9. Tel.

Zusage zum 1. Juli 1903 eine

selbständige, tüchtige

Modell-Schreiner

bei guter Vergütung für

dauernde Beschäftigung gesucht.

Off. mit Wohnantr. unter J. 838

an Haasestein & Vogler, Leipzig.

Von Maschinenfabrik

wurden mehrere tüchtige

Techniker-Gesuch.

für eine Fabrik von Spezial-

machinen wird vor sofort ein-

tacht. Konstrukteur und Zeichner

bei gutem Gehalt zunächst zur

Aushilfe auf 5-6 Monate ev.

auch dauernd gesucht. Off. mit

Gehaltsantr. u. ev. Vorlage

unter K. B. 170 "Invalidendank"

Dresden.

Zung. alt. Mann für Brauerei-

Rontor als

Buchhalter

— wird auch als solcher ausge-

bildet — sofort gesucht; 12-15 000

M. sind ins Geschäft gegen

Sicherheit zu geben. Offerten

unter L. 5910 Exped. d. Blatt

1 Schreiber,

17-20 J. jof. gef. Rumpfstr. 10,2

Offene Stellen.

Ein Posamenten-Exorthaus

in Annaberg sucht einen

tückigen, Kaufmännisch gebildeten Mann,

der mit der Fabrikation und den Materialien der Branche gründlich vertraut sein müßt. Dauernde, selbständige Stellung. Offerten unter C. D. E. 75 an Haasestein & Vogler, Annaberg.

Mann gesucht an jed. Ort.

Welt. um. ren. Signaten an.

Hause. Handl. usw. Fach nicht erf.

o. Jürgen & Co., Hamburg.

Wegewandte Herren und

Damen finden lohnende

Beschäftigung

durch Ablösung von Vollver-

metungen.

"Urania". Versicherungs-

Dresden, Brüdergasse 4, 2. u.

Zigarren-Branche.

Jur. Einsichtung einer Zigaretten-

fabrik ist detail wird bald.

ein Jahr, u. mit der Branche in

der Welt vertretert i. Wagn, welcher

die vorteilhaftesten Beziehungen

u. j. w. genau kennt, auf 3 Mo-

nate gewünscht. Nur leicht.

Verhandlung, welche den

Vorten zufällig ausfüllt, können

öff. Off. im Zeughaus-Rapport

sind unter H. 5912 an die Exp. d.

Blatt erbeten.

Als Postfärter - Reisender

jünger Mann ab. hochständige

Dame sofort gesucht. Off. u. H.

O. 734 "Invalidendank" Dresden.

Vertreter gesucht.

Eine ausländische Fabrik in

Schuhfabrikos. Hans ersten

Klages, Industrie für Dresden,

also für Königreich und Provinz

Sachsen, einen tüchtigen, mit der

Brache vertrauten und gut einschätzenden Vertreter. Off. u. H. O. 954 an Haasestein & Vogler, Berlin W. S.

Verhandlungsfähige Zigarettenfabrik Dresden sucht

tückige Botsende. Herren, womöglich aus der Zigarettenbranche wollen sich melden unter Z. 414 Ann.-Expedition

Sachsen-Allee 10.

Vertreter!

Gege. angemessene Provision

sucht e. al. Blaueuer Stickerfabrik

einen Vertreter i. Dresden bei

Sachsen, welcher m. d. Großstädten

u. Wirtschaftsgebieten in Ver-

bindung steht. Off. u. L. O. 1179

Haasestein & Vogler, Blaues i. B.

Gesucht

1. Diener, ledig, in seine Stelle,

muß frisch, klug, geprägt, treu,

zuverlässiger, leid, brav, d. d. Exp. d.

1. Milchfach. 18-20 J., 1. P. Wied.

1. Kutschfach. led., f. Zweite, z.

2. Stallmeister 1. Durch. u. Reitp.

1. Stallmann, led., geb. Mecht.

1. Haussiedler, led., i. Brüdergasse,

22-25 J. alt, gehnd u. kräftig.

Boat. 1. d. Schiermeister, led.

Groß- und Pferdefach.

Landarbe. u. Arbeitsknechte.

Jungen, Stall- u. Feldmagde.

Kochiunen,

Wirtschafterin i. Geißelgasse, Stuben- und Hausmädchen

für reine Privatanschaffungen in vorzügliche Stellen.

Küchenmädchen i. Restaurants, Mädchen 1. Ged. der Güte durch Otto Puth, zw. 1. Altmitt. 15. Amt I. 802

Burschen,

16-Jähr., kräftig, ordentl. schafft, sich dauernde Erkr. d.

Eltern, d. Stallfach.

Sofort Lohn, Reitgeldvorsch.

Dresden, Gr. Blauesche Str. 35

Köhe, Oberkellner,

Kellner, Bütteliers,

Hausdiener, Viehausgeber,

</

Grundstücks-An- und Verkäufe.
Gutgehender Landgasthof
— Nähe Dresden —
besonderer Umstand halb **billig zu verkaufen**. Nehme außer 3-4000 M. darüber auch gute Abschöbel mit an. Nur Selbstläufer erhalten Antwort. Gesch. Off. unter **P. V. 17** in die Exped. d. Bl. erbeten.

kleines Zinshaus

in Dresden mit Laden verkaufe oder **tausche** auf s. Villa oder Boulette. Off. unter **L. U. 024** in die Exped. d. Bl.

Selten günstiges Angebot!

Verkaufe mein schönes **Wohnhaus** mit Hintergebäude in Wiegeln am Bahnhof, passend für Handwerker oder kleine Fabrikation, billig bei wenig Auszahlung. Offerten unter **V. 895** an **Haasenstein & Vogler**, Dresden.

Zu verkaufen!

Restaur.-Grundstück
in beliebter Ausflugsort nahe der Garnison- u. Industriestadt Zittau, gute Lage, schön. Gasträume, herl. Barten, Abreisegeschäft mit gut. Umlauf, f. 32000 M. b. 3-5000 M. Auch z. verl. Gei. Off. unter **L. S. 8221** an **Rudolf Mosse**, Leipzig.

Eigentum - Geschäft

flott. Restaurant

b. Cossebaudes Dresden f. 30000 M. zu verkaufen. Ans. 3000 M. Auch für Anfänger passend.

Paul Lehmann,

Dresden, Wettinerstr. 26, II.

Weisser Hirsch

ist ein **Grundstück** mit groß.

Garten sofort oder später zu verkaufen. Agenten verbieten. Off. unter **H. G. postl.** Weisser Hirsch

Zinshaus,

Neugruna - Dresden, gute Lage,

in bestem Stande, vollvermietet,

5½ % bringend, zu verkaufen ob-

auf irgend ein Geschäft d. Nahrungsmittelebranche; verkaufen;

Guthaben 15000 M. Off. unter **R. M. 8** i. d. Exped. d. Bl.

Gasthaus.

Umständehaft verkaufe s. l. m.

realecht. Gasthaus mit zw. 2000 M. zu verkaufen. Ans. 2000 M.

Auch für Anfänger passend.

Gastwirt oder

der es werden will, kann mit

6-10000 M. ein billiges Grund-

kaufen oder verpachten das Geschäft.

Off. unter **K. F. 887** Exped. d. Bl.

Schönes

Hausgrundstück

mit nachweislich sehr rentablen

Restaurant

ist in Kreisstadt Schlesien sofort

zu verkaufen. Nebennahme kann

hier oder später erfolgen. Off. unter **R. 22333** Exped. d. Bl.

Fleischerei-Grundstück,

ohne Konkurrenz, gel. d. Neuziel

entfernt, einger. Gewerbe, u. j. v.

reicht vorh. so, in vollem Betriebe,

zu verl., weil Bel. nicht

gleichheit ist. Ans. 2-3000 M.

Nah. **A. Müller**, Weinböhla,

Humboldtstraße 20.

Kleinzsachowitz.

Unter an der Ecke der Königs-

allee u. Holzmarktstraße befindet

gelegenes **Hausgrundstück**

(Brandstraße 40300 M.) ist für

12000 M. bei geringer Auszahlung

schnell zu verkaufen. **Sparkasse**

zu Augustusburg i. Erzgeb.

Einfamilienhaus,
Loschwitz, Meißnische, 26, Nähe der
oberen Schneebekahn, sehr preisw.
zu verkaufen. Nah. dalehrkt.

Geschäft's
An- und Verkäufe.

Produkten-Geschäft
b. 800 M. Bargeld, u. 250 M.
Wiete zu verl. Off. erb. u. B.
B. 58 Haasenstein & Vogler,
Vogt. Pirna.

Restaurant
im Zentrum d. Altstadt, in gut.
Umlauf, billig zu verkaufen. Preis
4000 M. Offerten a. **G. S. 710**

"**Invalidendank**" Dresden.

Gesellschaft, flott, in für
1100 M. ist zu verkaufen.
Offerten unter **D. L. 9303** an
Rudolf Mosse, Dresden.

Eigentum - Geschäft, flott, in für
1100 M. ist zu verkaufen.
Offerten unter **D. L. 9303** an
Rudolf Mosse, Dresden.

Verkaufe mein
Kolonialwaren- u.
Produktengeschäft,
gute Lage, Vorort Dresden,
veränderungsl. 1200 M. Wiete
billig. Grundstück kann auch über-
nommen werden. Nah. u. H. G. 727

"**Invalidendank**" Dresden.

Gutes Fleisch, saupsägl.
Wurstwaren-Geschäft

weg. und Innen ist z. verl. Gut
Lage. Dresden - R. Eisenbergerstr. 11, v.

Schank- und
Speiselwirtschaft.

Perf. m. schön geleg. Kellerholz m.
leben, groß. Wohn. u. Schlafz.,
Büro, Abreisegeschäft mit gut.
Umlauf, f. 32000 M. b. 3-5000 M.
Ans. z. verl. Gei. Off. unter **L. S. 8221** erbeten.

Restaurations-Verkauf.

Verkaufe Umstände halb, mehr
zu verkaufen. Sämtl. Inventar
in gutem Zustande. Off. unter
T. Z. 111 Exped. d. Bl. erb.

Bäckerei

billig oder später zu kaufen
geacht. Off. u. H. F. voitl.

Deuben, Berl. Dresden, erbeten.

Gesellschaft

von gebild. Frau holdig geküßt.

Off. u. T. U. 108 Exped. d. Bl.

Bäckerei-Vitale

von gebild. Frau holdig geküßt.

Off. u. E. 5904 Exped. d. Bl.

Inn ist ein Geschäft der

Nahrungsmittelbranche mit

Weinhandlung, Tischkelle u. sieht

die Wiete erz. mit gut. Rundsch.

ohne Konkurrenz, einget. Verh.

halber sof. vom Juh. f. zu verl.

Wiete hält. 100. Preis 2000 M.

Nah. Wolf, Görlitz, Bahnhofstr. 43.

Produkten-Geschäft

mit

Schweineschlächterei

sowie Grünan in Dresden-A. zu

verl. Schlaucheinrichtung vord.

Nah. Holzholzstr. 99 im Stettener-

Gebiet (Gemäß).

Gesellschaft

mit

Butter-Käse-Eier-

Geschäft, vorzügl. Einrichtg., bei

schnell Abzug u. vor. Neuen-

bill. zu verl. Wohnung anstoß.

Wiete nicht hoch. Näheres bei

John, Altmühlstr. 11, Hof 1.

Bäckerei

in s. zum Betriebe e. Galts.

in besserer Geschäftslage ein. groß.

Gebäude, u. Gastronomie m. hoh.

Schulen gelegen, bei 6-8000 M.

Anzahl, wegen Raum der Frau

des Betriebes sofort zu verkaufen.

Nah. durch Gustav Schmiede,

Cicha.

Existenz!

Butter-, Käse-, Eier-

Geschäft, vorzügl. Einrichtg., bei

schnell Abzug u. vor. Neuen-

bill. zu verl. Wohnung anstoß.

Wiete nicht hoch. Näheres bei

John, Altmühlstr. 11, Hof 1.

Restaurant

mit Grundstück, Mitt. v. Dresden,

sof. zu verl. Ans. 12000 M.

Sehr günstige Kapitalanlage.

Off. u. E. C. 15 i. d. Exped. d. Bl.

Reall.

Witter, vorzügl. Charakter,

in reizvoller Stellung, mit

hoh. Einkommen, sucht glückliche

Wiederherstellung. Nah. durch

Jan. A. Giebler, Arnoldstr. 13.

Reell!

Witter, vorzügl. Charakter,

in reizvoller Stellung, mit

hoh. Einkommen, sucht glückliche

Wiederherstellung. Nah. durch

Jan. A. Giebler, Arnoldstr. 13.

Reell!

Witter, vorzügl. Charakter,

in reizvoller Stellung, mit

hoh. Einkommen, sucht glückliche

Wiederherstellung. Nah. durch

Jan. A. Giebler, Arnoldstr. 13.

Reell!

Witter, vorzügl. Charakter,

in reizvoller Stellung, mit

hoh. Einkommen, sucht glückliche

Wiederherstellung. Nah. durch

Jan. A. Giebler, Arnoldstr. 13.

Reell!

Witter, vorzügl. Charakter,

in reizvoller Stellung, mit

hoh. Einkommen, sucht glückliche

Wiederherstellung. Nah. durch

Jan. A. Giebler, Arnoldstr. 13.

Ulleriet für die Frauenwelt.

Tag der Rosen. Von Frieda Keller. (Schluß.) Auch Alte W. blüht verblüht in das blaue Gesichtchen der Freunde, als sie diese nach ihrer Rückkehr mit der Mutter besucht. Sie selbst strahlt in blühender Gesundheit und Frische. Ach, es war herlich bei unseren Freunden in W. Ich durfte so viel in der Wirtschaft helfen; so gehörte sie in jugendlicher Begeisterung „Ich komme mir vor, wie eine fertige Wirtschaftsmäuse, habe ich doch in Kunde und Milchfamilie gar praktische Erfahrungen gesammelt, die ich nun doch beim Mütterchen verwerten kann!“ Am Nachmittagen blieb mir immer noch genügend freie Zeit, um mich in der wunderbar schönen Natur zu ergehen, — o, und welch entzückend laufende Blümchen hab' ich da entdeckt! Am Waldbach las ich gern im weichen Moos! Rings blühten die zarten, lieblichen Vergissmeinnüchte und über mir rauschten die Bäume gar geheimnisvoll — auch es war dimmlich! Wie oft habe ich an Dich gedacht, Margot, ich glaube, Dir hätte es in W. sicher gefallen! Margot lacht, daß ihre weißen Zähnchen blitzen. „Du bist ja eine helle Dichterin geworden, Alte.“ So neidet sie die Freundein „Sie würden mir nicht zürnen, glauben Sie mir aber, daß Margot aus diesem ländlichen Aufenthalt einen viel größeren Nutzen gezogen hätte. Die reine Landluft und die viele Bewegung im Freien waren Alles Gesundheit lehr' zutrefflich, ebenso das tüchtige Schaffen, bei dem sie ihre wirtschaftlichen Kenntnisse noch erweitern konnte. Meine Tochter hat trotzdem das Vergnügen nicht entbehrt, nein, es wurden auf den in W. Nähe gelegenen Landbahn von Zeit zu Zeit reisende Festen arrangiert, bei denen sich die Jugend förmlich unterhielt. — Aber worum sollen denn unsere Tochter auch ausschließlich dem Vergnügen leben, wenn sich doch eine vortreffliche Tätigkeit, die ihnen nur nützen kann, damit vereinen läßt?“ Die Freundein erwidert nichts auf die logischen Ausführungen der Freundein. Sie zeigt eine recht beleidigte Miene, doch wollen wir wünschen, daß sie trotzdem erkennt, welche tiefe Weisheit in den Worten der Professorin liegt. Und auch von Euch, Ihr freundlichen Leserinnen, hoffe ich, Ihr werdet jener klugen Mutter zustimmen. Denn: wenn wir unsere Kinder wahrhaft lieben, müssen wir sie zu erster Arbeit anhalten, ihnen nicht nur Vertreibung gewöhnen, sondern ihnen auch Bildnisse geben, auf das sie nicht denkt mit heiterer Freude zurückzudenken an die verlorene, nutzlos verstandene Rosentage ihres Lebens!

Ein unbedachtes Urteil. Frau Elli war ein ganz nettes Weibchen; alle möglichen guten Eigenschaften konnte man ihr nach-

sagen, nur einen gar großen Fehler hatte sie, sie war stets schnell mit ihrem Urteil fertig. Ob über Kleinkinder oder Dinge, das galt ihr gleich. Sie konnte ihrem Kindlein nun einmal keinen Gügel anlegen und ließ manchmal ein Urteil laut werden, daß sie später bitter bereute. Sie entschuldigte sich stets mit „Wahrheitsliebe“; ihr Mann nannte es „unbedacht“. Dies nahm sie jedoch übel, und so kam es oft zu kleinen Verbergen zwischen ihnen. „Du sollst ja die Wahrheit sagen,“ plätscherte er bei, „nur mußt Du nicht so rasch urteilen!“ Ost stellt sich etwas ganz anderes heraus, als es uns zuerst erschien, und dann tut uns das vorzüglich Geachte leid! — „Ich bin nur einmal eine impulsive Natur und kann mich nicht ändern,“ schmolte Elli und fühlte sich gar tief gekränkt. „Höre mir nur einige Zeit und Du wirst sehen, es geht auch sehr wohl, wenn man nicht gleich mit einem fertigen Urteil bei der Hand ist. Man lernt die Menschen erst nach längerer Zeit kennen, der erste Eindruck ist nicht immer maßgebend!“ — „Doch! Bei mir ist's aber der Fall; wenn ich jemand leiden mag beim ersten Sehen, dann bleibt er mir auch unangenehm!“ — „Weil Du gar nicht Mühe gibst, ihm näher zu treten! Ost ist jemand, Mann oder Frau, bei der ersten Vorstellung besangen; er tritt nicht aus sich heraus und dies passiert meist eben, innerlich bedeutenden Menschen; wie leicht ist doch ein unbedachtes, vorhastliches Urteil! Du bringst Dich dadurch in ein falsches Licht und willst es einmal noch bitter bereuen!“ — „Ob der gute Ernst wohl mit seinen Ausführungen recht hatte? Sie wollte aber gern überall mitreden, wenn sie um ihr Urteil befragt wurde. Wie ungebildet würde sie wohl erscheinen, wenn sie nach einem Theaterstück oder einem neu erschienenen Buch neigt wäre und sie sollte einfach sagen: „Es tut mir leid, nicht urteilen zu können; ich habe das betreffende Stück nicht gelesen, das neue Buch nicht gelesen.“ Würde sie da nicht erst recht in ein falsches Licht kommen? — (Schluß folgt)

Goldregen.

Herrlich strohlt er und schön,
Der blühende, goldene Regen.
Und doch ist es ein Gift,
Was Blüte und Samenform legen; —
Lieblich lockend zwar tönt
Die Schmeichelei unseres Ohren,
Aber sie wirkt gleich dem Gift
Auf die feindseligsten Toren.
Schüttle drum ab Schmeichelei,
Wenn je dein Ohr sie getroffen,
Aber dem Worte der Wahrheit
Sei deine Seele keins ohnen!

— G. Riedel.

Edung der Aufgabe in Nr. 152.

Geld — Geduld.

Beliebteste Dresdner Nachrichten täglich
Gegründet 1856

No. 134 Sonnabend, den 13. Juni. 1903

Jungfrau Königin.

Roman von Franz Nosten.

(Fortsetzung.) (Fachwerk verloren.)

Die Bäuerin neigte sich eben über den schlafenden Knaben mit seinem frischen, rothaarigen Gesicht und zog ihm die Decke, die er sich abgestampft hatte, über die prallen Beinchen. Barbara sah auf ein Bild reichen Familiengrabs und das Herz tat ihr plötzlich weh.

Rainer war sehr erschaut bei ihrem Eintritt. „Grüß Dich Gott, Schwägerin!“ rief er herlich. „Was führt denn Dich herauf?“ Sie war plötzlich verlegen durch die Anwesenheit der andern. „Ich wollte einmol nachhau'n, wie's bei Dir steht.“ — sagte sie. „Du läßt Dich ja so selten sehen in letzter Zeit.“ Das macht, ich hab's Hans voll, rief er fröhlich, und sie dachte mit einem bitteren Gefühl dagegen; und darüber verzog er mich. Sie begrüßte die Bäuerinleute und mußte sich dazu setzen. Alles drängte sich an den Tisch Rainer, dem er Hundertelei zu sagen und abzufragen hatte, bis er ihn zu den andern Kindern führte und sie zum Spielen mit kleinen Holzlöchern und Bachleihen zusammenholte.

Dagwischen sprach der Lechner von seinem Unglück und von der Gastfreundschaft, die ihm und den Seinen zu teil geworden. „Völlig bis auf den Grund vernichtet ist uns alles; wir könnten's nicht fertig schaffen vor dem Winter. Wir können's Eurem Schwager nicht genug danken, was er an uns tut!“ „So, wenn wir den Rainer nicht hätten!“ fiel die Frau ein und ihre schwarzen, munteren Augen leuchteten hell auf. „Wie ein Held hat er gearbeitet gegen das Feuer und ein Egen in er geworden für viele! Und ich — führt sie fort, nahm den Säugling, der nicht mehr schlafen wollte, aus dem Korbs und wiegte die warme, rosige Faust auf ihren stützenden Armen: „ich war eine unglaubliche Frau ohne ihn! Mein Kind hat er mir gerettet aus dem brennenden Hause, als keiner mehr sich hinzugewagt!“ Zu Hause war ich mit den andern und die Magd mit den Kleinen zu Hause. Und als es anfing, hat die Türr' den Kopf verloren, ist fortgeschurtzt, um uns zu retten und als wir kamen, brachte alles und das Kind mitten drin in den Flammen. Der Rainer hat's erstickt und es noch einer drum anging, ist er hinein und hat's herausgeholt.“ Sie läßt das Kind sträubende Kleine mit angstüberfüllter Furchtlosigkeit, und ihre Augen hingen am Rainer und standen voll Tränen. „Ja,“ hob der Lechner, selbst gerührt, wieder an, „der Herr Warke hat uns gesagt: Kinder, nebst dem Herrgott droben habt Ihr's dem Hölzerbauer zu danken, daß kein Menschenleben verloren und daß Unheil nicht noch größer geworden ist, und wir dankens ihm auch, geht, Benz!“

„Bis zum letzten Ausatmen!“ rief sie ans tiefstem Herzen. Da trat der Rainer dazwischen; er runzelte die Stirn. Tat mir die Lieb' und lohnt das Reden. Ich hab' nur meine Pflicht getan. „Ich weiß, Ihr hört's nicht gerne“, sagte der Lechner. „Aber die Ambergerin ist eine von Eurer Sippe und da liegt mir der Mund über. Und wenn Ihr sonst, Ihr habt nur Eure Pflicht getan, so habt Ihr sie doch getan, wie einer, der seinen Nachsten liebt, wie sich selbst.“ Wenn ich etwas für Euch getan, so zahlt Ihr mir'sheim!“ Rainer trat neben die Bäuerin, die mit dem Kind auf und ab ging und legte ihr seine braune, kräftige Hand auf die runde Schulter. „Die Benzি arbeitet den ganzen Tag für mich; sie scheint und sagt und lacht und wacht — es ist groß, als hätte ich eine Haushfrau!“ Sie wurde dumfrosen über sein Lachen und obgleich sie das Gesicht senkte, sah Barbara doch die Freude daraus strahlen. „Ich müßt ja Schläge haben, wenn ich's nicht tötet!“ sagte sie leise. Barbara sah und hörte das alles schweigend mit an und sprach kein Wort. „Da — nehm mit das Kind ab, dann's nicht greint,“ rief Benzí und legte es ihr auf den Schoß. „Ich muß schnell einmal hinaus.“

Barbara sah auf das dicke Hechöpfchen nieder, daß mit runden Augen sie anglopierte und mit dem kurzen Fingerchen nach ihrem Wiedergeschür griff. Es war ihr wunderlich zu Mat. Sie kannt' sich nicht mehr zurechzufinden auf dem Hölzerhof. — Einzig und ohne aufzusehen beantwortete sie, was Rainer sie nach der Wirtschaft und nach der Mutter fragte. Dann kam Benzí wieder herein, brachte einen Kaffee mit heiinem Kaffee und einen süßen, goldbraunen Kuchen dazu. „Trinkt,“ sagte sie und stellte es vor Barbara auf den Tisch. „Es ist fast draußen!“ Dann stellte sie den Kaffee die Hände voll Kuchen. „Ich hab' ihn selbst gebunden, er ist gut geraten!“ Barbara sah ganz erstaunt aus. Völlig wie seine Haushfrau gebärde sich das fremde Weib. — Sie setzt, nur wenig von dem Kaffee; er

Nur kurze Zeit!

Ausverkauf wegen Umbau

Der Umbau
meiner sämtlichen Geschäfts-
lokalitäten zwingt mich, um möglichst schnell
zu räumen, auf nur kurze Zeit in allen Abteilungen
einen Ausverkauf zu veranstalten.

Heute und folgende Tage:
Preise und Auswahl übertreffen alles Dagewesene.
Muster-Kollektionen können während dieser Zeit nicht gegeben werden.

Modewarenhaus

Wilhelm Thierbach

König Johann-Strasse 4.

Grosse Kirchgasse 1.

Schmeckte ihr nicht. Mit um so größerem Gehagen schürzte der Weiß den Napf aus. „Heim! Ohm Rainer schmeckt am besten.“ sagte er befriedigt. Nach kurzem Verweilen brach sie wieder auf. Alors fand es viel zu früh; aber sie hörte nicht auf seine und der anderen Bitten und ging, ohne gesagt zu haben, weshalb sie eigentlich gekommen war.

„Ich weiß Euch ein Sünd begleiten.“ sagte Rainer. „Es muss ja schon völlig dunkel sein draußen.“ Schweigend nahm sie es an.

Der Himmel war trübe und die Berge von Wolken verhüllt; es hing noch viel Schnee in der Luft. Man konnte kaum den schmal ausgetretenen Weg mit den Augen erkennen. Rainer ging neben seiner Schwagerin im Tiefen, weil der Pfad für zweie zu schmal war und der Sklave hielt sich der Mutter auf den Fersen. „Ich hab' Dich eigentlich was bitten wollen, Schwager.“ hob sie an. „Das zu den Weihnachtsabend mit uns verlebt. Es braucht nicht so därfen zu sein wie das vorige Mal. Und die Mutter ist sich freuen.“ Die Antwort blieb lange aus. Gleichmäig wählen seine Stiefel den tiefen Schnee auf und unter ihren Sohlen knirschte er laut. „Ich dank Dir schon, Barbara. Aber diesmal muss ich wohl zu Hause bleiben.“ Sie empfand einen Sich im Herzen. „Warum?“ fragte sie herb und hitz. „Von wegen meiner Gäste.“ Sie kommen doch allelein feiern — wie sonst? „Ja, aber es ist mein Haas.“ sagte er ruhig. Dabei bewegte es sich ungestüm in seinem Brust und der Kopf wurde ihm heiß trotz der Kälte. Gott wusste, wie schwer es ihm wurde, abzuhalten. Es war nicht allein die Stürigkeit auf seine Gäste, die ihn dazu bestimmt. Allerhand Zweifel regten sich seit einiger Zeit in seinem Herzen; zweit, die Barbaras Besuch best' fast zerstreut hätte und die ihn trümmert, trübtes Wien nur wieder herauftreibschworen.

Schweigend erreichten sie den Kreisweg, an dem sie einst miteinander gestanden, als der Unterdörfer vorüberkam. Da war in seinem Herzen der hässliche Verdacht entstanden, mit dem er dem Ulrich das arglose Gewiss vergaßt. Barbara blieb plötzlich stehen, ihr Gesicht leuchtete ganz weiß aus dem dunklen Kopftuch, ihre Augen wurden matt und das Blut schien ihr zu getrieben. „Daran! Daran! Weil der ist dies hässliche Gerücht erhalten wollte — das es nie wieder auflebt — darum. Seit sie ihm schwören müssen. — Lange, lange hatte sie es ganz vergessen — darum. Seit sie ihm Schwörage dachte sie wieder daran.

„Was ist Dir, Barbara?“ fragte Rainer, den ihr Stechenbleiben und Stillschweigen wunderte. Sie wogte an ihren Tränen. „Ich mein, Du kannst nun amkehren. Ich will Dich nicht länger hier.“ Im dunklen suchte sein Blick den ihren. „Hast Du sie, Barbara, wegen meiner Abgang?“ „Nein. Du hast ja recht. Geh nur.“ Er sagte ihr gute Nacht und dem Sklaven. Seine Stimme klang bedrückt und er wollte schnell ein Ende machen. Da, als er sich zur Umkehr wandte, klängte es neben ihm: „Rainer —“ Sofort blieb er stehen. „Was ist?“ „Rainer — weiß Du noch — im Herbst vor dem Hingang mit dem Hut — wie Du da einmal bei mir standest, hier an dieser Stelle —“ Sie brachte noch nie und stotterte. „Was meinst Du? Ich weiß es noch gar gut —“ „Da hast Du mir gefragt: ich soll' meine Augen aufheben zu den Bergen.“ „Ja, ich weiß. Und nun?“ „Damals,“ sagte sie, richtete sich wieder auf und starnte in die Wolkensäulen, die über dem Tale lagen, „damals waren die Berge hell und klar. Heute aber sind sie hinter den grauen Wolken — ich seh' sie nicht mehr.“ Sie brach in Tränen aus und drückte die Hände gegen die Augen.

Dos kam dem Manne so unerwartet, daß er völlig ratlos war. Dann, weil Worte ihm fehlten, wollte er leicht den Arm um sie legen, wie damals an jenem Herbstabend. Damals hatte sie es sich gern gefallen lassen, weil es ihr gut zu tun schien. „Sollt', daß sie es werkt, mich ne Jeden vor ihm zuerst.“ Dann sah sie sich gewohnt. „Barbara — was ist denn?“ fragte er und beugte sich über sie. Aber sie schüttelte nur immer den Kopf. „Gute Nacht“, sagte sie und eilte weiter herunter. Nicht einmal die Hand gab sie ihm noch. Rainer stand regungslos, sah ihre dunkle Gestalt im düsteren Abendgrau immer undeutlicher und endlich völlig unsichtbar werden und seufzte. Dann ging er heim. Beim Abendbrot fragte die schwarzaugige Emmerenz: „Die Ambergerein hat wohl eine große Trauer um den Mann, daß sie so ernst und stumm ist?“ Und Rainer antwortete ruhig: „Muss wohl. Einmal meint' ich schon, sie hätt's überwinden. Nun aber scheint wieder aufzuleben in ihr. Die langen dünnen Abende wecken das. Ich denk' dazu tun.“ Die junge Bäuerin machte ein nachdenkliches Gesicht. „Ich dacht', was die Ambergerein erlebt hat, könnt' sie nie wieder vergessen. Wenn ich deaf, weiter wird mir ja ins Haus getragen —“ Sie verstummt schaudernd und sah den Lechner zartlich an. Der drückte sie fest an sich und rieb lächelnd: „So würd' ich Dich davonlaufen, um nur ja nichts zu sehen von dem Schrecklichen!“ „Ach, geh doch, Du mit Deinem löben Mund!“ Ich sollte sie und drückte ihm einen Kuss darauf. Rainer hatte die beiden beobachtet; er wurde traurig und ging hinaus; er mußte im Stall nach dem Rechten schauen, jahte er. —

Er blieb zu Weihnachten oben und ging auch vorher nicht mehr zum Ambergeschloß hinunter. Neben seine Weiterfahrt war eine sille Wehnuit gekommen. — Auch bei der Barbara ging es nicht besser zu in diesen Zeittagen. Ohne die Kinder hätt' man kaum einen fröhlichen Ton vernommen. Sie ging herum mit einem finstren Gesicht; das Zittern und Zittern vom vorigen Jahr war wieder über sie gekommen. „Was hast

Da, Tochter,“ fragte Mutter Marthe mehr als einmal. Über sie fragte umsonst; Barbara gab keine Antwort. Da hörte sie auf zu fragen und beobachtete sie nur schweigend. Barbara fühlte das; es machte sie bellkommen und trozig und verbarg ihr vollends die Läuse.

Zur heiligen Nacht ging sie hinunter auf den Kirchhof. Sie wußte, daß sie um diese Zeit dort niemand treffen würde. An ihres Mannes Grab stand sie im Schnee, bis ihr die Füße erstarben und blickte finster auf den weißen Hügel nieder und auf den Stein mit der vergoldeten Inschrift. Auf die Berge, die rings unter in unverhältnißiger Klarheit gegen den hohen Himmel standen, sah sie nicht ein einziges Mal. Als sie endlich wieder nach Hause ging, war ihr Herz schwerer und friedloser, denn zuvor.

Am andern Morgen, nach der Kirche, wischte sie dem Rainer aus, als sie ihn auf sich gekommen sah. Als er am Nachmittag zu ihr herunterkam, sprach sie kaum ein Wort zu ihm, sondern überließ ihn der Mutter und den Kindern. Beim Fortgehen sah er sie fragend und traurig an. Sie konnt' es nicht erklären, wandte sich unverstandlich ab und ging in die Kammer. Da drückte sie die Hände an den Kopf wie eine Verzweifelte. „Ich schwör' es Dir! Ich schwör' es Dir!“ murmelte sie vor sich hin mit leidenschaftlicher Gewaltsamkeit; so oft, bis ihre Stimme in Tränen erstickte.

Sie wollt' es dem Rainer erzählen. Aber sie konnte nicht, sie schämte sich. Er dachte ja vielleicht gar nicht an sie — würde dann erst vielleicht anfangen an sie zu denken. Und es war nicht allein das — es widerstrebt ihr, ihm zu erzählen als von seinem Bruder. Es würde ihm des Bruders Andenken trüben, den er geliebt und von dem er sich geliebt geglaubt. Und sie mußte auch den ganzen häßlichen Zusammenhang erzählen, mit dem Ullbörser, wie sie ihn sich jurecht gedacht hatte. Nein — es ging nicht, sie mußte es allein auskämpfen. Sie mußte es auf andre Weise abwenden. Sie mußte sich ihm verstellen, doch er gab nicht erst auf den Gedanken kam.

Sie tat gleichgültig und fremd gegen ihn, fragte ihn nicht mehr in ihren oder nach seinen Angelegenheiten und ging nicht mehr hinauf zu ihm, obgleich er sie darum gebeten hatte, weil sie an der Emmerenz eine fröhliche Gesellschaft finden würde. Es wurde ihr nicht einmal schwer, seiner Einladung nicht zu folgen; denn seit jenem Abend, wo sie oben gewesen, begleitete sie eine qualende Eiferjucht gegen die Emmerenz. Die war immer um ihn, die schaftete und arbeitete für ihn — wie eine Haushfrau, holte er gefragt. Und wie pertreut sie tat — „Rainer“ nannte sie ihn, und ging mit ihm um wie mit ihrem besten Freunde. Das durfte sie, die Fremde. Und ihre schwarzen Augen lachten ihm an, wenn er ihr Bob sang, und wenn sie von ihm erzählte, wie er das Kind gezaubert, weinte sie fast. Und den ganzen Tag sang er sie, mit den schwarzen Augen, mit den roten Lippen, mit dem frischen Mund und den runden, festen, weißen Armen! — Barbara bis die Söhne aufeinander, wenn sie daran dachte. Daß die Emmerenz eine Ehefrau und der Rainer ein ehrenhafter Mann war, denen sie mit ihrem Abschluß Unbill zufügte — das erwog sie gar nicht. Niemand, nicht dem Hund vor der Schwelle, gönnte sie von ihm, was sie nicht haben durfte.

Auch zur Ullbörserin ging sie nicht mehr. Seit sie überlegte, daß auch die Ursache dieses neuen Glücks, das über sie kam, bei dem ungehebigen Manne lag, der auch schon das anderes über sie gebracht hatte, fühlte sie einen Haß gegen die uneheliche Frau, so daß sie nichts mehr von ihr wünschte. Daß der Ullbörser an ihrem Mann zum Mörder geworden war, hatte sie an ihr überwinden können; daß er den Rainer verleumdet und verriet und sie hinderte, von dem Schlag aufzukommen, der sie durch ihn getroffen, verzieh sie ihr nicht. Als Margret einmal zu ihr kam, konnte sie nur mit Mühe ihren Abschluß überwinden, daß er sich nicht in prahlenden Worten Lust mache und war finster und wortkarg. Vertrieb ging die Frau nach Hause und kam fürs erste nicht wieder.

Was hat Dir die Ullbörserin getan?“ fragte Mutter Marthe, die der Tochter Unfreundlichkeit mißbilligend zugekehrt. „Ich hab' keine Freud' am Verlebt mit ihr,“ entgegnete sie lächelnd. „Ich denk', Du mußt das begreifen.“ Du hast all die vergangene Zeit gut mit ihr gewandt — „Nun ja — ich überwand mich, weil der Rainer mich bat, ihm zu Gefallen —“ Und warum willst Du ihm denn jetzt nicht mehr den Gefallen tun?“ Mutter Marthe schaute die Augen. Sie kann sich doch nicht ganz an mich flammern.“ entgegnete Barbara ausweichend. Wenn der Mann heimkommt, muß es ohnehin ein End' haben.“ „Damit hat's noch lange Zeit,“ sagte die Alte. Barbara schwieg. Mir scheint, Du bist auch gegen den Rainer nicht mehr wie sonst,“ hob Mutter Marthe wieder an. „Du gibst ihm keine Antwort und breist ihm den Rücken. Ganz trüb' Ich hab' Dir den älteren gesagt, Du konnt'st einen Schatz an ihm haben!“

Barbara fuhr ordentlich zusammen. Ganz zornig war sie über ihre eigene Aufregung. Was dach'st du denn die Mutter unter einem Schatz? Das Blut stieg ihr vom Herzen heraus bis in die Ohren. „Das versteht' Du nicht, Mutter,“ sagte sie unfeindlich. Mir scheint, ich verstehe' jetzt manches nicht mehr,“ entgegnete Mutter Marthe mit ärgerlichem Grunnen. —

(Fortsetzung folgt.)



Franzbrauntwein

mit und ohne Salz, zum medizinischen Gebrauch, empfiehlt

Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 5.

Nur Mk. 1,10

fürst jetzt das Pfund meiner an-
erkannt seines

Molkerei-
Tafelbutter.
Max Nicker, 11 Breitestr. 11.

Bettstellen,
Waschtische,
Nachtschränke,

Kommoden,
Schränke,
Tische,

folide Arbeit zu mäßigen Preisen,
empfiehlt

H. O. Gottschalch,
Oberseergasse 1, I. und II.

Als sicherer
Mottenschutz

benütze mon
Campherin-Tabletten
in Schachteln zu 10 u. 80 Pf.

Vessa. Mottenkugeln

in Schachteln zu 20 u. 40 Pf.

Klepperbeins Dalmatiner
Insektenpulver, beste Sorte

Pulver in 25, 50, 100, 120 Pf.

Stets frische Sendungen.

G. G. Klepperbein,

Bräuerstr. 9. Gegr. 1707.

Unter Preis Inlaid-Linoleum.

Ia. Qualität, 200 cm breit.

Gemustert Meter M. 6,50, 6,75
anstatt M. 10,-

Parkett Meter M. 8,—
anstatt M. 12,—

II. Qualität, 200 cm breit.

Gemustert Meter M. 5,30, 5,80
6,—, 6,20 anstatt M. 8,—

Linoleum-Teppiche (Inlaid),
200 x 300 cm. Stück M. 21,—
anstatt M. 36,—

Adolph Renner

12 Altmarkt 12.



Kinderbetten mit Schmutz- od. Drahtgeflecht

Kinderstühle

in großer Auswahl. — Billige Preise.

Rich. Maune, Moritzstrasse 16,

Müller & C. W. Thiel,

Prager Straße 35.

Steppdecken von M. 8,50 an.

Daunendecken von M. 40,00 an.

Teilzahlung!

Pianinos,
Harmoniums

gegen bequeme
Monatsraten,
Beamten und sicheren
Privaten event.
ohne Anzahlung!

Stolzenberg,
Joh. Georgen-Allee 13.

7 Wallstraße 7

Vogel-Käfige

C. F. A. Richter & Sohn

7 Wallstraße 7.

Befreit

wird man von allen Unreinlichkeiten der Haut und Hautan-
schlägen, wie Pilzkrank., Geleits-
videl, Butzeln, Fünnen, Hautrotz,
Blüttchen, Leberlecke etc. durch
tagl. Gebrauch von

Radebeul-Teeßelwelseife

v. Bergmann & Co., Radebeul,
eiche Schuhmarke: Steckenpferd,
a St. 50 Pf. bei:

Bergmann & Co., Kg. Joh.-Str.

Herrn. Koch, Altmarkt 5.

Friedr. Vollmann, Hauptstr. 22.

Paul Schwartze, Schloßstr. 13.

L. Mühlmann, Am See 86.

R. Deutshaus, Amalienstr. 4.

Paul Linke, Hauptstr. 11.

Otto Friedrich, Grenadierstr. 2.

R. Tschernich, Dürr, Blas. St.

Fra. Teichmann, Str. 24.

Hof-Apotheke, Georgentor.

Johannes-Apoth., Dipp. Blas.

Blumenranken,

Stadt 50 Pf. u. 1 Mark, öffnet

Hesse, Scheffelstraße 12.

Staatspapiere und Bonds.		%	Gän. Groß. Wands. m		100,75 B	%	Germania		100,25	%	Bavier., Bavier. Stoff., Phot.-Akt.-Aktien.		2. D. 2. D. 2. D.	%	Sächs. Börsen		110.—
Deutsche Staatsanleihen.			2	Deutsch. Reichs-Akt.-A. abg.	100,50		3	Görl. Reichs-Akt.-A. abg.	100,50		4	Bavier. Bavierabteil.	65.—	5	Sax.	Ruhlandbacher Malpau	110.—
3	Niedersächsische m	91,20	4	Dresd. Freimaurer-Kini.	100,—		5	do. do. 1900 B	100,25		6	do. St.-Ex.	6	7	Sax.	Sachsen-Märkisch. B. & A.	110.—
4	do. alte m	101,50	4	Geisen. Säkerente	—		8	do. 105 B	—		8	do. Gittern.	51.—	9	Sax.	Geisenbauer Reben	110.—
5	do. umfangs, b. 1907 m	101,80	4	Oesterl. Säkerente	—		9	do. Königin Marienbühne	90,—		10	do. Gittern.	—	11	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
6	Sächs. Renten à 5000 m	90,30 B	4	Oesterl. Säkerente	103,90		10	do. 100 B	—		11	do. Geisenbauer	—	12	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
7	do. à 3000 m	90,30 B	4	Oesterl. Säkerente	101,80		12	do. 100 B	—		13	do. Geisenbauer	—	14	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
8	do. à 1000 m	90,30 B	4	Oesterl. Säkerente	103,90		14	do. 100 B	—		15	do. Geisenbauer	—	16	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
9	do. à 500 m	90,30 B	4	Oesterl. Säkerente	99,75 B		15	do. 100 B	—		16	do. Geisenbauer	—	17	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
10	do. à 200 m	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	99,75 B		16	do. 100 B	—		17	do. Geisenbauer	—	18	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
11	do. à 100 m	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		17	do. 100 B	—		18	do. Geisenbauer	—	19	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
12	do. à 50 m	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		18	do. 100 B	—		19	do. Geisenbauer	—	20	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
13	do. à 20 m	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		19	do. 100 B	—		20	do. Geisenbauer	—	21	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
14	do. à 10 m	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		20	do. 100 B	—		21	do. Geisenbauer	—	22	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
15	do. à 5 m	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		21	do. 100 B	—		22	do. Geisenbauer	—	23	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
16	do. à 2 m	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		22	do. 100 B	—		23	do. Geisenbauer	—	24	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
17	do. à 1 m	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		23	do. 100 B	—		24	do. Geisenbauer	—	25	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
18	do. à 50 cm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		24	do. 100 B	—		25	do. Geisenbauer	—	26	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
19	do. à 25 cm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		25	do. 100 B	—		26	do. Geisenbauer	—	27	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
20	do. à 10 cm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		26	do. 100 B	—		27	do. Geisenbauer	—	28	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
21	do. à 5 cm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		27	do. 100 B	—		28	do. Geisenbauer	—	29	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
22	do. à 2 cm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		28	do. 100 B	—		29	do. Geisenbauer	—	30	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
23	do. à 1 cm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		29	do. 100 B	—		30	do. Geisenbauer	—	31	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
24	do. à 50 mm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		30	do. 100 B	—		31	do. Geisenbauer	—	32	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
25	do. à 25 mm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		31	do. 100 B	—		32	do. Geisenbauer	—	33	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
26	do. à 10 mm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		32	do. 100 B	—		33	do. Geisenbauer	—	34	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
27	do. à 5 mm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		33	do. 100 B	—		34	do. Geisenbauer	—	35	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
28	do. à 2 mm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		34	do. 100 B	—		35	do. Geisenbauer	—	36	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
29	do. à 1 mm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		35	do. 100 B	—		36	do. Geisenbauer	—	37	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
30	do. à 50 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		36	do. 100 B	—		37	do. Geisenbauer	—	38	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
31	do. à 25 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		37	do. 100 B	—		38	do. Geisenbauer	—	39	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
32	do. à 10 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		38	do. 100 B	—		39	do. Geisenbauer	—	40	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
33	do. à 5 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		39	do. 100 B	—		40	do. Geisenbauer	—	41	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
34	do. à 2 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		40	do. 100 B	—		41	do. Geisenbauer	—	42	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
35	do. à 1 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		41	do. 100 B	—		42	do. Geisenbauer	—	43	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
36	do. à 50 nm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		42	do. 100 B	—		43	do. Geisenbauer	—	44	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
37	do. à 25 nm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		43	do. 100 B	—		44	do. Geisenbauer	—	45	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
38	do. à 10 nm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		44	do. 100 B	—		45	do. Geisenbauer	—	46	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
39	do. à 5 nm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		45	do. 100 B	—		46	do. Geisenbauer	—	47	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
40	do. à 2 nm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		46	do. 100 B	—		47	do. Geisenbauer	—	48	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
41	do. à 1 nm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		47	do. 100 B	—		48	do. Geisenbauer	—	49	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
42	do. à 50 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		48	do. 100 B	—		49	do. Geisenbauer	—	50	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
43	do. à 25 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		49	do. 100 B	—		50	do. Geisenbauer	—	51	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
44	do. à 10 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		50	do. 100 B	—		51	do. Geisenbauer	—	52	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
45	do. à 5 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		51	do. 100 B	—		52	do. Geisenbauer	—	53	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
46	do. à 2 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		52	do. 100 B	—		53	do. Geisenbauer	—	54	Sax.	Geisenbauer Brauerei	110.—
47	do. à 1 µm	90,75 B	4	Oesterl. Säkerente	87,—		53	do. 100 B	—		54						

Gute Nachbarschaft.



Frau: „Ich habe heute kaum einen Namen, daß ich es kann und der Wind treibt den Nach herüber.“

Mann: „Ach, was ist nur, was sich der Wind bricht, kann rechnen von uns anfangen.“

Das Ehebindernis.

„Ach, Freund Schrippper hat alle das eben etwas angekündigt freuden.“

„Nein, und zwar aus gründlicher Mühsal! Sie hat 1000 Taler im Vermögen und das will Schrippper gern vor der Hochzeit haben, weil er weiß, daß sie es ihm nach der Hochzeit vornehmlich. Sie aber argumentiert, daß der kleine Schrippper, wenn er reicht in den Besitz des Gelben kommt, sie einfach sagen lage, und so kommt es, daß sie noch mit vor nach — Wauwau!“

Splitter.

Ein Herkord geht auf dieser Welt.
Der Scherz zu deinen viel:
Doch man auf diesem Wege oft
Diel (südler) kommt zum Sied.“

Wörtlich.

Chef (an Commiss): „Kann, haben Sie von der Firma Hahl & Co. eine Abstimmung abholen?“

Commiss: „Mehr als einer, die Firma hat mir jede Zahlung zwecks Abrechnung.“

Ein Preiser.

Der Kaffeehaus-König ist doch der beliebte Name von der Welt. Sein kleiner Raum im Vaterland ist sehr im Restaurant die Suppe fast wie jedem und den Beamten aufgegangen. Aber dann es bei Ute so intensiv als möglich an seine feine Reaktionen zu Berlin vermag.

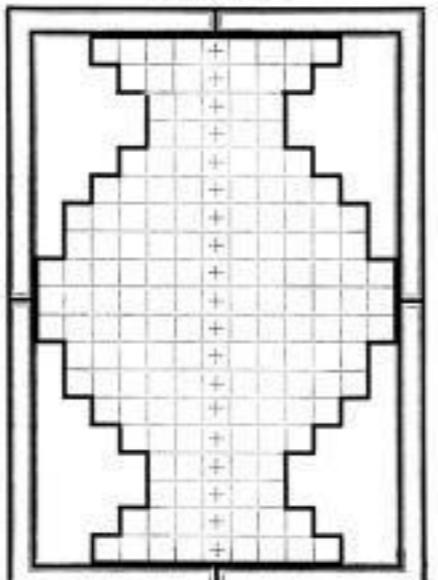
Der Kaffeehaus vor Gericht.

Richter: „Sie wollen von dem Kaffeehaus so geblägten werden wie, daß Sie ehrbarfähig geworden sind. Ich kann mir das aber gar nicht denken!“
Kugel: „Herr? Da, denn was ist Ihnen logen, hat ich von Professoren Bilder bin, ich kann aber mich mehr bedenken, weil wir die Kaffeehaus königliche Kaffee-Suppe abgeblägten hat.“



RÄTSEL-ECKE.

Einfache Rätsel.



In die wogenden Ströme überlebender Segne sind ihrer Unschuld entsprechend die folgenden Worte: König, Stadt, See, Wer, Grabhar, Pfarrer, Pfarrer, Schrift, Staatsrat, Moritzberg, Präsident, Stuttgart, Überfluss, Verbindung, Bezeichnung, Wohlthätigkeit, Einwohnerzahl, Wahrheitstreuer, Sonnengang in der Reihenfolge einzuhören, daß die Nachhaben der nächsten entzündeten Rute ein bestimmes Sprichwort ergeben.

Aufklärung des Kaffeehauses in Nr. 1557

1. Wiesel, 2. Iringang, 3. Stroh, 4. Eimer, 5. Tabak, 6. Mörse,
7. Baarfen, 8. Sturz, 9. Elliot, 10. Kaffeehaus, 11. Conciere, 12. Poliz.,
13. Erd, 14. Hobel, 15. Weinstraße, 16. Stombe, 17. Nebzig, 18. Dame,
19. Ehol, 20. Utopia, 21. Wilhelm, 22. Heilbrun.

Was ein Rätsel werden will, främmt sich beizeiten.

Humoristische Beilage.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

erscheint jeden Sonnabend.

No. 162.

Sonnabend, den 13. Juni.

1903.

Natalicus billige Kaffeeumühle.

Daniel Zippenberg saß in seinem kleinen Kaffeehaus und überredete seine Tochter, eine Tasse Kaffee zu trinken. Obwohl er ein berühmter, nicht übermäßig mit Papptellern besetzter Kaffeekarier war, lebte er doch mit seiner Tochter persönlich einfach. Dieser Erfahrungsschatz ließ ihn u. a. auch in die Kaffeehaus, die er im Cabaret genoss an den Tag feiern. Dabei hatte er sich überhaupt nur seine Morgenzeitzeuge; denn einmal fandene oder gekaufte gern zuerst den Kaffeeauszug im Kaffee und then noch sorglos tragen. Daher, ganz anders offizierte sie den beiden für das gekaufte Kaffee für den Kaffee, so daß sie jedermann leicht zu kennen kamen. So bald Daniel seinen Kaffeeauszug in Strand trug, Dassow hatte Zippenberg diese jahrelang langsame linker Kaffee-Geschäftsethik gleichsam und niemand bedachte je daran, daß dies einmal anders werden könnte.

„Daniel,“ meinte da eines Morgens Frau Natalie, „Deine Kaffee haben keinen Geschmack mehr nicht mehr.“ Da der Kaffee eine Kaffeemaschine war, dann war es kein Wunder, wenn Daniel sie zufrieden lächelte.

„Über Natalie,“ entgegnete der Kaffeebetrieb, „ich verstehe Dich nicht. Da man von jeder ein größerer Teil der Kaffee, und sie direkt ergriffen kann, ja viel Qualität vermischt und dann geradezu köstlichen Geschmack entnehmen. Ich jetzt verlängert Dein Kaffee vor mir, dieses Teufelskästchen, wie Du’s hier zu nennen beliebst, es Stelle zweiter Kaffee zu machen.“

Die Aufforderung über eine Seite hinaus läßt bestimmt nicht stehen, und was dieses beste unangenehme erzielte, kann man unter solche Kaffeezeit beobachten. So geht wie’s mit den Kaffees?

„Über Deine, Natalie,“ bemerkte Herr Daniel, „daß mir das Kaffeeauszug gar nicht bekannt, und dann kreift am Deine Kaffee.“

„Verdächtig mir einmal, Daniel,“ meinte Frau Natalie, „es wird Ihnen gehen. Ich habe Dir sogar ein Probekoffiechen mitgebracht. Es enthält 100 Kaffee und kostet mir 5 Mark.“

Bei diesen Wörtern legte Frau Zippenberg ihren Kaffee aus, der bereits gekostet, aber noch vollständiges Kaffeeauszug war, auf den Tisch. Verwundert blieb Daniel seine Frau an und wußte sich der Kaffeeauszug entsprechend nicht zu erklären. Überwiegend lange er am Ende nach einer der Kaffees und riegte sie in Brand. Der Kaffee folgte auf Drängen Natalies einer preise und dieser eine dritte, und bereits war ein Qualm im Zimmer, der einen kleinen Verbrennen unter Spaz glich. Obwohl Natalie von bestiger Verbrennung gesprochen wurde, sah sie doch jedes Kaffeeauszug gerne an und darüber.

Um Aufklärung seiner ziemlich mürrischen Zähmungsfähigkeit als Zippenberg mit der Zeit soviel an die Kaffeeauszug, daß er dann endlich eine ganze Kaffee auszog. Natürlich aber war dabei, daß Frau Natalie darauf bedacht war, daß ihr Daniel jetzt eine befriedigte Kaffee auszog und sie regelmäßig weiter die Kaffeeauszug öffnete. So, es bildet es sogar nicht unter dieser Woche, bei entsprechendem Manzel in einer Porzellan vom Küchlein zu geben und Kaffee für Ihren Daniel einzufüllen.

Da kam Zippenberg's Sekretärin, an dem er regelmäßig neben einem Wasserkocher eine Tasse und irgend ein Kaffee möglichst leichter erhält. Dieser war von alldem nichts zu hören, darüber keine Kaffee. Er hatte bereits — und darüber haben Frau Natalie gewißlich auch — Schachholz Kaffee vertilgt und es fehlten nur noch 2 handbreit zu ebenfalls auszufüllen. Daniel zählte sich nun zum Kaffeeauszug und machte einschließlich. Das kostet ja eigentlich Zippenberg, was jedoch war gewiss, das Berg könne unverzüglich, in der Kugel habe's ihn, vor den Augen hinunter zu fallen, ohne daß seine patienten wie Eigentümlich. Es war ein gescheit bejammervolles Sekretär.

„Sie reden an einer nicht ganz glänzende Unterhaltung,“ sagte der Kaffee, den man an Rat fragte, „und die verbunden Sie dem verschwundenen und übermüdeten Kaffeeauszug. Sonst nichts.“ Sie luden Sie auf längste Zeit das Kauder ganz ruhig.“

Franz Natalie hatte bei dieser Wohnung tief gespielt. „Sie ist doch jahrmäthilfe,“ sagte sie, als der Kaffee sich verabschiedet hatte, freundlich, „dass Du gerade jetzt frisch werden mögest, und ich war doch den kleinen Kaffee zu haben.“

„Welchen Kaffee?“ fragte Daniel neugierig.

„Das will Da müssen erwidern,“ lachte die Zippenberg, „ich mag kein eben Kaffee haben.“

Am andern Morgen ging Frau Natalie „in die Stadt“, um nach einer Straße zu kaufen. Sie legte zwei Päckchen, ein Kleines und ein großes, vor Daniel auf den Tisch.

„Das will Ich Das unterschreibt für Sie Zeit, wenn Du wieder zurück, hier nicht,“ sagte Frau Natalie und piqué auf das Kleine Päckchen. Zippenberg öffnete es und gab vor sich — zwei Schachteln mit Kaffees. Darauswählte er eine davon.

„Die zwei sind Kaffees vertilgt,“ gestaltete Frau Natalie, „kennst du 2000 Stück“ kenne ich Frau Natalie. „Für Erklärt Ihnen, höchst im Wohlfahrtswesen.“ Zwei Päckchen und Kaffee an den Kaffeeauszug. Bereit giebt die ganze Kaffeeauszug in Crümmer, jedoch die Kaffeeauszug noch höchst schlimmer; Bei Kaffeeauszug, schwung, lang, Wund Kaffee ja kommt nicht und sonst. Von Melodie und Wohlwollen sich der Kaffeeauszug mit das Wohlfahrt, soll verhindern. Das deutsche Wohlfahrt sei 2000 Kaffee auszogen.“

„Das will Dein Wohlfahrt ist das größte Päckchen ist eine gute arme, aber jämmerlich mitschwimmende Kaffeeauszug.“

„Wie heißt es?“ fragte Daniel und ließ neugierig den Kopf hängen. „Ach Natalie, Dein Name ist Spanien!“

Mahnung zur Vorsicht.

Die Kieke glaubt den Geheimnis.

Die Kieke Kieke glaubt.

Doch, Kieke, es war eine zu rinden.

Man mag sich vor den Kiekenmäusen hüten.

Heberdruck.

Wo man sich von Daniels näht

findet er nicht mehr Gedächtnis.

Dann Vorsicht, der lange wählt.

Mag man Gedächtnis nicht mehr weisen.

den Kaffeeauszug, sie rinden zu rinden, während man doch eine Kaffee vorzubringen würde, in eben ehrbaren Gedächtnis. Ein einem anderen Gedächtnis verhindert Zippenberg, von neuen der Vorsichtung die Kaffeeauszug. Wie er sich früher nie gezeigt, tat er jetzt, er war fröhlich ganz leben, aber es am Samstagtage oder andernfalls an einem Sonntagsabend tödlich. Und Frau Natalie, die seit so spätkarne, wohnte in dieser Fortsetzung einigen Daniel. Kaffee, irgend ein männiger Gedächtnis, und natürlich, obwohl Frau Natalie die Kaffeeauszug öffnete, so daß sie doch jedes Kaffeeauszug erneut an einer feinen Reaktionen zu Berlin vermag.

Die Kieke glaubt den Geheimnis. Die Kieke Kieke glaubt.

Doch, Kieke, es war eine zu rinden.

Man mag sich vor den Kiekenmäusen hüten.

Was ein Rätsel werden will, främmt sich beizeiten.

</div

Vesbaute Freundinnen



Echte Oberfinn: „Warum flieht er mir „Miss Pausch“ vor?“
Scheue Oberfinn: „Weil Opa jetzt darüber ist!“

Sehr erklärlich.

Gott: „Ist dir etwas Neues passierten Kellner?“
Kellner: „Nein, Du mir vielleicht ein Stück eines papa's zum Quatschen hierher gelegten Freunde bringen, mein Sohn?“

Kellner (sehr lächelnd): „Ja, der Klient ist eben, aber...“

Gott: „Was denn „aber“?“ Weißt du nicht, Du mich so verhext an?“

Kellner: „Na, wenn Sie mir so angesagt haben, möch ich doch wohl am verhängtesten Zeige machen!“

Methusalem.

Methusalem war bei Alice Mann,
Den den aus die Bibel brachten kann,
Er wund ob die frischend Jahr, und man kann
Wie wurde der Welt so feierhaft?
Ganz einfach: Methusalem war sehr alt,
Er Mich zwei Jakobuskerne — Zungezeit.“

Vergleich.

1. Soldat: „Herr, der Soldat geht ja heute
mit mir zusammen?“

2. Soldat: „Ja, das ist der neue Soldat!“

1. Soldat: „Woher denn?“

2. Soldat: „Na, beschreber kann doch noch
mehr als ein paar Gläser!“



Einige Verwendungsart.

Vater: „Brennholz! Hier habe ich noch für Dich erwartet. Soz! Mehr Brennholz ich zu gebrauchen.“
Görlitz: „Die Blumen da zu holen! Vater wird ja kommt, Papa!“ Da wurde mir ein schlechtes Gewissen überkam!

Nemesis.

Was einer dahin so naher gekommen?
Kann handend und fandend wie Nemesis?
Es ist ein unglaubliches „Zur“ —
Denn sag' ein Brüderlein mit der Brust,
„Mein Liebster, meine Güte, verabscheid' Du
Der Klugplatze (schrecklichen Lenz)“ nicht schon
Ich glaube, wir tönen die Menschen viel.
Das „Wieder“ ist wirklich kein Kinderspiel!
Der Brüderlein tönt: „Mein lieber Schatz,
Was Du jetzt hörest, war mir eine Ratz.
Wir überreden in letzter Stunde!
Was drückt Noggin und einen Hund?
Doch sieht Du nicht dort die Blätter röhren?
Eine Personan ist's offenbar.
Sie sind verblümmt jetzt entzückend!“
„Ach, Kuck — das ist ja Gute Woz! —
Mein liebster Sohnling, sei doch nur gut.
Ob schenkt Dir auch der neuen Petz
Mit blauem Band und rotem Kloß —
Das Prachtmodell! Du weißt ja schon!
Und weiter röhrt das Brüderlein
Durch Sack und Sack, weg und herum.
Sommerhat hat es die Gänseher —
Die Brust ist vor Lustigem kam.
Da platzlich gibt es einen Knall;
Ein lauter Schrei, ein dumpfes Fall —
Im Grabe liegt das kleine „Zur“.
Die Mörderin Polizisten sind Brust.“

Bejorgt.

Frau Müller: „Ja, mein Nachbar, was
möchten Sie denn mit dem kleinen Habschwein machen?“
Frau Müller: „Ah, mein Sommerher, der
findet, will keine mal der zween Tag habtore
und dazu habe ich ihm ein Dutzend Glühbirnen
Nicht bringen müssen. Wenn er sich nur nicht
überzieht, der arme Herr!“

Verbeesserung der Hunde- benelhmität.

Jüngst hat man, — wo war's doch
gleich? —
Jegendwo im Deutschen Reich —
War's im polnischen Majoren?
War's auf Mecklenburger Fluren?
Oder war's — in Sachsen gar? —
Ein gedrucktes Formular
Jedem freundlichst zugestellt,
Welcher einen Hund sich hält.

Höchste Weisheit gibt es fund.
Es gebietet: „Jeder Hund
hat auf Plätzen, Straßen, Gassen
Sein Wauwau zu unterlassen,
Und soll auch das Publikum
Nicht anspringen.“ Still und stumm
Wär's am besten, wenn er schwiebt
Und auch nie das Beinchen hebt.

Strafe wird dem angedroht,
Der verleghen dies Gebot,
Dessen Hund nicht will parieren,
Nicht gestötet will marschieren,
Der mit seiner Bellerei
Schikaniert die Polizei, —
Strafe bis zu dreißig Mark.
Oder brummen, — Das ist star!“

Ihr, die ihr ein Hündchen habt
Und die Steuer gern berappet,
Wolltet unterläufig wagen,
Der Behörd'e vorschrifflagen,
Zu errichten kurz und gut
Doch ein Hunde Institut,
Wo als Spiel der Kultur
Man verbessert die Natur.

Wollt ihr's wissen, tu id's fund.
Wo man so kam auf den Hund,
Wo in Bildung und in Sitte
Selbst das Vieh macht Riesenbrüne.
Dort wo Gußel einst gelebt,
Wo das blonde Wunder schwiebt,
Wählt auch solcher Witz! — Poh
Witz! —
Einzig ist doch Majoren!“

Verunglückter Ritterdienst.



Frau: „Ah, der unglückliche Schnitterling sonst!
Herr: „Weiden wir gleich haben, meine Gnade!“



Ein schweres Stück Arbeit.

1. Oberstaat: „Kannst uns haben Sie dann, die ich ja ganz sicher bin!“
2. Herr: „Woh, aber um Gnaden Witz! — sprang gleichsam mit — Sie nicht
der Blumen, von unserer Mark in Sachen hin-wa!“